

# DHBW KOMPASS

Richtungsweisend: DHBW Kompass – die Zeitung für Förderer, Alumni und Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

## Ein Neubau zum 40. Geburtstag

Ein Neubau im Fallenbrunnen, ein 40. Geburtstag und eine Mitarbeiterbefragung

### Aus dem Inhalt

#### Förderverein

Executive Dinner mit Jürgen Mossakowski

#### Hochschule

Gesundheitstag für Mitarbeiter  
Alumnifest Technik

#### Ausgezeichnet

Red Dot: Best of the Best  
European Design Award  
Nagelhagel beim ADC

Studienpreis „Europa konkret“

Ilse-Essers-Preis

#### Projekte

Formula Student: Platz 4 in  
Hockenheim

Dornier Delta

40 Jahre // 40 Gesichter

#### Symposium

ZEK: Marken- und Erlebniswelten – gestern, heute, morgen

Summer University: Digitale Transformation in der MICE-Branche

Der Technikcampus Friedrichshafen hat im Oktober seinen lang ersehnten Neubau eingeweiht und in Betrieb genommen. Gut so, denn mit dem neuen Studienjahr hat der Campus mit 530 Studienanfängern kräftig Zuwachs bekommen. Zehn Millionen Euro haben die 2345 Quadratmeter gekostet, möglich wurde der Bau auch durch Spender und Sponsoren, die zwei Millionen Euro beisteuerten.

Mitarbeiter, Sponsoren und Partner der DHBW Ravensburg konnten den Bau bei einem Mitarbeiterfest bereits im September gründlich unter die Lupe nehmen. In dem zweigeschossigen Neubau finden vor allem Seminarräume Platz. Ebenso verschiedene Labore etwa für Werkstoffprüfung, 3D-Technologien, Hochvolt-, Laser- und Leichtbautechnik. Auch der Hubschrauber sowie der Flugzeugsimulator sind dort untergekommen. Zudem haben dort studentische Projekte wie das Formula Student-Team, e2rad und Electric Drive and Infrastructure (EDI) Werkstätten bekommen.

#### Rasante Entwicklung

Notwendig geworden ist der Neubau durch eine rasante Entwicklung der Studierendenzahlen. 2010 waren es noch rund 800 DHBW-Studierende im Fallenbrunnen, derzeit sind es 1350 angehende Ingenieure der Fakultät für Technik. Acht Millionen Euro hat das Land Baden-Württemberg für den Neubau bewilligt. Insgesamt kostet der Bau rund zehn Millionen Euro. Die fehlenden zwei Millionen haben Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg als Spender und Sponsoren beigesteuert.

#### 40 Jahre DHBW Ravensburg

Das Jahr 2018 stand und steht im Zeichen von 40 Jahre DHBW Ravensburg. Der Geburtstag war etwa Anlass für ein erstes und bestes besuchtes Alumnitreffen Technik im Fallenbrunnen, einen Gesundheitstag für Mitarbeiter sowie für ein Mit-



Bei einem Mitarbeiterfest hatten auch die Förderer und Partner der DHBW Ravensburg die Gelegenheit, den Neubau zu besichtigen.

## Finance Talk

Die Studiengänge BWL-Bank und BWL-Finanzdienstleistungen laden am Mittwoch, 7. November, zu einem Finance Talk ein. Die Digitalisierung ist neben der Veränderung der regulatorischen Rahmenbedingungen das wesentliche Thema der strategischen Diskussion im Finanzdienstleistungsbereich. Wenn Unternehmen das Potenzial ihrer Daten erkennen können sie innovative Geschäftsmodelle entwickeln. Dies und weitere Themen werden beim ersten Finance Talk an der DHBW Ravensburg mit Experten aus der Branche beleuchtet.

**Infos und Anmeldung:**  
stockmann@dhw-ravensburg.de

## Spender und Sponsoren für den Neubau

Acht Millionen Euro hat das Land Baden-Württemberg für den Neubau bewilligt. Insgesamt kostet der Bau rund zehn Millionen Euro. Die fehlenden zwei Millionen steuern Sponsoren und Spender bei:

Albert Handtmann Holding GmbH & Co. KG  
Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG  
ETO MAGNETIC GmbH  
ifm electronic GmbH  
Kässbohrer Geländefahrzeug AG  
Liebherr-Components Biberach GmbH  
RAFI GmbH & Co. KG  
Samvardhana Motherson Innovative Autosystems B.V. & Co. KG  
Zeppelin GmbH  
Zeppelin-Stiftung  
ZF Friedrichshafen AG

#### Mitarbeiterbefragung

Schließlich sind in diesem Jahr die Mitarbeiter bei einer Mitarbeiterbefragung zu Wort gekommen. Ihre Meinung war gefragt zu Vision und Leitsätzen der DHBW Ravensburg sowie zur Arbeitgeberattraktivität. Ein Workshop vertiefte dies, das Thema wird nun weiter vorangetrieben.

## Weiterhin auf hohem Niveau

Deutliche Steigerung in der Technik

Im Oktober hat die DHBW Ravensburg die Erstsemester 2018/2019 begrüßt – 850 in der Fakultät Wirtschaft in Ravensburg und 530 in der Fakultät Technik in Friedrichshafen.

Die Anzahl der Studierenden bleibt damit mit 3.720 weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Zwei Zahlen zum Vergleich: 2006 waren es 2.179 Studierende, 2012 dann 3.441.

In Ravensburg ist die Zahl der Studienanfänger gleich geblie-

ben. Einen deutlichen Zuwachs gab es dagegen am Technikcampus Friedrichshafen. Waren es im Vorjahr noch 450 Studienanfänger, sind es in diesem Jahr 530. Da kommt der nun frisch bezogene Neubau im Fallenbrunnen gerade zur rechten Zeit.

Die Studienanfänger 2018/2019 kommen zu rund 60 Prozent aus Baden-Württemberg und zu rund 20 Prozent aus Bayern. Bleiben 20 Prozent für die übrigen Bundesländer.

## Die Zahlen

#### Studienanfänger 2018/2019 (Vorjahr)

Ravensburg	850 (850)
Friedrichshafen	530 (450)
Gesamt	1.380

#### Studierende

Gesamt	3.720
Ravensburg	2.370
Friedrichshafen	1.350





**In Kontakt bleiben**

Der Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) pflegt die Kontakte zu Partnerunternehmen sowie zu Alumni, Dozenten und Förderern der DHBW Ravensburg. Er bietet die ideale Plattform, damit alle Akteure der DHBW Ravensburg ein Netzwerk knüpfen und in Kontakt bleiben können. Über den DHBW Kompass, die Zeitung des Fördervereins, bleiben die Mitglieder des VFA über die Entwicklung der Hochschule informiert. Zudem unterstützt der VFA die DHBW Ravensburg bei ihren Aufgaben in vielfältiger Weise, sei es bei den Absolventenbällen, bei Symposien oder bei der Ermöglichung internationaler Kontakte.

**XING**

Gruppe DHBW Ravensburg Mehr als 4000 Ehemalige und Studierende bleiben über XING in Verbindung und erfahren das Neueste von der DHBW Ravensburg.

**Facebook**

DHBW Ravensburg – Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg. Mehr als 4000 Mitglieder bleiben über facebook informiert.

**DHBW Kompass**

Mitglieder des Fördervereins VFA erhalten zwei Mal im Jahr den DHBW-Kompass zugeschickt. Die Zeitung informiert über alles Aktuelle und die Entwicklungen an der DHBW Ravensburg.

**Geschäftsstelle des VFA**

Petra Cillar

cillar@dhbw-ravensburg.de

**Start of Production**

IWT präsentiert die Lernfabrik im Fallenbrunnen



Start of Production für die Lernfabrik – ganz offensichtlich ein freudiges Ereignis.

**Was ist und was macht eigentlich die Lernfabrik? Beim Start of Production bekamen die Gäste im Fallenbrunnen interessante Einblicke.**

Industrie 4.0 ist derzeit in aller Munde. Es geht um die Digitalisierung der Industrie und die Verknüpfung der herkömmlichen industriellen Prozesse mit modernen Kommunikationstechnologien. Auf diese sogenannte „vierte industrielle Revolution“ möchte die DHBW Ravensburg ihre Studierenden optimal vorbereiten. Als duale Hochschule mit rund 1.200 Partnerunternehmen ist sich die Hochschule aber auch bewusst, vor welche Herausforderung Industrie 4.0 vor allem kleine und mittlere Firmen stellt.

Herausforderungen, auf die die Lernfabrik die verschiedensten Akteure optimal vorbereiten möchte. Primär dient die Lernfabrik der Ausbildung von Studierenden Technik der DHBW Ravensburg. Sie steht aber auch Unternehmen für deren Ausbildung und Schulung zur Verfügung. Ein weiterer Schwerpunkt sind Seminare und Fortbildungen – ein Angebot an Unternehmen, um sich über die neuesten Entwicklungen der Produktionstechnik auf dem Laufenden zu halten. Ebenfalls willkommen in der Lernfabrik

sind Schüler, die über spezielle Angebote oder auch Praktika eingebunden werden.

Kris Dalm, Projektleiter der Lernfabrik, stellte die Lernfabrik bei dem Start of Production vor. Vier Gäste aus der Industrie – von Seeger Präzisionsdrehteile GmbH, ALTEN GmbH, MTU Friedrichshafen GmbH und ifm efector GmbH – talkten über ihren praktischen Einsatz von Industrie 4.0. Bei einem Rundgang durch die Lernfabrik wurde davon einiges sichtbar – von der VR

Brille über einen Roboter, der – zur Feier des Tages – Schokolade transportierte.

Gefördert wird die Lernfabrik mit 1,9 Millionen Euro von der Zeppelin-Stiftung. Erdacht und ausgearbeitet hat das Konzept Lernfabrik Prof. Dr. Lars Ruhbach, Studiengangsleiter Maschinenbau – Produktionstechnik an der DHBW, verwirklicht wird es gemeinsam mit dem IWT Wirtschaft und Technik, dem Weiterbildungsinstitut der DHBW Ravensburg.



Beim Rundgang durch die Lernfabrik gab es einiges zu erleben.

**IWT bietet Seminare an**

**29. Oktober, 19 bis 22 Uhr**  
*Dine, Network & Train – IWT Business Dinner*

Souveränes und stilvolles Auftreten beim Business Dinner gehören neben der fachlichen Kompetenz zur Grundausstattung im Geschäftsleben. Die Teilnehmer bekommen einen aktuellen Check Up zu Themen rund um Tisch und Tafel. Das alles passiert bei einem leckeren Essen im Hotelrestaurant Krone in Schnetzenhausen.

Trainerin: Dr. Annette Kessler

**10. November, 9 bis 17 Uhr**  
*Boost Your Career – mit selbstsicherem Auftreten im Job*

Neben Fachwissen sind Auftreten und Ausstrahlung entscheidende Faktoren für den beruflichen Erfolg. Im Kundenkontakt repräsentiert jeder Mitarbeiter sein Unternehmen und die dahinter stehende Firmenphilosophie. Angemessenes, souveränes Verhalten wirkt kompetent und schafft die Basis für gute Geschäftskontakte. Dieser Workshop bietet die Möglichkeit, die aktuellen „Spielregeln“ im Geschäftsleben kennenzulernen und das Verhalten entsprechend zu überprüfen.

Trainerin: Dr. Annette Kessler

**15. November, 17 bis 20.30 Uhr**  
*Sie als erfolgreiche Führungsperson – das Persönlichkeitsseminar für die Führungskräfte von morgen*

Im Rahmen dieses Seminars lernen die Teilnehmer das Persönlichkeitsmodell der Biostruktur kennen. Hierbei handelt es sich um eine wertfreie Methode, um individuelle, genetisch veranlagte Grundmuster der Persönlichkeit – Stärken, Schwächen und Begrenzungen – und des Verhaltens sichtbar zu machen. Sie erhalten konkrete Handlungsoptionen, wie sie in ihrer zukünftigen Rolle als Führungskraft Stärken gezielt einbringen können. Sie lernen im Seminar ganz konkret, wie sie sich in Richtung Führungsperson weiterentwickeln und dabei authentisch bleiben können.

Trainer: Thomas Benkendorf

**Anmeldung:**  
maerz@iwt-bodensee.de  
Nähere Infos: [www.iwt-bodensee.de](http://www.iwt-bodensee.de)

**„Man sagt, Big Data ist das neue Rohöl“**

Förderverein der DHBW Ravensburg lädt ein zum Executive Dinner

Beim Executive Dinner, das der Förderverein der DHBW Ravensburg (VFA) regelmäßig für Studierende der DHBW veranstaltet, war dieses Mal Jürgen Mossakowski, Aufsichtsratsvorsitzender der CHG-Meridian AG Weingarten zu Gast. Für ein edles Abendessen im Kressbronner Restaurant „Meersalz“ hatten sich die Studierenden vorab über die Firma und über Big Data informiert. Letzteres war das Thema des Abends – es ging um die Herausforderung, Big Data als Teil des Geschäftsmodells zu integrieren.

„Kunden helfen, auf effiziente Art und Weise Technologien zu nutzen“, das bezeichnet Jürgen Mossakowski als Geschäftsmodell von CHG-Meridian. Die Firma wurde 1979 gegründet und ist stark gewachsen, heute sind es mit Sitz in Weingarten rund 900 Mitarbeiter in mehr als 20 Ländern. CHG-Meridian bietet Konzepte für die gesamte Lebensdauer der IT an – von der Beratung

bis zur Löschung der Daten. Aktuell, so der Aufsichtsratsvorsitzende, sei „der große Renner“ eine Lösung, bestehend aus der Nutzung von Mobilfunkgeräten und der Optimierung der dazu passenden Tarife.

**Riesige Datenbestände**

Big Data beschäftigt die Weingartner Firma seit jeher. Die Datenbestände heutzutage sind riesig und auch aufgrund der Schnellebigkeit, Menge und der Verschiedenheit mit vorhandenen Datenbanken bisher kaum zu verarbeiten. „Man sagt, Big Data ist das neue Rohöl, das es zu fördern, aufzubereiten und zu nutzen gilt“, so Mossakowski. Große Frage dabei: Wem gehören die Daten, wer kann einen Anspruch darauf erheben und wie kann vermieden werden, dass Datenanalyse nicht zur Leistungskontrolle wird. Und zudem: „Welche Daten sind relevant, denn sonst speichern wir viel Unnötiges.“

Rund um diese Frage disku-

tierten die Studierenden der DHBW Ravensburg mit dem Gast beim Executive Dinner. Und auch am Thema Datenschutz kommt derzeit kaum jemand vorbei. Dass Daten geschützt werden müssen – da waren sich alle einig. An der Art und Weise zweifeln derzeit wohl fast alle. Es ging weiter um künstliche Intelligenz, ob Computer die besseren Manager sind und vieles mehr.

**Interdisziplinär diskutieren**

Interdisziplinär zu diskutieren, ist ein Ziel des Executive Dinners. „Ein Studium generale“, wie Prof. Harald Pfab, Vorsitzender des Fördervereins der DHBW Ravensburg, meinte. Entsprechend rege war dann auch das Tischgespräch bei dem leckeren Abendessen und dem edlen Ambiente.

**Gastgeberin des Abends im „Meersalz“ war Dominique Essink, sie ist zudem noch Alumna der DHBW Ravensburg.**



Jürgen Mossakowski, Aufsichtsratsvorsitzender der CHG-Meridian AG Weingarten, war zum Executive Dinner des VFA gekommen, um ins Gespräch und in die Diskussion mit Studierenden zu kommen.

## Ein Tag voller gesunder Angebote

Studierende BWL-Gesundheitsmanagement organisieren Gesundheitstag für Mitarbeiter und Studierende



Prof. Dr. Volker Simon, Prorektor der DHBW Ravensburg, eröffnete den Gesundheitstag. Auf die Mitarbeiter und Studierenden warteten jede Menge Angebote.



## Dozent werden

Ein wichtiger Pfeiler der DHBW sind die Dozenten, die durch die Erfahrung in ihren Unternehmen Teil einer praxisnahen Lehre sind. Wer sein Wissen weitergeben möchte und Spaß an der Arbeit mit jungen Menschen hat, kann gerne Kontakt mit den Studiengangsleitern aufnehmen.

Lehrbeauftragte der DHBW sind externe, nebenamtlich tätige Dozenten. Sie vermitteln den Studierenden in den Lehrveranstaltungen Wissen und Erfahrung aus ihren Berufen. An der DHBW Ravensburg sind derzeit rund 1.000 Lehrbeauftragte aus dem Bereich der Hochschulen, Schulen und der beruflichen Praxis beschäftigt.

Die DHBW sucht für Seminare und Vorlesungen immer wieder engagierte nebenamtliche Dozenten sowohl in der Wirtschaft als auch in der Technik. Zur Lehre kommen die Teilnahme an mündlichen Prüfungen sowie die Betreuung und Bewertung von Projekt- und Bachelorarbeiten dazu. Voraussetzung sind ein Abschluss einer Dualen Hochschule, Berufsakademie, Fachhochschule oder Universität, Praxiserfahrung und pädagogisches Geschick.

Kontakt: [Laura Bellut](mailto:Laura.Bellut@dhbw-ravensburg.de)  
bellut@dhbw-ravensburg.de

„Bleib fit – macht mit!“ hieß es kürzlich beim ersten Gesundheitstag an der DHBW Ravensburg. Die Sechstsemester des Studiengangs BWL-Gesundheitsmanagement stellten ihn mit einem großen Programm auf die Beine. Eingeladen waren die DHBW-Mitarbeiter und die Studierenden.

Prof. Dr. Volker Simon, Prorektor der DHBW Ravensburg, eröffnete

den Gesundheitstag. Er bedankte sich bei den Studierenden, stellvertretend bei Alina Lettau und Nicola Störr, sowie bei Studiengangsleiterin Prof. Dr. Melanie Deutmeyer.

### Gesundheits-Checks und Sport

Gesundheits-Checks, Bewegung und Sport sowie Vorträge und weiteres Informatives haben die Studieren-

den für den Tag zusammengestellt. Mitarbeiter und Studierende von den Campus Ravensburg und Friedrichshafen erwartete im Gebäude Marienplatz ein ganzer Tag rund um die Gesundheit.

Krankenkassen, Apotheken, Fitnessstudios, Physiotherapeuten und viele weitere Aussteller waren mit im Boot. Sie boten Checks von Augen, Ohren, Herz und mehr an,

brachten die Besucher bei Yoga, Functional Training oder Zumba in Bewegung, entspannten sie bei einer Massage, informierten sie etwa über Altersvorsorge, Pflege und Ernährung.

Bei einem Gewinnspiel lockten tolle Preise. Studierende Hotel- und Gastronomiemanagement servierten zudem selbstgemachte Smoothies.

## Ehemalige strömen in den Fallenbrunnen

Alumnitreff Technik am Campus Friedrichshafen

Rund 250 Ehemalige tummelten sich am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg beim ersten Alumnifest dieser Fakultät. Sie trafen alte Kommilitonen, staunten über so manches aktuelle studentische Projekt, erlebten einen unterhaltsamen Talk, einen informativen Vortrag und ließen schließlich das Fest beim Grillen auf der DHBW-Veranda ausklingen.

Die DHBW Ravensburg feiert in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag. Wie es war in den Anfangszeiten an der damaligen BA Ravensburg zu studieren, das wusste Erich Kemle, heute Dozent an der DHBW Ravensburg, in der Talkrunde zu erzählen. Er studierte noch in Ravensburg am Fuße des Mehlsocks. Die BA gab es damals zwar schon zehn Jahre lang, so richtig gut angesehen sei das Studium aber noch nicht gewesen. Der Verein Deutsche Ingenieure (VDI) bezeichnete es etwa gerade mal als „bessere Lehre“. Das änderte sich allerdings im Laufe der Jahre, zum 30-Jährigen der BA, erinnert sich Kemle, hatte der VDI sich dann besonnen und lobte das Modell dann schon als vorbildlich und als „tolle praxisorientierte Ausbildung“.

### „Freitags Kneipe“

Heute reservieren die Betriebe bereits so viele Plätze an der DHBW Ravensburg, dass sich Campus-Chef Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek Sorgen macht, weil immer wieder eine ganze Reihe von Plätzen gar nicht mit Studierenden besetzt werden kann und frei bleibt. Ebenfalls in der Talkrunde mit dabei war der ehemalige Campus-Chef Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag, er hat den Campus in Friedrichshafen maßgeblich mit geprägt. Am Herzen lag ihm dabei, „dass sich die Studis auch wohlfühlen“. Das wussten die Studierenden zu würdigen, die den Container für die Studierendenvertretung



Rund 250 Gäste waren zum ersten Alumnifest der Fakultät Technik gekommen.



Bei einer Talkrunde plauderten Prorektor Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek (von links), der ehemalige Student Erich Kemle und der ehemalige Prorektor Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag über gestern, heute und morgen rund um die DHBW Ravensburg.

gerne auch „Freitags Kneipe“ nennen.

### Dudeks Horrorfach: Werkstoffkunde

### Freitags Horrorfach: Sozialistische BWL

Die „Horrorfächer“ im Studium der drei Talk-Gäste? Prorektor Dudek konnte man mit Werkstoffkunde jagen, für Erich Kemle war es die Regelungstechnik und für Martin Freitag die sozialistische BWL – er stammt aus der damaligen DDR.

Bei Horrorfächern konnten die Ehemaligen mitfühlen. Eine der positiven Seiten an einem Studium an der DHBW Ravensburg sind aber sicherlich die Projekte, in denen sie aktiv werden können. Das Alumnifest bot eine gute Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen ein Bild zu machen. Das Formula Student-Team etwa präsentierte seine Boliden, etwas weniger schnittig aber ebenso innovativ kam die E-Mule daher, eine von Studierenden elektrisch getrimmte Mule. E2rad-Team, Helikoptersimulator, autonomes Fahren: Langeweile kam am Campus sicher nicht auf.

Bestens besucht war auch der Vortrag zum Thema „Future Mobility“ von Dr. Eberhard Zeeb, Head of autonomous hub at CASE, Daimler AG. Setzen lassen konnten die Gäste das alles beim Grillen und für die Musik sorgten natürlich Studierende der DHBW Ravensburg.

Auf die Beine gestellt hat das Alumnifest ein Team aus Wirtschaftsingenieuren als Projektarbeit: Niklas Bieser, Patrick Junker, Isabell Koch, Peter Mohrenberg, Stefanie Ritter und Leon Wagner.

## Schreibblockade ade!

2. Lange Nacht des Schreibens

Auch die zweite Auflage der Langen Nacht des Schreibens an der DHBW Ravensburg war bestens besucht. Auf die Studierenden warteten Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben, Kurzvorträge und viel Platz zum Schreiben in der Bibliothek inklusive der Möglichkeit, sich dabei Tipps von den Professoren zu holen. Einige hundert Studis nutzten die Gelegenheit.

Liegegebliebene Projektarbeit? Stress? Schreibblockade? Formulierungsschwäche? Die Lange Nacht des Schreibens an der DHBW Ravensburg nahm sich all dieser studentischer Probleme an.

### Schreib-Workshop

Bei einem Schreib-Workshop etwa bekamen sie vermittelt, wie man eine wissenschaftliche Arbeit verfasst und logisch strukturiert. Es ist schließlich noch kein Wissenschaftler vom Himmel gefallen. Was sind Hypothesen

und Argumente – und welche Rolle spielen sie in Projekt- und Abschlussarbeiten? Welche Schritte sollte man beim wissenschaftlichen Arbeiten gehen und wie kann man den Schreibprozess gestalten? Das zeigte die Referentin. Andere Referenten zeigten Chancen und Grenzen von Google für das wissenschaftliche Arbeiten auf, erläuterten, wie man am besten mit Stress umgeht, beschäftigten sich mit der Datenbankrecherche oder mit der Suche nach geeigneten Quellen.

### Frag den Prof

In der Bibliothek gaben Professoren, Mitarbeiter der Bibliothek und die Studienberatung Tipps rund um die Seminararbeit und die Recherche.

Stressig? Für entspannte Pausen sorgten eine Qi Gong-Trainerin und eine mit vom Studierendenwerk Seezeit bestückte Snackbar. Auf dass die Seminararbeit gut gelingen möge!



Sieht nach Arbeit aus – bei der Langen Nacht des Schreibens gab es jede Menge Hilfen.

## Grand Prix und Red Dot: Best of the Best

DHBW-Mediendesigner überzeugen mit ihren Arbeiten die Juries weltweit



Bachelorschau Mediendesign.

„Die Arbeit überzeugt uns durch die Kraft der künstlerischen Idee. Die Geschichte ist die hohe Kunst der Kommunikation.“

Die Jury des Art Directors Club (ADC) über „Artificial Blue“. Die Macher erhielten den Grand Prix als Auszeichnung für die besten Nachwuchstalente

**Ob national oder international: Die Mediendesigner der DHBW Ravensburg haben wieder mit kreativem Geist, mit feinem Gespür und natürlich mit viel Können die Siegestreppchen erklommen und die roten Teppiche beschritten. Die Ausbeute der vergangenen Monate:**



### ADC: Grand Prix und Nagel-Hagel

Die „hohe Kunst der Kommunikation“ bescheinigt der **Art Directors Club (ADC)** vier Mediendesignern der DHBW Ravensburg – für ihre Arbeit **„Artificial Blues“** wurden sie als beste Nachwuchstalente der Branche mit dem **Grand Prix sowie mit einem Goldenen Nagel** ausgezeichnet.

Der Art Directors Club (ADC) Deutschland ist „der“ führende Kreativenverband in Deutschland. In dem Verband setzen die führenden Designer und Werber im Land seit Jahrzehnten Maßstäbe in der kreativen Kommunikation. Ein wichtiges Anliegen dabei ist die Förderung von Talenten, unterstützt durch einen Nachwuchswettbewerb.

Umso größer ist die Ehre daher, dass sich eine Arbeit der DHBW Ravensburg nun als Grand Prix-würdig erwiesen hat. Eine Auszeichnung, mit der die besten Nachwuchstalente der Branche gekürt werden. „Artificial Blues“ holte bereits den Deutschen Multimediapreis und den Annual Multimedia Award. Was wäre, wenn sich Industrieroboter verselbständigten? Darüber haben sich **Christina Brandl, Kerstin End, Kevin Jung und Jochen Wiech** in ihrer Videoinstallation Gedanken gemacht. „Die Arbeit überzeugt uns

durch die Kraft der künstlerischen Idee“, so die ADC-Jury: „History repeating – ein historisches Arbeiterlied, in Reihe gestellte Roboterarbeitsvorgänge und die interaktive Einbindung des Betrachters, der die Maschinen bei Nichtbeachtung zu ungehorsamen Reaktionen verleitet, gibt sozusagen einen Blick zurück in die Zukunft.“ Das, so die Jury weiter, sei schlicht die „hohe Kunst der Kommunikation“.

### Silberner Nagel

„**Grandstories**“ von **Nicolas Bernklau, Tobias Müller, Viola Konrad und Tilman Koppert**: eine typografische Kampagne zum Austausch zwischen Enkeln und Großeltern

„**Wortgewalt**“ von **Victoria Töpfer**: ein Gedichtbuch, das Online-Hetze erfahrbar macht

„**1490x JETZT**“ von **Christina Brandl**: eine grafische Auseinandersetzung mit dem hier und jetzt

### Bronzener Nagel

„**loveyourselffirst.project**“ von **Laura Klink**: Liebe dich selbst mit all deinen Makeln und auf allen sozialen Kanälen

„**ixen**“ von **Mona Bianca Dürer**: hier wird Pfusch zum formgebenden und vielseitig eingesetzten Gestaltungselement erklärt

### Auszeichnung

„**illitera**“ von **Nicolas Bernklau und Tobias Müller**

„**Die Maschine**“ von **Tilman Koppert und Viola Konrad**

„**fword**“ von **Louisa Früngels**

„**KOMØD**“ von **Annick Buhr, Annika Saum und Janina Schmidt**

### Red Dot: Best of the Best für „Schwarzwald – Endlich was für junge Leute“

Studierende der DHBW Ravensburg reißen sich ein in den illustren Kreis der diesjährigen Red dot: Best of the Best-Gewinner. Der Wettbewerb kürt die Jahresbesten der internationalen Kommunikationsdesign- und Kreativszene. 8610 Arbeiten wurden eingereicht – 58 davon bekamen die Best of the Best-Auszeichnung. Eine ging an die Imagekampagne

„Schwarzwald – Endlich was für junge Leute“, erdacht von Studierenden Mediendesign und International Business der DHBW Ravensburg.

„Der Wettbewerb ist eine internationale Leistungsschau, die ziemlich gut den Status Quo der Branche widerspiegelt“, sagt Jury-

witzigen Angeboten im Shop. Bei der Designers´ Night in Berlin zeigten die Studierenden der DHBW Ravensburg im Oktober dann ihr ausgezeichnetes Werk.

Der Red Dot-Award ist bereits die zweite Auszeichnung für die witzige Imagekampagne, zuvor gab



Mitglied Bettina Schulz über den Red Dot Award: Communication Design. Alle 8610 Arbeiten wurden geprüft auf ihre gestalterische Leistung und Kreativität. Eingereicht wurden sie von Designern, Agenturen, Unternehmen und auch vom gestalterischen Nachwuchs. Eine ganz besondere Ehre ist es für die Studierenden der DHBW Ravensburg nun, unter den 0,7 Prozent der Best of the Best-Gewinner zu sein.

Geschafft haben sie das mit ihrer Imagekampagne „Schwarzwald – Endlich was für junge Leute“ für die Schwarzwald Tourismus GmbH. Die möchte eine jüngere Zielgruppe ansprechen, denn nur zehn Prozent der Gäste sind unter 35 Jahren. Schnell kommt hier Heinz-Dieter von Tann, fiktiver Bürgermeister im Schwarzwald, zum Leben, der eben „endlich was für junge Leute“ machen will. Auf allen sozialen Kanälen testet er daher im Selbstversuch, was jungen Leuten gefällt. Sogar auf Roadshow durch Süddeutschland lassen die Studierenden den Schwarzwald-Botschafter ziehen. Sein Premiumprodukt: „Kuckuri“ – die Kuckucksuhr für die „next Generation“. Ausgestattet mit WLAN, Smartphone-Ladestation und mehr – die Jugend ist schließlich digital. Auf diese Schwarzwald-Breitseite folgt die Phase „Binden“. Und zwar mit guten Angeboten für die Zielgruppe per Internet und App sowie

es bereits dreifaches Gold beim Junior Agency Award des Gesamtverbands der Kommunikationsagenturen (GWA).

Von Seiten der DHBW wurde das Projektteam betreut von den Professoren **Mathias Hassenstein, Herbert Moser und Karin Reinhard** sowie von **Johannes Müllerleile**.

### European Design Award für „illitera“

In Oslo wurde der **European Design Award** verliehen, er ging an **Nicolas Bernklau und Tobias Müller** für ihre Arbeit **„illitera“**, ihre Abschlussarbeit an der DHBW Ravensburg.

Die European Design Awards (ED-Awards) werden von einem Verbund europäischer Fachmagazine organisiert und prämiert. In diesem Jahr reichten Kreative aus 39 europäischen Ländern ihre Arbeit ein. Die Ravensburger Mediendesign-Absolventen sind dabei eine von nur drei studentischen Arbeiten, die diese hohe Auszeichnung mit nach Hause nehmen können.

### Thema Analphabetismus

In ihrer Abschlussarbeit an der DHBW Ravensburg haben sich **Nikolas Bernklau und Tobias Müller** mit dem Thema Analphabetismus

„Wir sind stolz, als Studiengang Mediendesign solche Menschen in die Welt zu schicken und auf die Spuren, die ihr hier hinterlassen habt.“

Prof. Dr. Klaus Birk bei der Verleihung des Ravensburger Designpreises

## London spendiert den New Blood Award

Kampagnen, Filme oder Brettspiele: einfach preiswürdig!



beschäftigt. Keine Personengruppe ist vom Thema Typografie so weit entfernt wie Analphabeten – das war der Ausgangspunkt der Arbeit. In Kreativworkshops haben die DHBW-Mediendesigner nun Analphabeten dazu inspiriert, sich visuell mit der Welt der Schrift zu beschäftigen. Ziel war es, dass aus diesen Workshops einerseits Buchstaben und Schriftsysteme entstehen und den Teilnehmern andererseits die Angst vor



ebend diesen genommen wird.

Zur zusätzlichen Motivation wurden die Ergebnisse an 34 Gestalter weltweit verschickt – diese reagierten mit 56 typografischen Plakaten, in denen die Schriften schließlich Anwendung fanden. Die Arbeit hatte zuvor schon beim Art Directors Club und beim Type Directors Club New York überzeugt.

### Good news directly from London

Good news kommen auch aus England. Mit dem **Brettspiel „The Dishonourable House of Windsor“** haben die Mediendesigner **Lara Woltz, Marina Herrler und Conrad Addamo einen Pencil beim D&AD New Blood Award London** gewonnen. Die Spieler schlüpfen dabei in die Rolle eines Mitglieds der königlichen Familie und erleben dabei allerlei Höhen und Tiefen. Sie müssen ihre Verpflichtungen erfüllen, feiern rauschende Partys, reisen



durch die Welt, müssen dabei aber diverse Fettnäpfchen vermeiden; all das bringt ihnen PR-Punkte ein. Most important of all: Auf gar keinen Fall dürfen sie dabei Queen Mum oder die Queen auf die Palme bringen. Betreut wurde die Arbeit von den Professoren Dr. Klaus Birk und Dr. Markus Rathgeb. Der Design and Art Direction Award (D&AD) ist einer der bedeutendsten Kreativwettbewerbe weltweit, bereits mehrfach wurden dort auch Arbeiten von der DHBW Ravensburg ausgezeichnet. Die Nachwuchssparte New Blood richtet sich vor allem an den talentierten Nachwuchs.

### Bundes.Festival.Film Mediendesigner können Film



Zwei Filme von Mediendesignern der DHBW Ravensburg sind nun ausgezeichnet worden. „Vielleicht“ punktete beim Deutschen Jugendfilmpreis, „Aye Aye!“ beim Deutschen Generationenfilmpreis. Verliehen wurden die Preise beim Bundes.Festival.Film in Hildesheim.

Für den **Deutschen Jugendfilmpreis** gab es 661 Einreichungen, eine der 18 Auszeichnungen ging dabei an **Hanna Viellehner, Sophia Stöhr und Lena Schell** für ihren Animationsfilm „Vielleicht“. Dabei geht es um die Generation Y und ihre Schwierigkeit, Entscheidungen zu treffen. So viele Möglichkeiten! So viele Entscheidungen! Vielleicht also alles erstmal vertagen?

Ist der Deutsche Jugendfilmpreis ein bundesweites Forum

für Filme von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, so hat es sich der **Deutsche Generationenfilmpreis** zum Ziel gesetzt, junge und ältere Filmschaffende zusammen zu bringen und die Auseinandersetzung junger Filmleute mit dem Alter und dem Altern zu fördern. Zwölf Filme wurden nun ausgezeichnet und einer davon ist „Aye, Aye!“ von den DHBW Ravensburg-Mediendesignern **Aruna Gallas, Julia Maier und Majda Sehovic**. Ihr animierter Kurzfilm handelt von Jonte, einem an Demenz erkrankten Seemann, und was in seinem Kopf passiert, wenn die einfachsten Dinge plötzlich zum Problem werden.

### Ravensburger Designpreis geht an Felix Kapfer und Tobias Müller

Der Ravensburger Designpreis ist mit 1000 Euro dotiert und wird in jedem Jahr von **Markus Kistler, Bereichsleiter Unternehmenskunden BW-Bank**, an einen verdienten Absolventen Mediendesign der DHBW Ravensburg verliehen. In diesem Jahr sogar an zwei Absolventen – an Felix Kapfer und an Tobias Müller.

Ihre Studien- und Abschlussarbeiten sind mit Auszeichnungen hoch dekoriert. Aber das alleine bringt ihnen noch nicht den Ravensburger Designpreis ein. Der geht nämlich an Absolventen, die sich in vielfältiger Weise im Studiengang engagiert haben. „Sie haben hinter den Kulissen gearbeitet, waren verlässlich und haben super kommuniziert“, beschrieb es Prof. Dr. Klaus Birk nun in seiner Laudatio bei der Preisverleihung. Zu den beiden meinte er stellvertretend: „Wir sind stolz, als Studiengang Mediendesign solche Menschen in die Welt zu schicken und auf die Spuren, die ihr hier hinterlassen habt.“

### „Technische Affinität“

**Felix Kapfer** bescheinigte Birk „technische Affinität“, zudem hat er sich etwa bei den Atelier Sessions der DHBW-Mediendesigner hervorgetan. Seine Bachelorarbeit ist der Animationsfilm „Das dumme Holzstück“, den er gemeinsam mit Jana Lenhard

nach einer Kurzgeschichte von Franz Kafka vorgelegt hat, er tourt derzeit über verschiedene Filmfestivals. Sein Kurzfilm „Scheiße“ war dem Art Directors Club (ADC) Bronze wert. Sein duales Partnerunternehmen war das Designbüro MüllerHocke in Bad Saulgau, inzwischen arbeitet er bei Elastique als Digital Artist.

### Kursprecher und Tutor

**Zweiter Preisträger ist Tobias Müller**, er hatte im Studium als Kursprecher und Tutor viele Fäden in der Hand. Er arbeitet heute weiter bei seinem damaligen Partnerunternehmen, der Werbeagentur Schmittgall in Stuttgart. Gemeinsam mit Kommilitonen legte er als Studienarbeit die „Grandstories“ vor – eine typografische Kampagne zum Austausch zwischen Enkeln und Großeltern. Sie wurde ausgezeichnet vom Art Directors Club und holte sich beim D&AD New Blood Award in London einen Pencil. Hochdekoriert ist auch seine Abschlussarbeit „illitera“, die er gemeinsam mit Nico Bernklau vorlegte. Nur einer von vielen Preisen: Dieser Auseinandersetzung mit dem Analphabetismus verlieh der Type Directors Club New York das „Certificate of Typographic Excellence“.



Markus Kistler (von links) von der BW-Bank übergibt den Ravensburger Designpreis an Felix Kapfer und Tobias Müller. Die Laudatio hielt Studiengangsleiter Prof. Dr. Klaus Birk.

## Gemeinwohl-Ökonomie

„Unser jetziges Wirtschaftssystem steht auf dem Kopf. Das Geld ist zum Selbst-Zweck geworden, statt ein Mittel zu sein für das, was wirklich zählt: ein gutes Leben für alle“, sagt Christian Felber. Die **Gemeinwohl-Ökonomie** etabliert daher ein ethisches Wirtschaftsmodell, bei dem das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens wird.

Christian Felber ist Mitbegründer der **Gemeinwohl-Ökonomie** und hat nun auf Einladung der Mediendesigner der DHBW Ravensburg einen gut besuchten Vortrag im Museum Humpis-Quartier gehalten. Immerhin 45 Gruppen sind auf Basis der **Gemeinwohl-Ökonomie** in Deutschland bereits entstanden.

Die Wirtschaftswissenschaften, so machte Felber deutlich, haben keine Antwort auf Probleme wie Armut, Umweltverschmutzung oder Verteilung. Laut einer Umfrage der Bertelsmann Stiftung sind 88 % der Menschen der Ansicht, wir brauchen eine neue Wirtschaftsordnung. Die Entscheidungen treffen nach der Idee der **Gemeinwohl-Ökonomie** die Menschen in Delegierten-



Christian Felber.

versammlungen. Einen Eindruck davon erhielten die Besucher im Humpis-Quartier bei einer kleinen Abstimmung über das Spitzengedicht. In welchem Verhältnis soll es zum Mindestgehalt stehen? Die Ravensburger „Delegierten“ sprachen sich für einen Faktor zwischen vier und sieben aus.

Warum die Mediendesigner der DHBW Ravensburg Christian Felber zum Vortrag eingeladen haben? Das erläuterte Prof. Dr. Markus Rathgeb. Ihm ist wichtig, Design auch als Katalysator für den Wandel der Gesellschaft zu betrachten. Wer die Projekte der DHBW-Studierenden kennt, der weiß, dass dies auch ernst genommen wird.

## Ilse-Essers-Preis

Clara Häberle hat sich in diesem Jahr den Ilse-Essers-Preis der Zeppelin-Stiftung als beste Absolventin im Bereich Technik am Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg verdient. Sie hat im vergangenen Oktober ihr Studium Elektrotechnik / Fahrzeugelektronik und mechatronische Systeme mit der Note 1,2 abgeschlossen. Ihr Partnerunternehmen im Studium war die Robert Bosch GmbH in Immenstadt – wo sie nach ihrem dualen Studium nun im Bereich Sondermaschinenbau arbeitet.

„Dieses ausgezeichnete Ergebnis verdient wirklich höchsten Respekt, um solch eine Leistung erreichen zu können, ist viel Ehrgeiz, Fleiß und Ausdauer notwendig“, sagte Bürgermeister Andreas Köster bei der Preisverleihung. Diese Leidenschaft für die Technik vereint die Patin des Preises, Ilse Essers, mit der heutigen Preisträgerin Clara Häberle. Sie darf sich über den Preis, eine Woche in einem der weltweit agierenden Stiftungsbetriebe, freuen.

### Lieblingsfächer Mathe und Physik

Zwar hatte es Clara Häberle als Berufsziel zunächst einmal die Medizin angetan, dass es dann aber die Technik geworden ist, verwundert auf gar keinen Fall. Mathe und Physik waren



Clara Häberle.

schon in der Schule die Lieblingsfächer. Auch der Vater spielte eine gewisse Rolle, ist er doch Ausbilder beim Dualen Partnerunternehmen der 22-Jährigen, bei der Robert Bosch GmbH. Technische Anwendungen gab es im Hause Häberle ebenfalls – etwa ein Wasserkraftwerk im Garten der Familie in Ofterschwang, für das ebenfalls Papa Häberle verantwortlich zeichnet. Mit der DHBW Ravensburg hat sie die richtige Wahl getroffen, findet Clara Häberle. Besonders gut gefallen haben ihr die kleinen Kurse und das damit verbundene persönliche Verhältnis zu Professoren und Dozenten.

17 Prozent der Studierenden in der Technik sind an der DHBW Ravensburg heute junge Frauen. In den Hochschulen und Unternehmen sind sie mehr als gerne gesehen. Ilse Essers hingegen lebte in einer Zeit, in der Frauen in dem Bereich noch jede Menge Hürden in den Weg gestellt wurden. Angefangen beim Besuch der Friedrichshafener Jungenschule, wofür die Eltern erst eine Genehmigung erwirken mussten. Ilse Essers machte erste Erfahrungen im Konstruktionsbüro von Vater Kober in Manzell. Sie studierte und promovierte in München, begeisterte sich fürs Fliegen und ging schließlich als erste Wissenschaftlerin in die Luftfahrtgeschichte ein.

## Studienpreis „Europa konkret“

Studierende Wirtschaftsinformatik befördern die Idee Städtepartnerschaft ins 21. Jahrhundert

Studierende Wirtschaftsinformatik der DHBW Ravensburg haben den mit 5.000 Euro dotierten Studienpreis „Europa konkret“ gewonnen. Die Bank Hypo Vorarlberg zeichnet damit studentische Projekte aus, die die Idee Europa voranbringen. Dieses Potenzial hat nach Ansicht der Jury die soziale Plattform für Städtepartnerschaften, die sich die Ravensburger Wirtschaftsinformatiker ausgedacht haben.

„Wir wollen die Idee Städtepartnerschaft ins 21. Jahrhundert bringen“, sagt Maximilian Sauter über das Studienprojekt der fünf DHBW-ler. Ein soziales Netzwerk für Städtepartnerschaften bietet ihrer Ansicht nach viele Funktionen und Vorteile als ideale Ergänzung zu den „realen“ Begegnungen. Nutzen können es vor allem zwei Gruppen: die Städte und die Mitglieder der Partnerschaften. Ihnen bietet sich so eine Plattform für den ständigen Austausch, der vor allem auch für ein jüngeres Publikum attraktiv ist. Den Akteuren böten sich die verschiedensten Funktionen an – vom Newsfeed über den Chat bis hin zu Spielfunktionen, die die Partnerschaft zu einem besonderen Erlebnis machen. Auch bei der Anbahnung von neuen Partnerschaften könnte die Plattform als zentrale Anlaufstelle dienen.

### Preis der Hypo Vorarlberg

Die Hypo Vorarlberg fand diese Idee preiswürdig. Die Auszeichnung „Europa konkret“ geht an studentische Projekte, die den europäischen Gedanken für möglichst viele Menschen erlebbar machen, bleibe Europa für viele doch sonst eher abstrakt.

Das soziale Städtepartnerschaftsnetzwerk der Studierenden der DHBW Ravensburg ist im Rahmen ihres zweisemestrigen Abschlussprojekts im Studium entstanden, betreut wird es von Studiengangsleiter Prof. Dr. Stephan Daurer. In ihrem sechsten Semester



Studierende Wirtschaftsinformatiker an der DHBW Ravensburg haben den mit 5.000 Euro dotierten Studienpreis „Europa konkret“ gewonnen, von links: Darijan Mahmuti, Christina Heinrich, Kathrin Kieckbusch, Maximilian Sauter und Clemens Kunst.

wollen sie nun das Projekt weiter voranbringen – ein Jurymitglied von „Europa konkret“, Prof. em. Dr. Hubert Österle, steht ihnen dabei als Mentor zur Seite. Die Studierenden machen sich vor allem auf die Suche nach Unterstützern, sie wollen dabei etwa auf Städte in der Region zugehen. Wichtig ist ihnen dabei, geeignete Investoren zu finden, die diese Idee realisieren möchten und ebenfalls davon überzeugt sind. Das Konzept würde den Investoren dann kostenlos zur Verfügung stehen.

**Wer das Vorhaben der DHBW-Studierenden als Investor unterstützen möchte, kann sich melden bei Maximilian Sauter, Sauter.M@stud.dhbw-ravensburg.de.**

*„Wir wollen die Idee Städtepartnerschaft ins 21. Jahrhundert bringen“,*

Maximilian Sauter

## Coperion Preis geht an Erik Hirsch

Sein Studium Maschinenbau/Produktionstechnik – Produktion und Management schafft er mit 1,1

**Erik Hirsch hat mit einer Note von 1,1 das Bachelorstudium Maschinenbau am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg als Bester seines Jahrgangs abgeschlossen. Und hat sich damit den Coperion Preis in Höhe von 2.500 Euro verdient, den das Weingartner Unternehmen für diese Leistung vergibt. Das Partnerunternehmen im Studium von Erik Hirsch war die ZF Friedrichshafen AG, dort arbeitet er inzwischen als Fertigungsplaner.**

Bereits zum 29. Mal hat die Firma Coperion nun den Preis an den besten Maschinenbau-Absolventen der DHBW Ravensburg vergeben. Ein Zeichen auch dafür, welchen Stellenwert das duale Studium in dem Unternehmen hat. Die DHBW Ravensburg wird in diesem Jahr 40 Jahre alt – Coperion ist von der ersten Stunde an als Dualer Partner dabei, nach Recherchen von Coperion-Geschäftsführer Edmund Berg hat der Betrieb damals sogar die allererste Zusage für einen Studienplatz gegeben. Inzwischen hat Coperion gemeinsam mit der DHBW rund 70 DHBW-ler ausgebildet, derzeit sind



Geschäftsführer Edmund Berg übergibt den Coperion Preis an Erik Hirsch, den besten Absolventen Maschinenbau der DHBW Ravensburg.

neun Studenten im Wechsel in Weingarten und in Friedrichshafen im dualen Studium. „Die DHBW ist für Coperion einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren“, so Berg. Der Geschäftsführer stellte bei der Preisverleihung mit einer imposanten Präsentation vor, was der Anlangen-

bauer vom Standort Weingarten aus in alle Welt liefert.

**„Ich kenne ihn nur gut gelaunt“**

Mit dem Preisträger Erik Hirsch trifft es genau den Richtigen, erläuterte im Anschluss Prof. Dr.-Ing. Lars

Ruhbach, Studiengangsleiter Maschinenbau/Produktionstechnik – Produktion und Management. Die Gesamtnote von 1,1 sei dabei das eine. Er habe Hirsch zudem als immer wachen, neugierigen und hilfsbereiten Menschen erlebt – „ich kenne ihn nur gut gelaunt“.

Zusätzliche Herausforderungen waren genau das Ding von Erik Hirsch. Etwa als es darum ging, eine Podiumsdiskussion zum Thema Industrie 4.0 zur Langen Nacht der Technik in Friedrichshafen zu moderieren oder ein Tutorium für jüngere Kommilitonen aufzubauen. Inzwischen lebt der Meißtetter in Friedrichshafen und arbeitet bei ZF Friedrichshafen AG. Viel Anerkennung bekam er bei der Preisverleihung auch für die Präsentation seiner Bachelorarbeit – „Entwicklung einer optimalen Strategie zum automatischen Richten von Getriebewellen“.

Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek, Dekan Technik an der DHBW Ravensburg, würdigte ebenfalls die Leistung des Preisträgers, immerhin waren es 150 Maschinenbauer in seinem Jahrgang.

# Platz 4 in Hockenheim

Diese Saison beschert dem Formula Student-Team Podestplätze für beide Fahrzeuge

Ein Platz 2 jeweils für den Elektrorennwagen und für den Verbrennerrennwagen. Dazu noch Platz 4 beim renommierten Heimrennen in Hockenheim. Das ist Teil der Bilanz der Formula Student-Saison für das Team von DHBW Ravensburg und Oregon State University – und die kann sich nun wirklich sehen lassen!

Fünf Rennen hatte das Team vom Boden- und aus Übersee in dieser Saison, um sich mit der Weltspitze in der Formula Student zu messen. Sowohl der Elektro- als auch der Verbrennerrennwagen landeten dabei jeweils einmal auf Platz 2 und damit auf dem Stockerl.

### Tolle Saison

Einen tollen Saisonverlauf legte dabei der Verbrenner hin: Auf Platz 25 in Michigan folgte Platz 4 beim Heimrennen in Hockenheim und Platz 2 in Spanien. Kommt der Flitzer ins Rollen, dann muss sich die Konkurrenz warm anziehen, das belegen auch die Ergebnisse in den Teildisziplinen etwa in Spanien. Platz 1 gab es im Skid Pad, der liegenden Acht, und Platz 2 jeweils im Ausdauerrennen und im Autocross, einem Parcours mit Schikanen und Kurven. Neben den dynamischen Disziplinen mussten die Studierenden vom DHBW-Technikcampus Friedrichshafen auch mit ihrer Konstruktion, der Energieeffizienz und ihrer Kostenplanung überzeugen.

Der Elektrorennwagen der DHBW Ravensburg steht dem Verbrenner inzwischen in nichts mehr nach. Beim Rennen in Spanien war es Platz 5, zuvor in Italien bewies das Team mit Platz 2, dass es sich in dieser Klasse in der Weltspitze etabliert hat.



Das Besondere an GFR ist die Kooperation der DHBW Ravensburg und der Oregon State University. In Übersee wird der Verbrenner-

rennwagen zusammengebaut, am Bodensee die Elektroversion. Die Autos sind eine absolute Koproduktion – auf beiden Kontinenten wird kon-

struiert, gebaut, beschafft, optimiert. Und schlussendlich ausgetauscht – ab Februar werden verschiedene Container über den Ozean geschickt.

### Saison 2018

Verbrennerrennwagen	
Michigan	Platz 25
Hockenheim	Platz 4
Spanien	Platz 2
Elektrorennwagen	
Spanien	Platz 5
Italien	Platz 2

# e2rad-Team meistert 940 Kilometer und 8.500 Höhenmeter

Avignon ist diesmal das Ziel der Elektroradler vom Campus Friedrichshafen

940 Kilometer und 8.500 Höhenmeter in acht Tagen – das ist die Bilanz der achten e2rad-Tour, organisiert von den Studierenden Wirtschaftsingenieurwesen der DHBW Ravensburg. Per Elektrorad waren sieben Studierende gemeinsam mit acht radbegeisterten Bürgern vom Bodensee unterwegs. Der Spaß am Radeln verbindet sich dabei mit dem Nützlichen: Mit mehreren Messgeräten an den Rädern sammelten die Studierenden Leistungsdaten für die spätere Auswertung.

An acht sportlichen Tagen ging es von Friedrichshafen über Basel, Genf und Grenoble nach Avignon. Die Königsetappe kam dabei ganz zum Schluss: der legendäre Gipfel des Mont Ventoux, der zu den bekanntesten Anstiegen der Tour de France zählt. Wartete das Wetter bis dahin mit strahlendem Sonnenschein auf, brachte ausgerechnet diese Etappe Schauer und kalte Windböen mit sich.

Etappen bis zu 146 Kilometern und 2.000 Höhenmetern forderten die Ausdauer der Teilnehmer trotz elektrischem Antrieb. Ganz ohne elektrische Hilfe kam wieder Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brath, Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen, aus. Besonders der Mont Ventoux war für ihn eine sportliche Herausforderung: „Damit habe ich jetzt alle vier berühmten

Bergetappen der Tour de France gefahren“, freut er sich.

### Sattelfester Bürgermeister

Erstmals mit auf Tour war Manfred Härle, Bürgermeister in Salem. „Raus aus dem Bürosessel und rauf auf den Fahrradsattel, das erdet und trägt zur Bodenhaftung bei. Für mich war die e2rad-Reise ein spannendes und außergewöhnliches Erlebnis. Vor allem die heterogene Zusammensetzung der Teilnehmer hatte einiges auf Lager. Beeindruckt haben mich die jungen Studenten, die ihr Projekt souverän vorbereitet und mit Bravour umgesetzt haben.“ Andere Teilnehmer gehören bereits zur „Fangemeinde“ von e2rad und sind jedes Jahr treu wieder mit dabei. Etwa Bernhard Glatthaar, der die DHBW-Studierenden wieder bei der Planung der Strecke und der Pressearbeit unterstützte, oder das Ehepaar Evelyne und Herbert Fischer.

Marcel Amann war im studentischen Team zuständig für die Planung der Strecke und für die Tourenleitung. „Die detaillierte Planung hat die Leitung der Tour erleichtert, trotzdem war es eine Herausforderung, als Spitze voranzufahren und die Gruppe sicher ans Ziel zu bringen.“

Eines ist auf jeden Fall wieder auf das Beste gelungen: Die Tour hat wieder gezeigt, dass Sport-



Die besondere Herausforderung dieser Tour: der Mont Ventoux.

liche und weniger Sportliche, Ältere und Jüngere mit Spaß solch eine Herausforderung gemeinsam meistern können.

### Tour Nummer 8

Es ist bereits die achte Tour, die das e2rad-Team der Wirtschaftsingenieure der DHBW Ravensburg auf die Beine gestellt hat. Friedrichshafens Partnerstadt Imperia, Flens-

burg, die Alpen, die französische Ärmelkanalküste, die kroatische Adriaküste, Brüssel und Berlin hießen die Ziele der vergangenen Jahre. Die Planung der Tour samt Strecke, Sponsorensuche oder Hotelbuchung sind ein Teil der Aufgabe für die DHBW-Studierenden. Sie sammeln auf der Tour aber auch jedes Mal Leistungsdaten zur späteren Auswertung. Nach der Tour steht also noch ein gutes Stück Arbeit an.

„Beeindruckt haben mich die jungen Studenten, die ihr Projekt souverän vorbereitet und mit Bravour umgesetzt haben.“

Manfred Härle, Bürgermeister von Salem

„Damit habe ich jetzt alle vier berühmten Bergetappen der Tour de France gefahren.“

Prof. Dr. Jürgen Brath

„Raus aus dem Bürosessel und rauf auf den Fahrradsattel, das erdet und trägt zur Bodenhaftung bei.“

Manfred Härle, Bürgermeister von Salem

# Studierende machen Elektro-Oldie wieder fit

Der Dornier Delta II E, Baujahr 1971, aus dem Fudus des Dornier Museums ist jetzt wieder straßentauglich

Rund 3.000 Stunden Arbeit haben 24 Studierende vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg in einen Elektro-Oldtimer vom Dornier Museum gesteckt. Jetzt ist der Dornier Delta II E, Baujahr 1971, wieder fahrtüchtig. Fehlt nur noch der TÜV, dann soll der elektrische Oldie zu Werbezwecken seine Runden durch die Friedrichshafener Innenstadt drehen.



David Dornier, Direktor des Dornier Museums (links), freut sich über die Kooperation mit der DHBW Ravensburg. Unter Leitung von Prof. Dr. Ralph Lux haben Studierende vom Campus Friedrichshafen den Elektro-Oldtimer, Jahrgang 1971, komplett überholt und wieder fahrtüchtig bekommen.

„Diese Kooperation mit der DHBW Ravensburg war einfach großartig“, freute sich David Dornier, Direktor des Dornier Museums, nun bei der offiziellen Übergabe des Dornier Delta II E. Zwei Jahre lang haben die Studierenden am DHBW-Campus in Friedrichshafen unter der Leitung von Prof. Dr. Ralph Lux getüftelt. Ziel war es, einen modernen E-Antrieb ein-

zubauen. Schnell stellte sich heraus, dass das komplette Auto in desolatem Zustand war – auch die Karosserie, das hölzerne Innenleben samt Laderaum, das Fahrwerk, die Bremsen und vieles mehr mussten komplett überholt werden. 3.000 Stunden kamen so bei den 24 Studierenden zusammen, sieben Projekt- und Studienarbeiten waren ebenfalls Teil der Ausbeute.

## Oldtimer-Experte Willi Ege

Oldtimerexperte Willi Ege stand mit Rat und Tat zur Seite. Er ist sich sicher, dass nur noch Kleinigkeiten für den TÜV fehlen. Schließlich soll der Elektroflitzer einmal quasi als Werbeträger für das Museum durch die Stadt fahren. Derzeit hat das Auto einen „Ehrenplatz“ im Eingangsbereich des Dornier Museums.

Wie es überhaupt dazu kam, dass 1971 drei Prototypen dieses Elektroautos Fahrt aufnahmen? „Die Umweltbelastung durch Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor ist untragbar geworden“, heißt es in einem Prospekt, das für den Dornier Delta II E Anfang der 70er Jahre wirbt. Dornier hatte damals bereits einige Erfahrung im Bau von praktischen Stadtautos gesammelt. Die Idee von Claudius Dornier jr. für diese elektrische Variante wollte allerdings nicht so recht fruchten, nur drei Prototypen wurden gebaut. Auch der prominente Einsatz bei den Olympischen Spielen 1972 als Marathon-Begleitfahrzeug konnte daran nichts ändern. Ein Exemplar hat nun den Weg aus dem Dornier-Archiv gefunden und die Studenten der DHBW Ravensburg haben ihn flott gemacht für das 21. Jahrhundert.

## E-Mule mit technischen Raffinessen

Ziel: Die E-Mule soll künftig auch autonom unterwegs sein

Studierende vom Technikcampus der DHBW Ravensburg haben eine Mule nun in Studienarbeiten mit einem Elektromotor und diversen Extras ausgestattet. Das weitere Ziel: Die Mule soll künftig auch autonom unterwegs sein.

einem Technologieträger gemacht. Zuerst wurde der 13 kW-Bezinmotor durch einen 13 kW-Elektromotor mit Li-Ion-Akkus ersetzt. Seitdem surrt das Gefährt fast lautlos über den Campus Fallenbrunnen – und das sogar mit speziell erwirkter Zulassung für den Straßenverkehr. Neben dem Antrieb hat die Mule inzwischen so manches Extra „on top“ erhalten. Etwa ein Batteriemana-

ment-System, eine Einparkhilfe und eine Rückfahrkamera.

Die Studierenden arbeiten in ihren Projekten interdisziplinär, betreut werden sie von Laboringenieur Khamis Jakob. Den nächsten Schritt haben die Studierenden ebenfalls schon fest im Visier: Die Mule soll zum Test- und Forschungsobjekt für autonomes Fahren werden.



## Anzeige



**Knorr-Bremse** bietet Schulabgängern (m/w) mit Abitur und Hochschulreife am Standort **München** für September/Oktober 2019 ein

## PRAXISINTEGRIERTES STUDIUM / DUALES STUDIUM

Weitere Informationen zu den dualen Studiengängen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Ravensburg unter [www.dhbw.de](http://www.dhbw.de).

Mehr Information und Bewerbungsmöglichkeit unter [www.knorr-bremse.de](http://www.knorr-bremse.de). Ihre Ansprechpartnerin: Florence Bröcheler (+49 89 3547-2333).



**KNORR-BREMSE**



## Digitalisiert werden?

Die Digitalisierung stellt uns vor enorme Herausforderungen – und dabei müssen wir gut aufpassen, nicht „digitalisiert zu werden“, meinte Prof. em. Dr. Dr. hc. Hubert Österle bei seinem Gastvortrag vor Wirtschaftsinformatikern an der DHBW Ravensburg. Er pocht dringend auf eine neue Disziplin Life Engineering.

Kein Wirtschaftsinformatiker kommt in seinem Studium an Prof. Österle vorbei, machte Studiengangsleiter Prof. Dr. Stephan Daurer zur Begrüßung klar. Er ist der Begründer des Business Engineering. Es geht darum, wie die Wirtschaft die Informationstechnik nutzt, um Entwicklung, Produktion und Auftragsabwicklung voranzubringen. Die Digitalisierung stellt nun immer neue Herausforderungen, machte Österle an der DHBW Ravensburg klar. Und plädiert nun für Life Engineering, das von den Bedürfnissen des Menschen ausgeht, Lebenssituationen und Konsumentenprozesse verstehen lernt und schließlich viel dezidierter existierende digitale Services zu umfassenden persönlichen Assistenten zusammenführt.

Wie sieht die Welt 2030 aus?, fragte er die Studierenden. Jedes Haushaltsgerät mit Internetzugang und so weiter – diese Szenarien sind bekannt:

*„Auf jeden Fall hinterlassen wir intensivste Spuren, unser Personenprofil wird mit allen Daten immer detaillierter. Und glauben Sie nicht, dass sich niemand dafür interessiert.“*



Prof. em. Dr. Dr. hc. Hubert Österle.

Er malte das Bild von digitalen Lebensassistenten. Die im Idealfall gute Dienste leisten, aber sicher auch das Gegenteil bewirken können. Angesichts dieser Entwicklungen ist die Wirtschaft genauso gefragt wie die Politik. Und auch wie jeder Einzelne – denn was nutzt etwa eine Datenschutz-Grundverordnung, wenn jeder ständig mit einem einfachen Kreuzchen jegliche AGB ungelesen akzeptiert und dann all seine Daten fröhlich preisgibt.

Life Engineering ist hier sein Ansatz. Im Zuge dessen hat sich Österle inzwischen einer ganz anderen Disziplin gewidmet: dem Glück. Und der Frage auch, wie wir eigentlich leben wollen. Ganz schön komplex, dieses Leben.

# Digitale Strategie für die Kunsthalle

Studiengang Medien- und Kommunikationswirtschaft

Studierende Medien- und Kommunikationswirtschaft der DHBW Ravensburg haben sich mehr als ein halbes Jahr intensiv mit der Kunsthalle Tübingen auseinandergesetzt. Ihre Aufgabe war es, eine Digitalstrategie für das Museum vorzulegen. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Simone Besemer und von Stefan Endriß. Auftraggeber war Dr. Nicole Fritz, die ehemalige Leiterin des Ravensburger Kunstmuseums war im Januar als Direktorin an die Tübinger Kunsthalle gewechselt.

Junge Menschen haben einen anderen Blick auf Themen – und für das Digitale gilt das erst recht. Eine Frage von Nicole Fritz machte das deutlich. Sie wünscht sich, dass die Menschen Kunst betrachten, ohne dabei ständig auf das Handy zu starren. Ein Handyverbot in der Ausstellung also? Auf gar keinen Fall – da waren sich die Studierenden der DHBW Ravensburg komplett einig. Warum all die Reichweite verschenken, die das der Kunsthalle beschert. Ein anderer Blickwinkel. Viele weitere gab es obendrauf bei der Präsentation der Arbeit der Studierenden.

In einem ersten Teil legten die 17 Studierenden der DHBW Ravensburg in drei Gruppen die wissenschaftlichen Grundlagen. Sie sichten die Literatur, sondierten in Wettbewerbs- und Benchmarkanalyse das Umfeld und sammelten bei der Befragung verschiedener Zielgruppen Informationen.

In einem zweiten Teil entstanden in den Gruppen Playbooks, also Handbücher für den Einsatz von



Eine digitale Strategie hat die Kunsthalle Tübingen von den Studierenden der DHBW Ravensburg erhalten. Foto: Roland Halbe

Online-Marketing für die Kunsthalle Tübingen. Sie sondierten die Social Media-Kanäle, legten dar, welche Zielgruppe welches Medium nutzt,

gaben ganz praktische Hinweise über die Art der Inhalte, die Gestaltung, den Zeitrahmen und die Messbarkeit des Erfolgs. Als Zielgruppen waren

unter anderem Studierende und junge Mütter ausgewählt worden. „Sie haben meine Erwartungen voll erfüllt“, meinte Dr. Nicole Fritz zu den Ergebnissen. Den Vorschlag Videobotschaft will sie definitiv verwirklichen. „Auch die Gewinnspiele greifen wir bestimmt auf.“

*„Sie haben meine Erwartungen voll erfüllt.“*

Dr. Nicole Fritz, Direktorin Kunsthalle Tübingen

Nicole Fritz ist überzeugt davon, dass Kunst viele Menschen bewegen kann, „man muss es nur vermitteln und vielleicht auch anders vermitteln“. Dafür haben die Anregungen der Studierenden Medien- und Kommunikationswirtschaft viel beigetragen. „In punkto Digitalstrategie sind sie definitiv näher dran als ich“, so Fritz. Auch Prof. Dr. Simone Besemer, Studiengangsleiterin Medien- und Kommunikationswirtschaft, ist zufrieden mit den Arbeiten: „Jede der drei Gruppen hat wieder neue und eigene Facetten zum Thema gezeigt.“ Dozent Stefan Endriß sieht in der Zusammenarbeit mit der Kunsthalle ein Paradebeispiel für das duale Studium – neben der soliden theoretischen Basis müssen die Studierenden gleichzeitig auf einen realen Auftraggeber eingehen. Mission gelungen.

## Forschungsobjekt Aktenvernichter Event Model Canvas

Kooperation zwischen HSM und DHBW

Bereits seit 20 Jahren kooperiert die Firma HSM mit der DHBW Ravensburg. Gemeinsam werden Studierende in wirtschaftlichen und technischen Studiengängen ausgebildet. Im April fiel der Startschuss für eine gemeinsame Kooperation in Sachen Marktforschung.

Nach einer erfolgreichen Kick-off Veranstaltung machten sich die Studierenden mit Professor Dr. Thomas Döbelstein als Coach an die Arbeit, um die einzelnen Meilensteine des Marktforschungsprojekts zum Thema „Einflussgrößen bei der Kaufentscheidung eines Aktenvernichters“ zu erarbeiten. HSM mit Sitz in Frickingen vertreibt Produkte und Systeme zur Materialverdichtung und Zerkleinerung von Papier und elektronischen Datenträgern. In einzelnen Projektgruppen haben die DHBW-Studierenden sich intensiv mit den Themen PBS-Branche, Aktenvernichter, Vertriebswege, Händ-

lerstrukturen und insbesondere mit Fragestellungen zum Thema Kaufentscheidung auseinandergesetzt. Zudem standen auf der Agenda die Fragebogenerstellung, die Prüfung der Datenbasis, der Versand der Umfrage, die Plausibilitätskontrolle, die Auswertung des Fragebogens und zum Schluss die Präsentation der Umfrageergebnisse beim Auftraggeber HSM in Frickingen.

Die 15 Studierenden des Studiengangs BWL-International Business präsentierten einem Gremium von HSM ihre Ergebnisse, erläuterten ihre Vorgehensweise und sprachen Handlungsempfehlungen aus. Noch offene Fragen aus dem Gremium beantworteten sie souverän.

Aktuell absolvieren 22 Studierende in verschiedensten Studiengängen ein Studium in Kooperation von DHBW und HSM. Mit den Nachwuchsführungskräften von Morgen ist HSM bestens für die Zukunft gerüstet.

Neue Methoden in der Lehre

Events sind kein reiner Selbstzweck – sie sollen passgenau auf die Ziele des Auftraggebers zugeschnitten sein. Das A und O ist, von der Entwicklung über die Planung bis zum Abschluss einen zielführenden Prozess zu gestalten. Hierbei hilft das Tool „Event Model Canvas“ von Ruud Janssen und Roel Frissen.

Studierende Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg haben das Tool gemeinsam mit ihrem Studiengangsleiter Professor Stefan Luppold bei einem Workshop getestet. Bestes Beispiel dafür, dass an der DHBW Ravensburg neue und vielversprechende Methoden sofort in die Lehre integriert werden – Hochschule als Innovationstreiber. Und für den Trainer Gerrit Jessen ebenso überraschend wie für seine Workshop-Teilnehmer: die erste Hochschule weltweit, die sich ein Event Model Canvas Zertifikat erarbeitet hat!

Visualisierung ist auch das

Schlüsselwort bei Event Model Canvas. Worin das Versprechen dieses strategischen Management-Templates liegt? In seiner komplexen Einfachheit. In nur zehn Schritten, so das Versprechen, wird die Komplexität der Eventkonzeption abgebildet und ein Prozess visualisiert.

Indem Organisationen dem optischen Konzept Schritt für Schritt folgen, sind sie in der Lage, Events nicht nur zeit- und kosteneffizienter, sondern auch zielführender zu entwickeln, so Frissen und Janssen. Denn nur Events, die wirklich im Sinne der Interessenvertreter bedeutend sind, sind erfolgreiche Events. Mit dem illustrativ gestützten Tool kein Problem: Das Team kann die relevanten Bedingungen und Ideen für einen Event-Prototypen dank sinnvoll aufeinander aufbauender Schritte systematisch verfolgen. Dem neuen Prinzip liegen dafür unterschiedliche Techniken des „Visual Thinking“ zu Grunde.





BSH Hausgeräte Gruppe

B/S/H/

# Tomorrow is our home.

## Die BSH stellt sich vor

Im Jahr 1967 als Gemeinschaftsunternehmen der Robert Bosch GmbH und der Siemens AG gegründet, gehört die BSH seit Januar 2015 zu 100 Prozent zur Bosch-Gruppe. Sie ist heute einer der führenden Hausgerätehersteller weltweit und in Europa die Nummer eins. Ermöglicht haben das unsere Mitarbeiter, auf deren herausragende Arbeit wir uns immer verlassen können. An 43 Standorten weltweit produzieren mehr als 61.800 Mitarbeiter das gesamte Spektrum moderner Hausgeräte, die wir unter unseren Globalmarken Bosch, Siemens, Gaggenau und Neff sowie unseren lokalen Marken vertreiben.

Das Produktportfolio reicht dabei von Herden, Backöfen und Dunstabzugshauben über Geschirrspüler, Waschmaschinen, Trockner, Kühl- und Gefrierschränke bis hin zu kleinen Hausgeräten.

## Willkommen im Team!

Als europäischer Marktführer für Hausgeräte bieten wir Ihnen den perfekten Start in Ihre Zukunft. Eine vielfältige Ausbildung oder ein abwechslungsreiches Studium mit spannenden Projekten und einem attraktiven Arbeitsumfeld erwartet Sie.

- **Duales Studium Bachelor of Arts (B.A.)**  
Industrie, International Business und Handel (Vertriebsmanagement)

**NEUGIERIG?** Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Webseite. Von dort können Sie sich auch direkt online bewerben. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

**Tomorrow is our home.**  
[karriere.bsh-group.de](http://karriere.bsh-group.de)

Hausgeräte unter den Marken



# Impulse für die blauweiße Zukunft

Kooperation zwischen dem FV Ravensburg und dem Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement

„Vielen Dank, Sie haben uns den Spiegel vorgehalten“, meinte Roland Reischmann, der Vorsitzende des FV Ravensburg, zu fünf Studierenden Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg. Die hatten sich Gedanken gemacht um die Zukunft des Vereins – um Mitgliedergewinnung, Image, Zielgruppen, Fanclub, passende Events und einiges mehr. Basis waren zwei Befragungen. Einige der Ideen werden bestimmt ihren Weg ins blauweiße Fußballherz finden.

Besucher des Ravensburger Wochenmarkts und des Kicks gegen den SC Freiburg hatten die Studierenden der DHBW Ravensburg befragt, um Erkenntnisse rund um den FV Ravensburg zu gewinnen. Über das Image zum Beispiel – und das wurde durchweg als positiv geschildert. Gute Werte gab es für Professionalität und Bodenständigkeit. Aufmerksam werden die Leute auf den Fußballverein und seine Aktivitäten vor allem durch die Zeitung und über Plakate. Die Webseite finden die Studierenden recht übersichtlich, mehr Interaktion wünschen sie sich auf der Facebook-



Eine Studie für den FV Ravensburg haben Studierende der DHBW Ravensburg nun vorgelegt und präsentiert, von links: Laura Ochsner, Hannah Roth, Manuel Schmitt, Cara-Lynn Uhr, Ralf Spieß, Janina Scholz, Prof. Stefan Luppold, Oliver Schneider, Fabian Hummel und Roland Reischmann.

Seite, der Stadionzeitung könnte ein frischeres Layout gut tun.

Aufgefallen ist den Studierenden, dass die Stimmung im Stadion besser sein könnte. Warum also nicht durch ein paar Fanartikel wie Pfeifen oder Räschen dafür sorgen? Ein Fanclub könnte sich ebenfalls positiv auf den Verein auswirken – hier erwarten die Befragten Vergünstigungen für Mitglieder und die Or-

ganisation von Fahrten zu Auswärtsspielen. Die Gründung könnte nach Ansicht der DHBW-Studierenden ein Fanbeauftragter vorantreiben. Ebenfalls positiv auswirken könnten sich verschiedene Events wie Feiern zu Saisonauftakt- und ende oder Grill-Events.

Rabattaktionen, Familienangebote, Gästekarten für passive Mitglieder: In der Studienarbeit der

fünf Studierenden der DHBW Ravensburg stecken noch so einige Anregungen. Roland Reischmann bedankte sich bei der Präsentation der Ergebnisse für das „Spiegelvorhalten“ durch die Studierenden Manuel Schmitt, Cara-Lynn Uhr, Laura Ochsner, Janina Scholz, Hannah Roth sowie bei Prof. Stefan Luppold, der die Arbeit betreut hat.

## AUMA zu Gast an der DHBW

Messen als B2B-Marketinginstrument Nr. 1



Hoher Besuch an der DHBW Ravensburg: Dr. Peter Neven (2. von links), Hauptgeschäftsführer des Ausstellungs- und Messe-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, und Hendrik Hochheim, Referent Forschung (3. von links) sprachen vor rund 120 Studierenden des Studiengangs.

Der AUMA, der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V., ist der führende Fachverband des Messewesens. Hauptgeschäftsführer Dr. Peter Neven, und Hendrik Hochheim, Referent Forschung, waren nun aus Berlin angereist, um den Studierenden im Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg einen Einblick in die Verbandsarbeit zu geben und ihre Fragen zu beantworten.

Studiengangsleiter Prof. Dr. Thomas Bauer begrüßte die Vertreter des Verbands der deutschen Messewirtschaft als „Cheflobbyisten der deutschen Messewirtschaft und seinen Datenlieferanten“. Dr. Peter Neven freute sich zunächst einmal über die „außergewöhnlich große Gruppe“ vor der er an diesem Tag referieren konnte – gekommen waren gut 120 Studierende. Mitglied im AUMA sind 37 Messeveranstalter und 37 Wirtschaftsverbände mit fast 60.000 Unternehmen. Klares Ziel des AUMA, so Neven: Messen sollen für die Firmen das Marketinginstrument Nummer eins sein. Der Branche geht es zumindest blendend, national wie international. Das belegte auch Hendrik Hochheim mit seinen Zahlen.

Das große Plus der Messebranche ist der persönliche Kontakt. Eine Umfrage unter den Entscheidern in den Unternehmen besagt, dass dieser 60 Prozent sehr wichtig und 20 Prozent wichtig ist. Hochheim liefert für den AUMA die Datenbasis – den Studierenden vermittelte er an dem Vormittag, wie aussagekräftige Umfragen zustande kommen, wie man die Ergebnisse optimal darstellt und kommuniziert und auch, wie man die Ergebnisse interpretiert und hinterfragt.

### International denken

Peter Neven gab dem Nachwuchs in der Branche mit, international zu denken und sich bei der Arbeit auf viel Flexibilität einzustellen. In seinen Ausführungen zum Auslandsmesseprogramm des Bundes, das wesentlich durch den AUMA koordiniert wird, öffnete er den Studierenden die Augen über die Aktivitäten der deutschen Messewirtschaft weit über Deutschland hinaus, die durch Gemeinschaftsstände unter dem Label „Made in Germany“, im Dienste der deutschen Wirtschaft zahlreiche Branchenmessen im Ausland für die meist mittelständisch geprägten B2B-Aussteller erschließt.

## Konzept für den Tourismustag

Kooperation mit dem Ministerium



Das Ministerium für Justiz und Europa Baden-Württemberg lässt sich für den Tourismustag inspirieren von den Ideen der Studierenden Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg.

Wenn frische und innovative Ideen für eine Veranstaltung gefragt sind, dann ist man bei den Studierenden Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg genau an der richtigen Adresse. Das weiß auch das Ministerium für Justiz und Europa Baden-Württemberg, das sich nun vom Messe- und Eventnachwuchs der DHBW als Projektarbeit ein neues Konzept für den Tourismustag ausarbeiten ließ.

Rund 1.200 Teilnehmer zählt der Tourismustag, den das Ministerium ausrichtet. Ein Fachkongress, bei dem sich Vertreter von Politik, Tourismusbetrieben, Verbänden und Kommunen aus Baden-Württemberg über Trends in der Branche austauschen. 2019 soll es für diesen Austausch eine neue Form geben und hier erhofften sich die Veranstalter Impulse von der DHBW Ravensburg.

### Status quo und Wunschvorstellung

Ans Werk machten sich 15 Studierende der Semester vier und sechs unter der fachlichen Leitung von Prof. Stefan Luppold. Ein Besuch des Tourismustags und ein Hinter-

grundgespräch mit Vertretern des Ministeriums in Ravensburg sorgten für den Abgleich von Status quo und Wunschvorstellung. Wo soll es künftig hingehen?

### Event mit Atmosphäre

Auf jeden Fall schlagen die Studierenden vor, aus einer für sie eher nüchternen Veranstaltung ein Event mit Atmosphäre zu gestalten. Wichtig ist dem Eventnachwuchs der DHBW Ravensburg dabei auch, dass Austausch und Networking die notwendigen Räume und Möglichkeiten bekommen.

Gedanken haben sie sich zudem über die passende Kommunikation vor und nach der Tagung und über den Bezug zu Baden-Württemberg gemacht.

### Viel Lob für das Engagement

Bei der Präsentation des Konzepts im Ministerium in Stuttgart ernteten die Studierenden viel Lob für ihr Engagement und für das detailliert ausgearbeitete Konzept. Einige Ideen könnten bereits für den Tourismustag 2019 umgesetzt werden – die Teilnehmer können also gespannt sein.

## Messebranche boomt

Jedes Jahr bildet die DHBW Ravensburg rund 100 junge Menschen im Bereich Messe-, Kongress- und Eventmanagement aus. Die gute Nachricht kam bei einem Vortrag von Wolfgang Marzin, Chef der Messe Frankfurt: „Um die Zukunft der Branche mache ich mir keine Sorgen, wir haben eine richtig geile Zeit vor uns.“

Seit fast 800 Jahren treffen sich Geschäftsleute in Frankfurt bei allerlei Messen. Und das wird auch weiter so bleiben, ist sich Marzin sicher:

„Begegnungen werden immer wichtig sein.

Und auch die Digitalisierung wird unser Format nicht bedrohen können – herausfordern ja, abschaffen nein.“

Die Messe Frankfurt ist der weltweit größte Messe-, Kongress und Eventveranstalter mit eigenem Gelände. Dass die – vor allem internationale – Konkurrenz nicht schläft, weiß der Frankfurter Messe-Chef bestens: „Sie machen uns die Hölle heiß und das ist auch gut so.“ Seine Aufgabe ist es etwa, gemeinsam mit den Mitarbeitern die Augen offen zu halten nach neuen Themen und Problemen, die wiederum neue Messen generieren können. „Eine Messe fängt immer mit einigen Pionieren an“, so Marzin.

Er machte deutlich, dass das Geschäft der Messe Frankfurt inzwischen ein internationales ist – „egal, wo Sie auf der Welt sind, wir erwarten Sie schon“. Die Hälfte der Mitarbeiter arbeitet inzwischen im Ausland, von den rund 140 Messen im Jahr finden rund 90 außerhalb Deutschlands statt.

### Das Team muss passen

„Das Wichtigste ist dabei immer: das Team muss passen“, betont Marzin. Noch eine gute Nachricht für die Studenten der DHBW Ravensburg, denn gut ausgebildetem Personal werde es in der Branche nicht schwer fallen, den passenden Job zu finden.

Die Studis der DHBW Ravensburg nutzen die Gelegenheit, den Messe-Chef zu befragen. Etwa ob er Strafzölle fürchtet. Nicht allzu sehr, denn: „Die Waren finden immer ihren Weg.“



Prof. Stefan Luppold bedankt sich bei Wolfgang Marzin, Chef der Messe Frankfurt, für seinen Vortrag an der DHBW Ravensburg.

„Viele von uns DHBW-lern haben zwar noch nie in einer anderen Firma gearbeitet – wir sind die totalen Eigengewächse. Dafür wissen wir aber genau, wie die ifm funktioniert.“

Andreas Hartrampf, Jahrgang 1992

„Ich erinnere mich, dass damals unser gesamter Kurs nach Stuttgart in den Landtag gefahren ist, weil dort die Diskussion über das Thema Gleichstellung unseres Studiums mit den Fachhochschulen lief.“

Joachim Rau, Jahrgang 1992

„Wie hat man denn früher überhaupt ohne Google eine Firma gefunden?“

Martin Wietrzykowski, Jahrgang 2015:

„Ein Riesenvorteil ist, dass man das Unternehmen nach drei Jahren im Studium in verschiedenen Abteilungen durchlaufen hat. Heute kenne ich in der ganzen Firma jemanden und dieses Netzwerk hilft mir immer weiter.“

Marian Botzenhardt, Jahrgang 2005

## „Wir sind die totalen Eigengewächse“

Bei ifm arbeiten heute Absolventen fast aller Jahrgänge der DHBW Ravensburg



Haben offensichtlich gut lachen – Absolventen der verschiedensten Jahrgänge der DHBW Ravensburg bei ifm (von links): Anja Mayer (Jahrgang 2010), Marian Botzenhardt (2005), Joachim Rau (1992), Martin Wietrzykowski (2015) und Andreas Hartrampf (1992).

1969 gegründet, ist die Firma ifm, einer der Standorte ist in Tettngang, auch gerade mal ein paar Jährchen älter als die 1978 gegründete Berufsakademie Ravensburg. Absolventen aus fast allen Jahrgängen arbeiten heute dort – fünf davon sind Joachim Rau (Elektrotechnik), Andreas Hartrampf (Maschinenbau, beide Jahrgang 1992), Marian Botzenhardt (Industrie, 2005), Anja Mayer (2010) und Martin Wietrzykowski (Wirtschaftsingenieurwesen, 2015). Alle fünf haben ganz ähnliche Erfahrungen gemacht – und haben die DHBW doch auch von ganz unterschiedlichen Seiten erlebt.

1992 war die damalige BA Ravensburg gerade mal 14 Jahre alt und hatte rund 900 Studierende – heute feiert die DHBW ihren 40. Geburtstag gemeinsam mit 3.700 Studierenden. Auch Ansehen und Anerkennung sind in den Jahren gestiegen – davon wissen auch die ifm-Absolventen zu erzählen.

**Joachim Rau (Jahrgang 1992):**

„Das duale Studium, das mussten wir damals immer erst erklären. In unserer Zeit ging es um die Gleichstellung unseres Studiums mit den Fachhochschulen. Wir Elektrotechniker waren damals in Tettngang im Schäferhof untergebracht. Ich erinnere mich noch, dass damals unser gesamter Kurs nach Stuttgart in den Landtag gefahren ist, weil dort an dem Tag die Diskussion über das Thema Gleichstellung lief.“

**Andreas Hartrampf (Jahrgang 1992):** „Ich habe damals 27 Bewerbungen geschrieben bevor ich erstmal eine

einzigste Resonanz bekommen habe. Heute gibt es die Firmenliste bequem im Internet, damals holten wir die uns in Papier ab und besonders üppig bestückt war die auch nicht.“

Damit ist auch die Frage von Martin Wietrzykowski beantwortet: „Wie hat man denn früher überhaupt ohne Google eine Firma gefunden?“

Warum dual studieren? Egal welcher Jahrgang: Hier sind sich die Absolventen weitgehend einig. Die Praxis, Geld verdienen, von Beginn an ein Netzwerk in den Betrieben schaffen sind hier die Hauptargumente.

**Marian Botzenhardt (Jahrgang 2005):** „Ein BWL-Studium an der Uni wäre für mich nicht in Frage gekommen. Der Verdienst und der Praxisbezug zählen für mich hier ganz klar. Ein Riesenvorteil ist auch, dass man das Unternehmen nach den drei Jahren im Studium in verschiedenen Abteilungen durchlaufen hat. Heute kenne ich in der ganzen Firma jemanden, und dieses Netzwerk hilft mir immer weiter.“

**Martin Wietrzykowski (Jahrgang 2015):**

„Ich bin ein Fan von geregelten Abläufen und die kleinen Kursgrößen machen zudem den besten Austausch zwischen den Professoren und den Studenten möglich. Ich komme aus Ravensburg und studiere in Friedrichshafen – Hotel Mama ist da auch ein Argument.“

**Joachim Rau:**

„Am 30. September noch Student und am 1. Oktober schon Entwickler in der Firma – das ist mein Idealbild.“

**Andreas Hartrampf:**

„Die BA war der schnellste Weg zu einer Ausbildung zu kommen. Es war bezahlt, das bedeutete Unabhängigkeit. Der Praxisbezug war für mich genau richtig, zumal Schule mir noch nie so gut gefallen hat. Ich erinnere mich noch, dass damals 3D-CAD ganz neu war. Wir Studenten haben dann für das gerade neu geplante BA-Gebäude in der Oberamteigasse ein 3D-Modell hergestellt. Wir sind zwar nur bis zum Grundriss gekommen, weil die Rechner das nicht mehr geschafft haben, aber das ist ein gutes Beispiel für die Praxis auch im Studium.“

Schule hat Andreas Hartrampf zwar nie so gut gefallen, heute ist er dennoch Hauptabteilungsleiter im Bereich Betriebsmittelbau. Von den 13 Führungskräften in seiner Abteilung kommen fünf von der BA oder der DHBW. DHBW-Studium und Karriere: das klappt wohl bestens.

ifm ist eine Erfolgsgeschichte in der Region – 1969 gegründet, sind es heute 6.700 Mitarbeiter in mehr als 70 Ländern, 3.300 davon arbeiten allein am Bodensee. Der Bedarf an Fachkräften ist bei dem Sensorenspezialisten groß und das duale Studium an der DHBW Ravensburg daher ein wichtiger Baustein. Viele der Absolventen bleiben tatsächlich nach ihrem Studium bei ifm – und fühlen sich dort bestens aufgehoben.

**Joachim Rau:**

„Ich komme aus Ulm und Studium und Firma, beides in Tettngang, das fand ich damals den Jackpot. ifm kannte ich vorher gar nicht, gleich nach dem Bewerbungsgespräch war

mir aber klar, dass ich da bleibe. ifm hat zwar heute weltweit fast 7.000 Mitarbeiter, wir sind aber dennoch ein Familienbetrieb, es fühlt sich hier nicht an wie in einem Konzern.“

**Marian Botzenhardt:**

Auch mir hat ifm nichts gesagt, ich komme aus Bad Waldsee. Ich habe mich hier aber gleich wohl gefühlt, der gute Umgang untereinander macht die ifm aus.“

**Andreas Hartrampf:**

„Die Entwicklung von einem mittelständischen Familienbetrieb zu einem Großkonzern mitzerleben ist spannend. Dieses Wachstum beschert den Mitarbeitern auch immer wieder neue Perspektiven. Viele von uns DHBW-lern haben zwar noch nie in einer anderen Firma gearbeitet – wir sind die totalen Eigengewächse. Dafür wissen wir aber genau wie die ifm funktioniert.“

**Martin Wietrzykowski:**

„Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit. Ich plane jetzt nicht so weit voraus – aber ifm ist aus meiner Sicht auf jeden Fall ein Unternehmen mit Zukunft.“

**50 Auszubildende und DHBW-Studis**

In diesem Jahr beginnen bei ifm rund 50 Auszubildende und DHBW-Studien in rund 20 Ausbildungsberufen und Studiengängen, sagt Anja Mayer aus der Personalabteilung von ifm. Übrigens auch eine DHBW-Absolventin (Jahrgang 2010) – nach einer Ausbildung war sie im ersten Jahrgang dabei, als ein Studium auch mit Fachhochschulreife möglich wurde.



## „Sowas kriegt man sonst nirgends“

Berndhard Glatthaar ist in diesem Jahr zum siebten Mal bei der e2-rad-Tour mitgeradelt

Das e2rad-Team, das sind Studierende Wirtschaftsingenieurwesen der DHBW Ravensburg, hat nun bereits im achten Jahr eine einwöchige Radtour per Pedelec organisiert. Friedrichshafens Partnerstadt Imperia, Flensburg, die Alpen, die französische Ärmelkanalküste, die kroatische Adriaküste, Brüssel und Berlin hießen die bisherigen Ziele, 2018 ging es nach Avignon. Neben den Studis sind immer auch radbegeisterte Bürger mit dabei. Einer von ihnen ist Bernhard Glatthaar, er fährt heuer bereits seine siebte Tour mit.



Einmal im Jahr ein überzeugter E-Radler: Bernhard Glatthaar.

„Ich habe damals vor sieben Jahren den Aufruf in der Zeitung gelesen, als die Studenten der DHBW Interessierte für eine Generationentour Transalp gesucht haben. Das Elektorad sollte es Jung und Alt ermöglichen, gemeinsam über die Alpen zu fahren. Ich war vom Alter her nicht unbedingt die Zielgruppe, in meiner Funktion beim ADFC und mit meinem Faible für Tourenplanung bin ich aber doch dazu gekommen und dabei geblieben. Seitdem unterstütze ich die Studis jedes Jahr bei der Planung der Etappen.“

### Rundumservice und Vollpension

Von der Idee bin ich heute noch voll überzeugt. Sonst fahre ich kein E-Bike, aber auf der Tour genieße ich es, denn so schafft man wirklich in einer Woche auch mal eine Strecke von um die 1000 Kilometern. Wir

sind jedes Mal eine Gruppe von Studenten und dazu kommen Leute wie ich, die jedes Jahr ganz treu mit dabei sind, und immer auch ein paar Neulinge. Für uns ‚Mitfahrer‘ ist das immer total entspannt, denn es ist ja die Aufgabe der Studis und von ihrem Projektmanagement, sich um alles zu kümmern – vom Hotel über die Verpflegung bis zum Laden der Akkus und dem Lösen der kleinen Problemchen auf dem Weg. Quasi Rundumservice und Vollpension.

Mit den Studenten klappt es auch immer super. Ich habe die DHBW-Studis als ganz normale, patente und bodenständige junge Menschen erlebt. Die kommen von hier, aus Bad Saulgau oder Riedlingen – gehen in den Musik- und den Sportverein und sprechen Schwäbisch. Dazu kommt der Professor, Jürgen Brath, der ist zäh, er fährt die Tour grundsätzlich ohne elektrische Hilfe. Wir sind oft Ende April, Anfang Mai unterwegs, das ist

vom Wetter her eine kritische Zeit. Wir hatten schon viel Schnee und Temperaturen um den Gefrierpunkt. Ich erinnere mich da an die Frosttour nach Berlin. Man hockt ja eine Woche aufeinander und da könnte es durchaus auch Spannungen geben. Es war aber bisher trotzdem immer harmonisch und so, dass uns die Tour am Ende zusammengeschweißt hat. Tatsächlich auch über die Generationen hinweg – die Jüngsten sind um die 20 und die Ältesten bis 70 Jahre alt.

Schön ist, dass die Ziele immer ein bisschen speziell sind und oft auch mit einem kleinen Rahmenprogramm. Was ganz Besonderes war Brüssel, wo es tatsächlich geklappt hat, sich mit Energieminister Günther Oettinger für eine Stunde auf ein Bier zu treffen. Es gab Empfänge in den Friedrichshafener Partnerstädten Saint-Dié-des-Vosges und Imperia oder wir sind mit dem Rad mitten durch Paris gefahren. Dieses Jahr freue ich mich auf Mont Ventoux, einen der legendären Anstiege der Tour de France.

„Ohne die Tour würde mir was fehlen“

Ich muss sagen: Sowas kriegst du sonst nirgends. Das ist ein Privileg, mitfahren zu dürfen. Wenn es die Touren nicht mehr geben würde, würde mir wirklich was fehlen im Frühjahr.

„Ich habe die DHBW-Studis als ganz normale, patente und bodenständige junge Menschen erlebt. Die kommen von hier, aus Bad Saulgau oder Riedlingen – gehen in den Musik- und den Sportverein und sprechen Schwäbisch.“

„Vom Hotel über die Verpflegung bis zum Laden der Akkus und dem Lösen der kleinen Problemchen auf dem Weg: Das ist quasi Rundumservice und Vollpension.“

Bernhard Glatthaar

## „Das 21. Jahrhundert braucht kreative Lösungen überall“

Sonja Frick ist Dozentin im Studiengang Mediendesign

Sonja Frick ist seit fast acht Jahren Dozentin im Studiengang Mediendesign. Sie nennt die Studierenden schon mal „Darling“ oder „Schatzi“. Das zeigt vielleicht zwei Dinge: Lehre ist für sie nicht nur Kopf, sondern auch viel Herz und Hand. Und: In ihrer Brust schlägt neben der schwäbischen eine englische Seele oder umgekehrt.



Sonja Frick.

„Ich habe 30 Jahre in London gewohnt, Design studiert, als Kommunikationsdesignerin und Dozentin gearbeitet. Geboren bin ich in Hepbach bei Markdorf. Vor acht Jahren bin ich dann wieder nach Überlingen gezogen – ich bin ohne Job und ohne nichts gekommen. Ich stand sozusagen an den Klippen von Dover – fallen oder fliegen. Als ich mich nach Designhochschulen umgesehen habe, bin ich auf Markus Rathgeb und die DHBW Ravensburg gestoßen. Und das hat sich als wirklich guter Start erwiesen. Die Kreativität der jungen

Menschen macht es mir leicht, wieder hier im Ländlichen zu leben.

Das duale System kannte ich von London nicht, aber ich finde das sehr bereichernd – für die Firmen und auch für die jungen Leute. In den Agenturen treffen sie auf Kundenwünsche, machen Kompromisse, schauen aufs Budget. An der Hochschule werden sie wieder auf

eine andere Art gefördert. Hierher kommen so viele Dozenten, die in ihren Bereichen Koryphäen sind. Hier werden die Studierenden stark gefördert, auch nachhaltig und sozial kritisch zu denken, unkonventionelle Lösungen zu finden – to think outside the box.

Ich finde das gelingt auch super, ein Beispiel hat mich besonders

bewegt. Der D&AD New Blood Award hat Designstudenten aufgefordert, das Interesse auf Minderheiten zu lenken. Unsere Studenten haben sich für Großeltern entschieden und in einer Kampagne deutlich gemacht, was wir von der älteren Generation auch heute noch lernen können. Ich finde das eine ganz wundervolle Idee. To think outside the box eben.

Wer hätte das gedacht, dass ich hier in Ravensburg auf eine Designschule treffe, die seit Jahren zu den zehn Besten der Welt gehört. Und dass die Studenten hier bei allen Wettbewerben – ob national oder international – fast immer gewinnen.

Mit all dem ist die DHBW Ravensburg seit vielen Jahren auf einem tollen Weg. Ich bin mir auch sicher, dass Design Thinking in Zukunft eine große Rolle spielen wird, auch in anderen Disziplinen und Studiengängen – das 21. Jahrhundert braucht kreative Lösungen.“

„Hier werden die Studierenden stark gefördert, auch nachhaltig und sozial kritisch zu denken, unkonventionelle Lösungen zu finden – to think outside the box.“

Sonja Frick



## „Ein bisschen verrückt muss man sein“

Florian Vogel machte beim Global Formula Racing-Team erst als Student und dann als Senior Advisor mit

„Nicht selten sind wir bis zwei Uhr nachts da, um ein Problem zu lösen. Statt Freizeit konstruieren wir an Teilen, bauen einen Rennwagen zusammen und organisieren das Team und die Rennen. Ein bisschen verrückt muss man bei uns schon sein.“

Florian Vogel

Das Global Formula Racing-Team (GFR) von DHBW Ravensburg und Oregon State University fährt seit zwölf Jahren äußerst erfolgreich in der Formula Student mit – mit einem Verbrenner- und später auch mit einem Elektrorennwagen. Florian Vogel ist seit 2010 Teil von GFR, zunächst als Student und heute als Advisor, also als Berater. Es sind diese Advisor, die eine Besonderheit im Team darstellen. Ihr Wissen und ihre Erfahrung sind mit ein Erfolgskriterium bei GFR.

„In meinen Vorlesungen hatte ich damals immer den Blick auf die Werkstatt des Formula Student-Teams und da habe ich mir gedacht, da schau ich mal vorbei. Auf DHBW-Seite sind es immer rund 40 Studenten im Team. Was wir sicher gemeinsam haben, ist unsere spezielle Einstellung, denn ein bisschen verrückt muss man schon sein, um bei GFR mitzumachen. Nicht selten sind wir bis zwei Uhr nachts da, um ein Problem zu lösen. Statt Freizeit konstruieren wir an Teilen, bauen einen Rennwagen zusammen und organisieren das Team und die Rennen. Wer bei uns mitmacht, muss über den Tellerrand des Studiums hinaus schauen. So entstehen aber auch eine absolut eingeschlossene Truppe und ein tolles Wir-Gefühl. Und auch wirklich gute Freundschaften.“



Florian Vogel.

Als ich zu dem Team kam, haben sich ältere Studenten oder Advisor immer Zeit für mich genommen. Das war auch ein Grund für mich, nach meinem Studium ebenfalls im Team zu bleiben. Ich denke die Advisor sind eine Besonderheit bei uns im Vergleich zu anderen Teams. Wir sind derzeit rund 13 Advisor und bringen natürlich einiges an Hintergrundwissen und Erfahrung mit. Einige von uns betreuen die Studienarbeiten rund um das Team. Unsere Aufgabe ist sicher auch, das Team zu motivieren und ihm eine Richtung zu geben. Es gibt immer mal Spannungen. Und da ist es wichtig

zu zeigen, dass es nur funktioniert, wenn alle in eine Richtung gehen. Studiert habe ich an der DHBW Ravensburg Maschinenbau, heute arbeite ich bei der ZF Friedrichshafen AG in der Pkw-Getriebeentwicklung. Bei GFR war ich als Student aktiv und anschließend als Betreuer unterstützend für das Supply Chain Management zuständig, also dafür, dass die Teile zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sind. Unter anderem müssen wir ja verschiedene „Shipments“ mit den USA koordinieren. Das hat jetzt weniger mit dem klassischen Maschinenbau zu tun. Aber ich sehe das auch als tolle

Chance, die GFR bietet: sich mit Themen zu beschäftigen, die im Studium nur am Rande vorkommen. Das gilt oft auch für die Ravensburger Wirtschaftsstudenten, die inzwischen regelmäßig fest zum Team dazu gehören.

### Das i-Tüpfelchen sind die Rennen

Das i-Tüpfelchen bei GFR sind natürlich die Rennen und speziell auch wenn man gewinnt. Die Siege mit dem Verbrenner in Hockenheim genießt man natürlich besonders, das sind emotionale Momente. Aber nicht jede Saison verläuft gleich und wichtig ist auch, dass man mit Niederlagen umgehen kann und trotzdem stolz ist auf die Leistung des Teams. Mit dem Elektrorennwagen haben wir eine super Entwicklung genommen. Wir haben Fehler gemacht, daraus gelernt und sind inzwischen konkurrenzfähig geworden. Letztes Jahr hat sich das bereits mit dem 2. Platz beim Rennen in Italien gezeigt und auch für diese Saison bin ich sehr zuversichtlich.

Ich komme eigentlich aus Berlin, den Bodensee habe ich vor meinem Studium gar nicht gekannt. Inzwischen arbeite ich hier, bin verheiratet. Und das war auch ein besonderer Moment, als mir das Team beim Rollout ein Geschenk zu meiner Hochzeit gemacht hat.“

## „Ich bin das Experiment“

Johannes Valenti ist seit Oktober Pionier im neuen Studienschwerpunkt IT Security

„IT Security ist kein klassisches Programmieren, da geht es auch um Jura und die rechtlichen Aspekte. Man muss da auch fachübergreifend denken, viel im Betrieb aber auch mit Behörden kommunizieren und etwa auch die Leute in Sicherheitsaspekten schulen.“

Johannes Valenti

Im Oktober haben die ersten Studierenden am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg in dem neuen Studienschwerpunkt IT Security begonnen. Einer von ihnen ist Johannes Valenti, sein Partnerunternehmen ist RAFI, ein führender Hersteller von elektromechanischen Bauelementen, kompletten Bediensystemen und elektronischer Baugruppen für die Mensch-Maschine-Kommunikation aus Berg bei Ravensburg.

Als künftiger dualer Student im Studienschwerpunkt IT Security bin ich kürzlich bei RAFI schon als das Experiment vorgestellt worden. Dieses Studienangebot ist ganz neu und alle sind natürlich gespannt auf den Start.

### Kein klassisches Programmieren

Ich hatte mich schon 2016 bei RAFI für das duale Studium Informatik beworben, war aber erst nicht genommen worden. Die Ausbildungsleiterin vermutete, dass Informatik allein nicht ganz das Richtige für mich ist. Wir haben aber gegenseitig



Johannes Valenti.

Kontakt gehalten und ich denke mit IT Security habe ich jetzt das Passende gefunden. IT Security ist kein klassisches Programmieren, da geht es auch um Jura und die rechtlichen Aspekte. Man muss da auch fachübergreifend denken, viel im Betrieb aber auch mit Behörden kommunizieren und etwa auch die Leute in Sicherheitsaspekten schulen.

Ich komme aus Ravensburg und nach meinem Abitur bin ich erstmal ein halbes Jahr durch Europa gereist und habe viele Städte gesehen. Da habe ich auch gemerkt, dass ich kein Großstadtmensch bin. Jetzt hier in Berg bei RAFI anzufangen und in Friedrichshafen zu studieren, passt mir also ganz gut. Ich freue mich aber, dass RAFI auch international

gut unterwegs ist, vielleicht ergibt sich da auch mal was.

### Mensch-Maschine-Kommunikation

Für RAFI als Firma habe ich mich schon immer interessiert, ich habe dort auch als Schüler schon ein Praktikum gemacht. Ich finde die Schnittstelle Mensch-Maschine-Kommunikation sehr spannend. Meine Oma hat übrigens schon bei RAFI gearbeitet. Mir gefällt auch, dass es ein mittelständisches Familienunternehmen ist. Ich habe bisher erlebt, dass ich dort bei allem sehr viel Unterstützung erhalte. Im Oktober fange ich jetzt mit meinem dualen Studium an der DHBW Ravensburg und bei RAFI an. Im ersten Jahrgang in IT Security. Ein Experiment, und ich bin gespannt darauf.“

Seit Oktober bietet die DHBW Ravensburg am Campus Friedrichshafen das neue Studienangebot IT Security an. Zwei Aspekte spielen dabei eine wesentliche Rolle: die Sicherheit der Unternehmen und die Sicherheit der Produkte.

Infos: Prof. Dr. Andreas Judt



## „Ich mag den schwäbischen Lifestyle“

Juliette Wangalachi ist in Nairobi auf die deutsche Schule gegangen und studiert nun Messe/Kongress/Event

**Juliette Wangalachi kommt ursprünglich aus Kenia und studiert nun in Ravensburg im ersten Semester BWL – Messe-, Kongress- und Eventmanagement. Die 21-Jährige vermisst zwar manchmal die afrikanische Entspannung, aber die schwäbische Mentalität kann da auch ganz gut mithalten.**



Juliette Wangalachi.

„Ich bin in Kenia geboren und aufgewachsen. Weil ich als Kind in der Schule in Kenia etwas unterfordert war und ziemlich viel Blödsinn gemacht habe – auch wenn ich keine Einsler-Schülerin oder -Studentin war und bin – hat meine Mutter vorgeschlagen, ich könnte mich doch auf ein Stipendium bei der deutschen Schule in Nairobi bewerben. Ich war elf und hatte nicht viele Möglichkeiten zu widersprechen, also habe ich den Aufnahmetest gemacht und wurde angenommen. Es war aber immer noch schwierig, denn es gab auch unter dem Schuljahr sehr strenge Regeln, um an der Schule bleiben zu können. Von hundert Bewerbern blieben nur noch fünf übrig, in meiner Klasse war ich die einzige Kenianerin. Ich habe also Deutsch gelernt und das internationale deutsche Abitur gemacht.“

### Ein Faible für schwäbische Küche

Studieren wollte ich eigentlich gar nicht, sondern eine Ausbildung machen und das aber schon in Deutschland, sonst hätte das alles ja nichts gebracht. Eine Stelle in Stuttgart habe ich dann auch gefunden, aber wegen Missverständnissen mit der Ausländerbehörde konnte ich die

leider nicht antreten. Ich bin dann wieder zurück nach Kenia, um mich von dort aus neu zu orientieren. Ich wollte immer nach Baden-Württemberg, weil mir der schwäbische Lifestyle und vor allem auch die schwäbische Küche sehr gut gefallen, das habe ich bei einer Studienfahrt mit der Schule schon gemerkt. Außerdem sind viele Leute meiner alten Schule auch in Stuttgart gelandet. Ich habe dann an der Uni Hohen-

heim angefangen zu studieren, das war mir aber zu theoretisch. Also habe ich nochmal überlegt, wie es weitergehen kann und bin auf die DHBW gekommen. Ich organisiere gerne, das habe ich schon in der Schule gemacht, wo ich Veranstaltungen auf die Beine gestellt habe. Da passt mein jetziger Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement perfekt. Mein Arbeitgeber ist die RAM Regio Ausstellungs-

GmbH, die sitzen zwar in Erfurt und nicht in Baden-Württemberg, aber als ich mir das angeschaut habe, fand ich es dann doch super. Vor allem, weil ich mich dort gleich wohlfühlt habe und ich immer zu einem kleinen Unternehmen wollte, wo man alle kennt – das ist hier ideal mit den elf Mitarbeitern.“

### Kenianische Gelassenheit

Meine Mutter kommt aus Uganda, so richtig viel Suaheli haben wir deshalb zu Hause auch nicht gesprochen, wir haben uns eigentlich immer auf Englisch unterhalten. Deutsch sprechen ist für mich schon anstrengend, auch wenn man das nicht hört. Ich überlege viel, ob das jetzt das richtige Verb und die richtige Form ist. Ich bin ganz froh, wenn ich ab und zu englisch sprechen kann, da muss ich nicht überlegen. Und mein Vater sagt immer, je länger ich weg bin, desto besser wird mein Suaheli. Seit ich hier bin, war ich auch erst zweimal zu Hause bei meiner Familie in Kenia, das fehlt mir schon. Die Leute hier haben eine andere Mentalität, aber wenn ich ein bisschen kenianische Gelassenheit erleben will, dann treffe ich mich einfach mit den Leuten, die mit mir auf die deutsche Schule gegangen und jetzt auch hier in Baden-Württemberg sind. Aber wenn man mich so fragt, könnte ich gar nicht sagen, was eigentlich mein ‚Zuhause‘ ist. Ich könnte mir auf jeden Fall vorstellen, auch nach meinem Studium in Deutschland zu bleiben.“

*„Ich wollte immer nach Baden-Württemberg, weil mir der schwäbische Lifestyle und vor allem auch die schwäbische Küche sehr gut gefallen, das habe ich bei einer Studienfahrt mit der Schule schon gemerkt.“*

Juliette Wangalachi

## „Das ist eine große und glückliche MKE-Familie“

Petra Leipold stellt seit mehr als 20 Jahren die Studierenden Messe-, Kongress- und Eventmanagement ein

**Petra Leipold ist zuständig für die Ausbildung bei der Messe Berlin. Seit mehr als drei Jahrzehnten kennt sie die DHBW Ravensburg, seit über 20 Jahren stellt sie die Studierenden für den Studiengang BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement, kurz: MKE, ein.**

„Mit der DHBW Ravensburg sind wir von der Messe Berlin seit 1987, also seit mehr als drei Jahrzehnten, verbunden. Damals gab es noch keine Ausbildungen und Berufe speziell für Messe und Kongress, die Studierenden belegten BWL-Handel. Professor Beier hat den Bereich dann aufgebaut und von Anfang an bin ich ein Fan von dieser lebendigen Mischung aus Theorie und Praxis. Auch die Kombination Ravensburg und Berlin finde ich für unsere Studierenden optimal. Ich denke, die Studierenden können sich in Ravensburg besser aufs Studium kon-

zentrieren als in Berlin. Ich selbst bin sehr gerne Berlinerin, aber Ravensburg finde ich total charmant, das ist wie eine andere Welt, in die man eintauchen darf.“

### Stark vernetzt in der Branche

Der Studiengang MKE hat sich in Ravensburg super entwickelt. Die Professoren und die Studenten sind alle vernetzt und verknüpft in der Branche. Ich würde sagen, das ist eine große und glückliche MKE-Familie. Wenn ich mir etwas für die Zukunft wünschen dürfte, wäre es die Möglichkeit, Kurse und Unterrichtsfächer auf Englisch zu unterrichten. Im Geschäftsleben wird Englisch immer wichtiger.

Oft werde ich gefragt, was junge Bewerber und Bewerberinnen für die Messe-, Kongress- und Eventbranche mitbringen dürfen. Ganz klar: Sehr viel an Flexibilität, Freundlichkeit, Organisationstalent, Tole-



Petra Leipold.

ranz, Loyalität, Engagement und Humor. Natürlich auch ein Faible für wirtschaftliche Zusammenhänge

und Interesse an Wirtschaft weltweit, denn BWL und VWL sind nun mal die Grundlagen des Studiums. Und natürlich auch Spaß an Veränderungen. Routine gibt es bei uns nicht. Jede Veranstaltung und jeder Kunde sind unterschiedlich. Das sollte jedem Bewerber bewusst sein. Aber beim dualen Studium erleben die Studierenden das ja von Anfang an auch durch die Kombination von Praxis und Theorie. Viele Ehemalige sind heute immer noch bei der Messe Berlin. In vielen Bereichen und in verschiedenen Funktionen. Im Zuge der Digitalisierung wurde oft eine düstere Zukunft prognostiziert. Eigentlich ist aber das Gegenteil der Fall. Ein persönliches Gespräch sowie ein Handschlag sind noch immer die besten Voraussetzungen für ein gutes Geschäft. Und das Internet ist eine großartige Ergänzung. Im Mittelpunkt bleibt immer der Mensch.“

*„Ganz klar: Sehr viel an Flexibilität, Freundlichkeit, Organisationstalent, Toleranz, Loyalität, Engagement und Humor. Natürlich auch ein Faible für wirtschaftliche Zusammenhänge und Interesse an Wirtschaft weltweit, denn BWL und VWL sind nun mal die Grundlagen des Studiums.“*

Petra Leipold auf die Frage, was ein MKE-Studierender mitbringen sollte

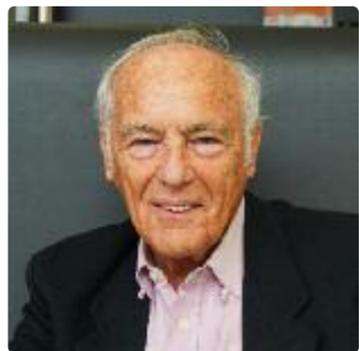


## Ein Mann der ersten Stunde

Erich Müller war vor 40 Jahren ein Mann der ersten Stunde an der damaligen BA Ravensburg. 20 Jahre lang lehrte er die Studierenden als Dozent das Rechnungswesen.

„An die Anfänge der BA Ravensburg kann ich mich noch gut erinnern. Hans Walter Voß, der spätere Direktor, und Friedrich Vorster waren von Stuttgart abgeordnet, um hier eine Berufsakademie aufzubauen. Filiale hieß das damals. Und ich war von Anfang an auch mit dabei. Die beiden kannten sich ja in Ravensburg noch nicht aus und ich war ziemlich gut vernetzt. Dazu kam, dass ich als stellvertretender Rektor der Humpis-Schule im gleichen Gebäude in der Marktstraße war, als dort auch die ersten Studiengänge Industrie und Maschinenbau starteten. Als Dozent im Rechnungswesen bin ich seit dem ersten Jahrgang mit dabei, meine Stunden habe ich immer in der Mittagspause abgehalten. Heute freue ich mich, wenn ich ehemalige Studenten treffe.“

Für die BA damals Werbung zu machen bei den Schülern fiel mir nicht



Erich Müller.

schwer, denn das Modell hat mich sofort fasziniert. Ich war immer dafür, dass die Schüler nach dem Abi eine Ausbildung oder etwas Praktisches machen. Das duale Studium fand ich da ideal. Ich fand auch toll, dass die BA jungen Leuten eine so wertvolle Ausbildung ermöglicht hat, die sie sich sonst nicht hätten leisten können. Das ermöglichte ihnen die Vergütung während des Studiums. Ich denke die jungen Leute wussten das auch zu schätzen, denn nach meiner Erfahrung in 20 Jahren als Dozent haben sie immer mit Disziplin und Ernsthaftigkeit gelernt.

Am Anfang hat man die BA tatsächlich nicht ganz ernst genommen. Das hat sich aber rasch geändert. Das Niveau war gut und die Betriebe haben das Modell sehr schnell angenommen. Auch wenn ich heute keine Vorlesungen mehr halte, bin ich mit der DHBW Ravensburg natürlich weiter fest verbunden. Das liegt natürlich auch mit daran, dass meine Tochter, Karin Reinhard, heute Studiengangsleiterin in International Business ist.“

## Von Südafrika und vom Fliegen

Prof. Dr. Thomas Dobbstein hat zwei große Leidenschaften: Südafrika und das Fliegen mit dem Doppeldecker

Thomas Dobbstein ist seit 2002 an der DHBW Ravensburg Professor im Bereich Marktforschung. Der gebürtige Rheinländer ist nicht nur eine Koryphäe auf diesem Gebiet, er hat auch noch zwei weitere Leidenschaften: Südafrika und das Fliegen mit dem Doppeldecker – oder besser gesagt: „Doppeldecker“.

„In meiner Zeit als stellvertretender Direktor der DHBW Ravensburg von 2004 bis 2008 hat mich der damalige Rektor, Prof. Winter, beauftragt, internationale Partnerhochschulen zu finden. Die Studiengebühren in den USA und England waren für viele einfach zu teuer, also waren die Voraussetzungen – kurz gesagt: englisch – günstig – gutes Niveau. Bevor ich an der DHBW war, bin ich mit dem Motorrad durch Afrika gefahren und erinnerte mich an die gute südafrikanische Infrastruktur. Dieses Land hat alles vereint, also haben wir zuerst mit Johannesburg zusammengearbeitet, dann kamen weitere Unis in verschiedenen Städten dazu, mittlerweile ist Südafrika mit Abstand unser stärkstes Partnerland, Durban unsere bedeutsamste Partnerhochschule. 2012 bin ich zum Ehrenprofessor an der Durban University of Technology ernannt worden, seit 2015 bin ich an unserer Partnerhochschule in Kapstadt im Management Committee am Handelslehrstuhl und ich betreue und evaluiere Promotionen in Pretoria, Kapstadt und Durban. Wenn es irgendwie geht, versuche ich jedes Jahr für ungefähr sieben Wochen dort zu sein.“

Das kann manchmal auch aufregend sein: In Durban haben 2018 die Mit-



Prof. Dr. Thomas Dobbstein.

arbeiter gestreikt, das war sehr herausfordernd. Die Südafrikaner streiken viel impulsiver als wir, da wird dann getanzt und geklatscht. Die Vorlesungen sind deshalb ausgefallen und es musste in einem aufwändigen Prozess ein Notvorlesungsplan auf die Beine gestellt werden. Wir müssen schließlich sicherstellen, dass die Studierenden an ihre Credit Points kommen.“

### Mit dem Flugzeug über Durban

Als ich vor ein paar Jahren mal mit einem Flugzeug über Durban geflogen bin und danach an der Strandpromenade einen Mann gesehen habe, der aus einer Mülltonne Essen

sammeln musste, wurde mir wieder einmal bewusst, wie gut es uns geht. Dass wir uns leisten können, mit einem Flugzeug aus Spaß unterwegs zu sein und andere sich nicht mal was zu essen kaufen können. Mir geht's gut, also sollte ich helfen, habe ich gedacht. Deshalb habe ich angefangen, Charity-Flüge anzubieten, um Menschen, die sich engagieren, etwas zurückzugeben. Die können sich für einen Rundflug im ‚Doppeldecker‘ bewerben. Die Studis von Medien- und Kommunikationswirtschaft haben sogar mal einen Film über die Charity-Flüge gedreht, da wurde eine junge Französin mit einem Rundflug überrascht. Auch ein paar Promis sind schon mitgeflogen,

„Mir geht's gut, also sollte ich helfen, habe ich gedacht. Deshalb habe ich angefangen, Charity-Flüge anzubieten, um Menschen, die sich engagieren, etwas zurückzugeben. Die können sich für einen Rundflug im ‚Doppeldecker‘ bewerben.“

Prof. Dr. Thomas Dobbstein

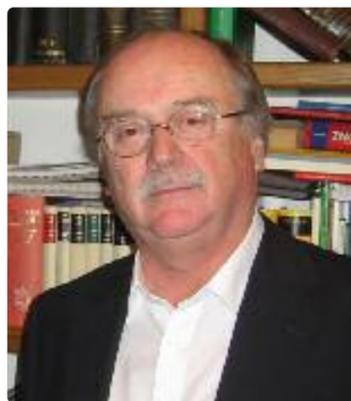
zum Beispiel der Kölner Tatort-Kommissar Klaus J. Behrendt. Ich komme ja aus der Kölner Gegend und Behrendt hat einen Charity-Verein für philippinische Straßenkinder gegründet, der mit dwp verbunden ist. Darüber habe ich ihn kennen gelernt. Übers Fliegen und die Hochschule lernt man schon sehr viele interessante Menschen kennen.“

## „Eigentlich ist es ein gegenseitiges Geben und Nehmen“

Johannes Dietenberger bezeichnet die Arbeit an der DHBW Ravensburg als „i-Tüpfelchen“ seiner Tätigkeit

Seit 2007 betreut Johannes Dietenberger Projektarbeiten und ist Prüfer im Studiengang BWL-Industrie, seit 2015 ist er zudem Prüfer im Studiengang BWL-International Business. Davor war er als kaufmännischer Hauptausbildungsleiter bei der EnBW Regional AG mit Dienstsitz in Biberach tätig. Die Ausbildung junger Menschen bezeichnet er als „i-Tüpfelchen“ seiner Tätigkeit.

„Die Betreuung der Projektarbeiten und meine Prüfertätigkeit seit mehr als zehn Jahren an der DHBW Ravensburg sind für mich eigentlich ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Es bereitet mir große Freude, mein Wissen, meine Erfahrungen aus der Praxis sowie meine Fach- und Methodenkompetenz einzubringen. Meine Aufgabe umfasst einerseits die Betreuung der Studierenden bei ih-



Johannes Dietenberger.

ren Projektarbeiten, die Begutachtung und Bewertung der Arbeiten mit der anschließenden Rückmeldung in Einzelgesprächen sowie die Mitwirkung bei den Präsentationsprüfungen. Es freut mich zu sehen,

wie die Betreuung von den Studierenden angenommen wird. Weiterhin nehme ich seit 2011 als Prüfer und Vertreter der Betriebe an Bachelorprüfungen im Studiengang BWL, Fachrichtung Industrie teil.

### Eine Bereicherung

Für mich ist die Zusammenarbeit mit den Studierenden, Professoren und Mitarbeitern an der DHBW Ravensburg eine Bereicherung. Ich schätze daran auch, dass ich selbst mein Wissen aktuell halten kann und zudem durch die Projektarbeiten immer sehr viel über die aktuellen wirtschaftlichen Themen erfahre. Wie schon gesagt: Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Den ersten Kontakt mit der DHBW Ravensburg hatte ich 1999 mit Herrn Prof. Busam. Die erste Stu-

dentin der EnBW Regional AG begann ihr Studium an der damaligen BA Ravensburg im Herbst 2000 im Bereich BWL-Fachrichtung Industrie. Ich war der Meinung, dass das duale Studium eine sinnvolle Ergänzung zum klassischen kaufmännischen Ausbildungsweg darstellt. Die Ausbildung junger Menschen lag mir in meiner beruflichen Tätigkeit immer besonders am Herzen, das war für mich das i-Tüpfelchen. Zu vielen ehemaligen Auszubildenden oder Absolventen der DHBW habe ich auch heute noch einen ausgesprochen netten Kontakt.

2007 hat mich Herr Prof. Busam als damaliger Studiengangsleiter BWL-Industrie bei meiner Verabschiedung gefragt, ob ich mir eine Mitarbeit an der Berufsakademie vorstellen könnte. Seitdem bin ich dabei.“



## „Mit der DHBW bin ich im ständigen Dialog“

Ob Ravensburger Kunstmuseum oder Tübinger Kunsthalle – Dr. Nicole Fritz setzt auf die DHBW

Sechs Jahre lang hat Dr. Nicole Fritz das neu gebaute Ravensburger Kunstmuseum mit aufgebaut und geleitet, seit Januar diesen Jahres ist sie nun als Direktorin an die Tübinger Kunsthalle gewechselt. Von Anfang an hat sie den Kontakt zur DHBW Ravensburg gesucht und gefunden – davon zeugen eine ganze Reihe spannender Kooperationsprojekte mit verschiedenen Fachbereichen der DHBW Ravensburg.

„Ich kam vor sieben Jahren als Leiterin des Ravensburger Kunstmuseums in die Stadt. Das Haus befand sich damals noch im Bau und das Museum musste zunächst auch erstmal gegen einige Widerstände in der Stadt seinen Platz finden. Das ist auch gelungen. Wichtig war mir bei meiner Arbeit immer der Dialog mit den Akteuren in Ravensburg. Einer davon war ganz klar die DHBW Ravensburg mit ihren Studenten und Professoren. Von Beginn an gab es da den Dialog und die Zusammenarbeit.“

### Digitalisierungsstrategie für die Kunsthalle Tübingen

Ich schätze die Ideen der Studenten dabei immer sehr. Sie sind sehr kreativ und engagiert. Ich denke sie können dabei von mir genauso gut lernen wie die Studenten mir helfen, bei meiner Arbeit etwa zeitgemäß zu bleiben. Aktuell etwa begleiten mich über ein ganzes Jahr Studierende der Medien- und Kommunikationswirtschaft, die für die Kunsthalle Tübingen eine Digitalisierungsstrategie ausarbeiten. Ganz am Anfang meiner Zeit in Ravensburg haben Stu-



Dr. Nicole Fritz.

dent Marketingideen für das Museum entwickelt. Ich erinnere mich zum Beispiel an eine Postkarte – „Auf

in den Keller“ stand drauf. Gemeint war unser Ausstellungsraum im Obergeschoss mit seinem kellerarti-

gen Gewölbe. Diese Art von Perspektivwechsel macht die Zusammenarbeit so wertvoll.

Beim Executive Dinner vom Förderverein der Hochschule saß ich mit Studenten der Technik, des Bankwesens und der Wirtschaftsinformatik zusammen. Das waren total spannende Gespräche über Kunst im Allgemeinen oder auch darüber, welche Rolle heute Kreativität in den Unternehmen spielt. Ich war beeindruckt, wie umfassend informiert die Studenten über gesellschaftliche Prozesse sind.

### In meinen Jahren in Ravensburg hat mich die DHBW immer irgendwie begleitet

Wenn ich die Jahre in Ravensburg betrachte, hatte mich die DHBW Ravensburg immer irgendwie begleitet. Tolle Projekte sind auch immer wieder zur Kunstnacht mit den Mediendesignern entstanden. Ein Film etwa, der die Reaktionen von Betrachtern expressionistischer Kunst zeigt oder Filme, die sich mit der Fotografie-Ausstellung von Guido Mangold auseinandergesetzt haben. Es war aufregend zu sehen, wie die Filme der jungen Kreativen mit der Mangold-Ausstellung auf verschiedene Art und Weise in einen Dialog traten und uns die historischen Momentaufnahmen mit neuen Augen sehen ließen.

Ich denke die DHBW Ravensburg und das Kunstmuseum, die Studenten und ich, wir haben uns gegenseitig inspiriert. Und tun es immer noch, denn der Kontakt besteht ja auch mit dem aktuellen Projekt weiter.“

*„Ich schätze die Ideen der Studenten dabei immer sehr. Sie sind sehr kreativ und engagiert. Ich denke sie können dabei von mir genauso gut lernen wie die Studenten mir helfen, bei meiner Arbeit etwa zeitgemäß zu bleiben.“*

Dr. Nicole Fritz

## „Hier an der DHBW wird das Persönliche hochgehalten“

Dominique Essink ist Alumnivertreterin im Förderverein der DHBW Ravensburg

Dominique Essink hat an der damaligen BA studiert, führt inzwischen mit ihrem Mann das Restaurant Meersalz in Kressbronn und ist der DHBW Ravensburg als Alumnivertreterin im Förderverein auch heute noch verbunden. Es sind die persönliche Note und die vielen persönlichen Kontakte, die für sie diese Hochschule zu etwas Besonderem macht.



Dominique Essink.

„Nach der Schule habe ich zuerst ein Semester BWL in Augsburg studiert. Da gab es Videoübertragung vom Hörsaal und in der Bibliothek waren grundsätzlich alle Bücher weg. Das war nichts für mich. Die DHBW war für mich da die bessere Wahl – das Studium war strukturiert, die Kurse übersichtlich groß, ich bin ein Praxismensch und mit drei Jahren Studium hat man ein klares Ziel

vor Augen.

Hotel- und Gastronomiemanagement wollte ich eigentlich nie studieren. Da war ich vorbelastet, mein Opa führte das Hotel Engel in Langenargen. Irgendwie ist das aber

doch in mir gesteckt und ich habe die Entscheidung für die Branche bis heute nie bereut. Mein Mann und ich waren nach dem Studium viel unterwegs – in Hotels in der Schweiz, in Italien, in Hamburg.

### Restaurant Meersalz

Jetzt haben wir mit dem Meersalz unser eigenes Hotel und Restaurant in Kressbronn. Die Inhalte vom Studium kann ich bis heute gut gebrauchen. Im Studium hatten wir eine tolle Gemeinschaft und die Kontakte halten noch bis heute. Ein Austausch, den wir alle schätzen. Wir Hoga-Leute ticken schon ein bisschen anders. Wir müssen oft härter arbeiten als andere – genießen dann aber unsere Freiheiten umso mehr. Nicht nur die Kontakte zu den ehemaligen Kommilitonen sind bis

heute teils da. Auch mit Prof. Hänsler gibt es noch einen super Draht, er steht seinen Ehemaligen immer mit Rat und Tat zur Verfügung. Es sind zwar nur drei Jahre Studium, aber für mich ist da viel Persönliches zusammengewachsen. Als Herr Hänsler mich fragte, ob ich im Förderverein der DHBW ein paar Monate aushelfen könnte, habe ich das gemacht. Und wurde kurz danach dann zur Alumnivertreterin im VFA gewählt.

### Ganz schön gewachsen

Seit meinem Studienabschluss 1995 ist die DHBW Ravensburg natürlich ganz schön gewachsen. Ich denke aber der Geist ist geblieben. Die DHBW ist keine anonyme Hochschule, hier wird das Persönliche hochgehalten.“

*Seit meinem Studienabschluss 1995 ist die DHBW Ravensburg natürlich ganz schön gewachsen. Ich denke aber der Geist ist geblieben. Die DHBW ist keine anonyme Hochschule, hier wird das Persönliche hochgehalten.“*

Dominique Essink



## „Der schönste Weg zum Wunschberuf“

Bernd Benthin hat an der DBHW Ravensburg studiert und kehrt nun als Dozent zurück

Bernd Benthin hat vor zehn Jahren seinen Abschluss in Medien- und Kommunikationswirtschaft an der DHBW Ravensburg gemacht, inzwischen arbeitet er als Politikredakteur beim ZDF. Den Kontakt in den Süden hat er nie verloren, ab November beginnt er als Dozent und gibt einen Praxisworkshop in seinem „alten“ Studiengang.

„Dass ich im Journalismus arbeiten will, war mir von Anfang an klar. Auf Medien- und Kommunikationswirtschaft in Ravensburg bin ich gekommen, weil auch mein Bruder dual studiert hat und vor allem von der Praxisnähe viel Gutes erzählt hat. Über die DHBW Ravensburg habe ich gehört, dass die Verflechtung von Theorie und Praxis dort auch wirklich gelebt wird. Mein Partnerunternehmen war dann schließlich das ZDF in Mainz.“

### Journalistisches Handwerk wird mit BWL verbunden

Ich hatte mir natürlich auch Gedanken darüber gemacht, ob ein BWL-Studium die richtige Grundlage für einen Berufsweg als Journalist ist. Aber ich finde das stimmig, wie an der DHBW in Ravensburg das journalistische Handwerk mit BWL verbunden wird. Ich kenne auch einige Ehemalige, die heute als Wirtschafts- oder Börsenredakteure arbeiten.

Mein Studiengangsleiter damals war Prof. Benzinger, der den



Bernd Benthin kommt als Dozent zurück an seinen „alten“ Studiengang Medien- und Kommunikationswirtschaft.

Medienbereich in Ravensburg ja aufgebaut hatte. Bei ihm hat man deutlich gemerkt, wie er für seine Arbeit brennt und lebt. Ich denke, durch den ständigen Kontakt zu den Firmen hat er immer einen guten Einblick in die Praxis behalten. Ich erinnere mich noch an meine Diplomarbeit, eine 15-minütige Reportage über die Formula Student. Da habe ich mich mit Professor Benzinger inhaltlich teils richtig in den Haaren gehabt. Am Ende ist der Film dann sogar ausgezeichnet worden – und

dieses Ringen um das Ergebnis hat mir sicher viel mehr gebracht, als ein einfaches Durchreichen.

Ich selbst arbeite heute beim ZDF und kann sagen, dass ich dort als Politikredakteur den Beruf ergriffen habe, den ich mir vor Studienbeginn erträumt hatte. Neben der aktuellen Berichterstattung habe ich immer wieder auch die Möglichkeit, einfach tiefer einzusteigen und Themen längerfristiger zu betrachten. Gerade arbeite ich zum Beispiel an einer 45-Minuten-Dokumenta-

tion für Phoenix: „Das Hohe Haus“. Es geht dabei um die neue Legislaturperiode im Bundestag, möglicherweise eine Bewährungsprobe für die Demokratie. Ein Kollege und ich haben dazu Abgeordnete aller Fraktionen ein Jahr lang begleitet – gemeinsames Erkennungsmerkmal: der Nachname Müller.

Wenn ich jetzt als Dozent wieder an die DHBW Ravensburg komme, kann ich, denke ich, auch ein bisschen vermitteln, wie man seinen eigenen Weg findet und ver-

*„Wenn ich jetzt als Dozent wieder an die DHBW Ravensburg komme, kann ich, denke ich, auch ein bisschen vermitteln, wie man seinen eigenen Weg findet und verfolgt.“*

folgt. Für meinen ‚Praxisworkshop TV‘ habe ich schon eine Mail vom Kurssprecher mit einer Art Wunschliste bekommen – und ich habe mich gefreut, weil es zu dem passt, was ich dort einbringen will.

### Zum ersten Mal auf dem Rutenfest

Ich habe in all den Jahren verfolgt, was die DHBW Ravensburg so macht. Auch mit ehemaligen Kommilitonen habe ich noch Kontakt. Dieses Jahr habe ich mit meiner Familie Urlaub am Bodensee gemacht. Das war super, die Region auch mal im Hochsommer zu erleben, in der Zeit war ich früher immer in der Praxisphase. Wir waren auf dem Rutenfest und zum ersten Mal auch im Flappachbad – gerade in diesem heißen Sommer war das traumhaft.“

## Anzeige

Make it possible.  
Make it happen.  
**Make it fly.**

## Ausbildung & Duales Studium



Standort Friedrichshafen

Bewirb dich jetzt!

[www.company.airbus.com/ausbildung](http://www.company.airbus.com/ausbildung)

**AIRBUS**

## CampusMobil verbindet



Was aus CampusMobil, dem E-Car-Sharing, das vor allem die Campus der DHBW sowie der ZU mit der Stadt verbindet, geworden ist? Es läuft gut, jedes der fünf Elektrofahrzeuge verzeichnet rund 140 Fahrten im Monat. Vor allem Studierende, aber auch Mitarbeiter der Hochschulen nutzen das Angebot. Der Stadtverkehr Friedrichshafen, der das Modell inzwischen betreibt, will es mittelfristig noch ausbauen.

Die Idee von CampusMobil war und ist es, die Campus der ZU im Fallenbrunnen und am Seemooser Horn genauso zu verbinden wie die Campus mit dem Bahnhof und der Innenstadt. Fünf Elektroautos stehen dafür zur Verfügung, die an fünf Ladesäulen mit Ökostrom „betankt“ werden können – im Fallenbrunnen, am Seemooser Horn, in Manzell, am Landratsamt und in der Charlottenstraße. Wer sich einmalig für sechs Euro registriert, zahlt einen Euro für 15 Minuten. Im Internet können die Nutzer sehen, welches Auto wo steht.

*Ein Fahrzeug kommt auf rund 140 Fahrten im Monat.*

*90 % der Fahrten sind zwischen fünf und 15 Kilometern lang.*

Entstanden ist CampusMobil als ein Baustein des Förderprojekts „emma – e-mobil mit Anschluss“. Inzwischen hat es der Stadtverkehr Friedrichshafen übernommen, der auch den Stadtbuss betreibt. Das Projekt hat sich inzwischen bewährt. Ein Fahrzeug kommt auf rund 140 Fahrten im Monat, 90 % der Fahrten sind zwischen fünf und 15 Kilometern lang.

### Angebot kommt gut an

Zuständig für die Autos und die Registrierung ist Anja Lindenlaub von der DHBW Ravensburg, sie sagt: „Bei den Studenten und Mitarbeitern kommt das Angebot gut an.“ Auf den Weg gebracht wurde auch eine Regelung, dass die DHBW-Mitarbeiter das CampusMobil für Dienstfahrten nutzen können. Zwei Vorteile machen das Angebot zusätzlich attraktiv: Die Autos haben eine Genehmigung für freies Parken im Stadtgebiet Friedrichshafen und die Registrierten können zusätzlich deutschlandweit die Flinkster-Flotte nutzen.

# Studis entwickeln App mit CO<sub>2</sub>-Rechner

Studiengang Energie- und Umwelttechnik

Timo Scheitler und Tobias Meßmer haben am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg Energie- und Umwelttechnik studiert. Als Studienarbeit haben die beiden nun eine App für Elektromobilität entwickelt und bieten diese auch kostenlos im Play Store von Google an.

Die Elektromobilität beschäftigt die beiden DHBW-Studenten schon einige Zeit in ihrem Studium. Im fünften Semester haben sie untersucht, wie viele Autos man mit wie vielen Quadratmetern Solaranlage elektrisch „betanken“ kann. Gute und praktische Dienste lieferte hier natürlich die Solarforschungsanlage inklusive Solartankstelle der DHBW Ravensburg.

### Infos über E-Mobilität

Im sechsten Semester ging es mit der App „E-Mobility“ nun einen Schritt weiter. Zwei wesentliche Dienste liefert die App. Zum einen steht den Nutzern ein CO<sub>2</sub>-Rechner zur Verfügung. Er rechnet die Einsparung dieses Schadstoffs aus, den der Umstieg von einem Verbrenner auf ein Elektroauto ausmacht. Dazu kommen jede Menge Informationen über die Elektromobilität – von den Fördermöglichkeiten über die Effizienz, Lademöglichkeiten bis zum Stand der Technik der verschiedenen Komponenten.



Tobias Meßmer und Timo Scheitler haben eine App mit CO<sub>2</sub>-Rechner entwickelt.

Das Ergebnis des CO<sub>2</sub>-Rechners mag manch einen dabei verblüffen. „Wer sich für ein Oberklasse-Elektroauto entscheidet, hat möglicherweise die schlechtere Schadstoffbilanz, als wenn er einen Verbrenner-Kleinwagen fährt“, sagt Timo Scheitler. Alle Berechnungen gehen von einer „Betankung“ mit

Strom aus dem deutschen Stromnetz aus – wer sich für Solarstrom entscheidet, fährt dabei sicher besser. Wäre ein Elektroauto eine Alternative für die Studierenden? Tobias Meßmer kommt aus Radolfzell, sein Partnerunternehmen im Studium Energie- und Umwelttechnik ist das International Solar Energy Research

Center (ISC) in Konstanz. Das Auto braucht er nur äußerst selten, ein E-Auto lohnt sich daher nicht. Timo Scheitlers Partnerunternehmen ist Netze BW – nach dem Studium wechselte er im Oktober an den Standort Stuttgart. Dann wird Carsharing für ihn zur attraktiven Alternative.

## LiF 2018: Leichtbau in Friedrichshafen

#bodenseeinnovativ und DHBW Ravensburg organisieren Fachtag Leichtbau

#bodenseeinnovativ und die DHBW Ravensburg haben nun ihren dritten Fachtag Leichtbau am Technikcampus Friedrichshafen veranstaltet. Gekommen waren rund 35 Interessierte.

Konstrukteure stehen vor neuen Herausforderungen: Moderne Fahrzeuge müssen nicht nur stabiler und haltbarer, sondern gleichzeitig auch leichter werden, um den Energieverbrauch zu reduzieren. Das Erreichen dieses Ziels macht den Einsatz von Leichtbauwerkstoffen und modernen Konstruktionstechniken notwendig.

Der 3D-Druck gewinnt immer mehr an Bedeutung und nimmt auch eine gewichtige Rolle in der Luft- und Raumfahrtindustrie ein. Dazu sprach Prof. Dr. Axel Herrmann, CEO bei der Composite Technology Center Stade GmbH.



Das Foto zeigt von links Prof. Dr.-Ing. Holger Purol, DHBW Ravensburg, Dipl.-Ing. Martin Bruns, Produkt- und Prozessplanung BMW AG Landshut, Dr. Markus Schatz, Airbus Defence and Space, Immenstaad, Sarah Gander, Programmleitung Weiterbildung & Events IWT, Dr.-Ing. Mircea Calomfirescu, Airbus DS Manching, Sathis Kumar Selvarayan, Deutsches Institut für Textil- und Faserforschung und David Pietsch, Innovationsmanager #bodenseeinnovativ.

Ein weiterer Referent war Dipl.-Ing. Martin Bruns, Produkt- und Prozessplanung bei der BMW AG in Landshut. Er referierte über „Praxis Automotive Lightweight Design im Leistungssegment“. Um „Fortschrittliche Flugzeugstrukturen“ ging es bei Dr.-Ing. Mircea Calomfirescu, Airbus DS aus Manching. Peter Kielhorn, Freundeskreis Dornier-Museum e.V., berichtet von der „DO-X – Wiedergeburt einer Legende am Bodensee“. Das Faserinstitut Bremen zeigte „Faserverstärkte, dreidimensionale Verbindungselemente“ und Prof. Dr. Holger Purol, Studiendekan Maschinenbau an der DHBW Ravensburg, sprach über „Gemessene Entwicklungen und spürbare Trends im Leichtbau“.

Im Anschluss an die Veranstaltung bestand die Möglichkeit, das neue DHBW-Gebäude inklusive Leichtbaulabor zu besichtigen.

## DHBW auf dem Deutschen Luft- und Raumfahrtkongress

Infos über den Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik



Volles Haus beim 67. Deutschen Luft- und Raumfahrtkongress.

Foto: DLRK

Mehr als 600 Teilnehmer, rund 280 Vorträge, 20 Poster und viele interessante Diskussionen: Der 67. Deutsche Luft- und Raumfahrtkongress (DLRK) der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) im Graf-Zeppelin-Haus in Friedrichshafen war ein voller Erfolg. Vertreten war auch die DHBW Ravensburg, deren Campus in Friedrichshafen bietet den Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik im dualen Studium an.

An den drei Kongresstagen sprachen die Teilnehmer unter dem Motto „Luft- und Raumfahrt – Digitalisierung und Vernetzung“ über neue

Entwicklungen in der Luft- und Raumfahrt. So ging es zum Beispiel um eine neue Generation von Satelliten, die immer leichter und langlebiger werden, hybride und elektrische Triebwerke oder auch um die Herausforderungen im Umgang mit Drohnen.

Gelegenheit zum Netzwerken nutzten auch Professoren und Studierende der DHBW Ravensburg. Sie waren mit einem Stand vor Ort präsent und präsentierten studentische Projekte wie SeeSat – das Vorhaben von Studierenden, einen Satelliten ins All zu schicken – und den Hubschraubersimulator am Campus.

## Berufung in Tourismusbeirat

Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Peter Altmaier, hat Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde in den „Beirat für Fragen des Tourismus beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie“ berufen.



Conny Mayer-Bonde ist Studiendekanin des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie und Gastronomie an der DHBW Ravensburg.

Das Gremium setzt sich aus Unternehmern der Tourismuswirtschaft sowie Vertretern von Verbänden und Wissenschaft zusammen und berät die Bundesregierung in Fragen der Tourismuspolitik und wirtschaft. In dem Beirat werden Anliegen und Interessen der verschiedenen Sparten des Tourismus erörtert. Das Ministerium erhofft sich dadurch einen noch besseren Einblick in die Chancen und Herausforderungen der Tourismusbranche für die Gestaltung der Tourismuspolitik der Bundesregierung. Das Gremium umfasst rund zwei Dutzend Mitglieder und wird für die Dauer einer Legislaturperiode besetzt.

Die Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte von Mayer-Bonde liegen im Tourismusmarketing und -management sowie in angewandter Forschung zu touristischen und hotelspezifischen Fragestellungen. Conny Mayer-Bonde ist darüber hinaus Mitglied des Nationalen Normenkontrollrates (NKR) und des Tourismus-Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammertags.

„Bereits seit einigen Jahren wird vermehrt über Führen in Teilzeit diskutiert. Eine Analyse der Modelle zeigt jedoch, dass es sich in den meisten Fällen lediglich um vollzeitnahes Führen handelt. 80 Prozent arbeiten etwa die meisten Teilzeitkräfte im Führungsbereich – und es sind vor allem Frauen. Deutlich weiter geht der Ansatz, Führungspositionen mit einer Doppelspitze zu besetzen und so auch andere Teilzeitmodelle zu ermöglichen. Einige Institutionen des öffentlichen Dienstes und große Unternehmen wie Daimler und SAP haben das Modell bereits eingeführt. Sie unternehmen einiges, um auf diese Weise für Führungskräfte in allen Lebenssituationen attraktiv zu bleiben. Das kann die Phase der Familiengründung ebenso betreffen wie neue Altersteilzeitprogramme, die insbesondere im Hinblick auf den Wissenstransfer von Interesse sein können. Gleichzeitig wird auf diese Weise auch die Führungskultur verändert. So muss die Frage von Macht neu verhandelt werden, wenn zwei Menschen zusammen führen, Meetingstrukturen verändern sich und Teammitglieder benötigen transparente Regelungen bezüglich der Kommunikation. Wie der sich anschließende Workshop zeigte, ist man auch bei ZF aufgeschlossen für das Thema.“

## Ist Führung teilbar?

Für einen Vortrag bei der ZF Friedrichshafen AG im Rahmen des Programms „Wissenschaft trifft Führung“ wählte Prof. Dr. Almut Steinbach das Thema „Topsharing – ist Führung teilbar?“



Bereits seit einigen Jahren wird vermehrt über Führen in Teilzeit diskutiert. Eine Analyse der Modelle zeigt jedoch, dass es sich in den meisten Fällen lediglich um vollzeitnahes Führen handelt. 80 Prozent arbeiten etwa die meisten Teilzeitkräfte im Führungsbereich – und es sind vor allem Frauen. Deutlich weiter geht der Ansatz, Führungspositionen mit einer Doppelspitze zu besetzen und so auch andere Teilzeitmodelle zu ermöglichen. Einige Institutionen des öffentlichen Dienstes und große Unternehmen wie Daimler und SAP haben das Modell bereits eingeführt. Sie unternehmen einiges, um auf diese Weise für Führungskräfte in allen Lebenssituationen attraktiv zu bleiben. Das kann die Phase der Familiengründung ebenso betreffen wie neue Altersteilzeitprogramme, die insbesondere im Hinblick auf den Wissenstransfer von Interesse sein können. Gleichzeitig wird auf diese Weise auch die Führungskultur verändert. So muss die Frage von Macht neu verhandelt werden, wenn zwei Menschen zusammen führen, Meetingstrukturen verändern sich und Teammitglieder benötigen transparente Regelungen bezüglich der Kommunikation. Wie der sich anschließende Workshop zeigte, ist man auch bei ZF aufgeschlossen für das Thema.“

„Martín Freitag hat durch sein Engagement den Erfolg der Jugendstiftung maßgeblich in den letzten Jahren mitgeprägt“, so Peter Gerstmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Zeppelin GmbH und Vorstandsvorsitzender der Zeppelin Jugendstiftung. „Im Namen der Stiftungsgeber und des gesamten Gremiums bedanke ich mich bei Herrn Freitag für seinen Einsatz und wünsche ihm für seinen Ruhestand alles Gute.“

## Zeppelin Jugendstiftung

Die Zeppelin Jugendstiftung JUST! hat vor Kurzem Heinz-Leo Dudek zum neuen Kuratoriumsmitglied berufen. Im Rahmen der Vorstand- und Kuratoriumssitzung wurde gleichzeitig Martin Freitag, seit 2011 Kuratoriumsmitglied und ehemaliger Dekan der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Friedrichshafen, in den Ruhestand verabschiedet.

„Martín Freitag hat durch sein Engagement den Erfolg der Ju-

gendstiftung maßgeblich in den letzten Jahren mitgeprägt“, so Peter Gerstmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Zeppelin GmbH und Vorstandsvorsitzender der Zeppelin Jugendstiftung. „Im Namen der Stiftungsgeber und des gesamten Gremiums bedanke ich mich bei Herrn Freitag für seinen Einsatz und wünsche ihm für seinen Ruhestand alles Gute.“

Heinz-Leo Dudek ist Professor und Dekan der Fakultät Technik am Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg. „Wir begrüßen Herrn Dudek herzlich als neues Kuratoriumsmitglied und freuen uns darauf, unser Engagement für junge Wissenschaftler gemeinsam fortzuführen“, so Peter Gerstmann weiter.

Die Zeppelin Jugendstiftung JUST! wurde 1990 von der Zeppelin GmbH und der Luftschiffbau Zeppelin GmbH ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Aus- und Fortbildung junger Talente aus der Region Friedrichshafen und Ravensburg zu fördern. Teams und Einzelpersonen sind dazu aufgerufen, ihre Projekte in Naturwissenschaft und Technik, Wirtschafts- sowie Sozial- und Kulturwissenschaften einzureichen. Die besten Leistungen werden mit Förderpreisen im Gesamtwert von bis zu 25.000 Euro ausgezeichnet und



mit dem JUST!-Award prämiert.

## Harald Pfab feiert 70sten

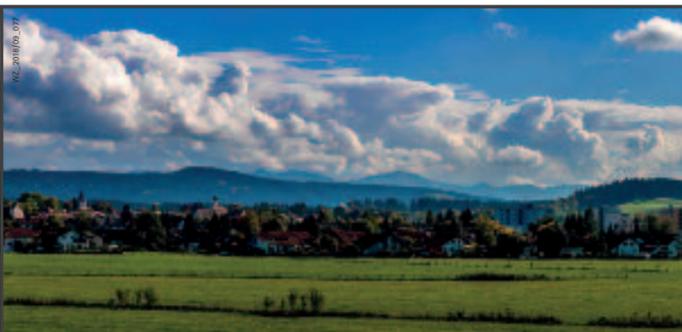
Der Vorsitzende des Fördervereins der DHBW Ravensburg, Prof. Harald R. Pfab, hat nun seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Uneingeschränkt mit der Dualen Hochschule verbunden: Dieser Satz trifft zu 100 Prozent auf Harald Pfab zu. Er war bereits von 2001 bis 2008 Vorsitzender des Fördervereins der DHBW, seit 1991 war er Lehrbeauftragter und später auch Mitglied im Hochschulrat. Für seine Verdienste für die Duale Hochschule Baden-Württemberg war er zum Senator e.h., im Freistaat Sachsen zum Ehrenprofessor ernannt worden. In Sachsen ist Harald Pfab Vorsitzender des Kollegiums, dem höchsten Gremium der Berufsakademie.



Für die Baden-Württembergische Bank leitete Pfab von Ravensburg aus das Unternehmenskundengeschäft Südwürttemberg, ehe er 2007 als Vorstandsvorsitzender die Leitung der Sachsen Bank übernahm. Im Ruhestand ist er wieder in den Ravensburger Raum zurückgekehrt.

## Anzeige



Zeit für Patienten.  
Sicherheit im Job.  
Weiter denken.



WALDBURG-ZEIL  
KLINIKEN

## Arbeiten bei den Waldburg-Zeil Kliniken

### Wer sind wir?

- Klinikverbund mit 12 Einrichtungen
- Standorte: Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt
- breites und abwechslungsreiches Indikationsspektrum

### Was bieten wir an?

- in Kooperation mit der DHBW Ravensburg den Studiengang BWL-Gesundheitsmanagement
- Studienbeginn alle drei Jahre – wieder zum 01.10.2019
- Einsatzorte: Unternehmenszentrale in Isny und unseren Kliniken (u. a. Controlling, Marketing, Vertragsmanagement, Personal, Finanzen, Einkauf/Technik, IT)

Du hast Lust, in einer Gesundheitseinrichtung mit abwechslungsreichen Aufgaben zu arbeiten? Dir ist eine Arbeit mit Menschen und ein sicherer Job wichtig? Du möchtest weiterdenken und Deine Ideen mit einbringen? Dann sind wir der richtige Ort für deine Zukunft.

### Neugierig geworden?

Dann sende Deine Bewerbung an:

### Waldburg-Zeil Kliniken

Personalreferentin | Charlotte Beck  
Riedstraße 16 | 88316 Isny-Neutrauchburg  
Telefon: +49 (0) 7562 71-1102  
bewerbung@wz-kliniken.de

Ein Stück Leben.



Engagierte Diskussionen gab es beim Workshop Leitbild und Mitarbeiterbefragung.

## DHBW befragt Mitarbeiter

Rund 50 Teilnehmer waren zu dem Leitbild-Workshop der DHBW Ravensburg im September gekommen, um über die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung zu diskutieren. Vertreter aller Einheiten – Rektorat, Sekretariate, Professoren, Referenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Referenten, sowohl vom Campus Ravensburg als auch vom Campus Friedrichshafen – tauschten sich dabei aus. Ein Schwerpunkt war die Diskussion über die Vision und die Leitsätze der DHBW Ravensburg. Die Mitarbeiterbefragung hatte zudem die Arbeitgeberattraktivität zum Thema. Ziel war es auch, erste konkrete Vorschläge zur Verbesserung zu erarbeiten.

Das Leitbild der DHBW Ravensburg wird nun auf dieser Basis weiter entwickelt, ein weiteres Augenmerk liegt auf den Prozessen und der internen Kommunikation an der Hochschule.

## „Steigende Nachfrage nach dem Master“

Firmenvertreter diskutieren über den Dualen Master

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) bietet am Center for Advanced Studies (CAS) den Dualen Master an. Gelehrt werden die Module an allen Standorten der DHBW, also auch an den Campus Ravensburg und Friedrichshafen. Rund 60 Unternehmensvertreter waren nun zu einer Infoveranstaltung an die DHBW Ravensburg gekommen. Ein Fazit: Die Nachfrage nach einem Master-Studium bei deren Mitarbeitern ist hoch, aber auch die Firmen nutzen diesen berufsbegleitenden Master des CAS immer mehr als gezieltes Instrument der Personalentwicklung.



Rund 60 Firmenvertreter informierten sich an der DHBW Ravensburg über den Dualen Master.

Prof. Dr. Ernst Deuer, Prodekan der Fakultät Wirtschaft und fachlicher Berater im Master Fachbereich Wirtschaft, stellte den Firmenvertretern die wichtigsten Merkmale dieses Masters mit seiner dualen Prägung vor. Angeboten werden im CAS Master in Wirtschaft, Technik und Sozialwesen, derzeit sind rund 1000 Studierende eingeschrieben. Die Studierenden erwerben ihren Master dabei berufsbegleitend. Vier Semester dauert das Studium, Voraussetzung ist eine mindestens einjährige

Berufserfahrung und der Nachweis über ein Beschäftigungsverhältnis. Für die Firmen ist der Master ein Angebot der gezielten Personalentwicklung, sie profitieren von den Forschungsprojekten und Masterarbeiten ihrer „studierenden“ Mitarbeiter.

Rund 60 Unternehmensvertreter waren zu der Infoveranstaltung über den Dualen Master an die DHBW Ravensburg gekommen. Da-

runter Personalverantwortliche von Firmen aus der Umgebung wie ifm, Boehringer Ingelheim oder Dethleffs, aber auch mit weiterer Anreise wie ProSiebenSat.1.

Dass die Nachfrage nach einem Master bei den Mitarbeitern mit einem Bachelor steigend ist, bestätigten etwa Steffen Fischer, Personalleiter bei der ifm electronic GmbH Tettmang, und Detlef Georg, Personalleiter bei der Liebherr-

Hausgeräte Ochsenhausen GmbH.

### Flexible Auswahl an Modulen

„Wir unterstützen das“, bestätigte Steffen Fischer. Deflef Georg lobte auch die flexible Auswahl an Modulen, die der Duale Master bietet: „Unsere Master-Studenten schätzen das sehr.“ Derya Ersezin von der Schlösser GmbH & Co. KG in Mengen hat den Master in Personal und Organisation draufgesattelt und meint: „Durch den Master konnte ich mich persönlich nochmal weiterentwickeln. Da waren der Austausch mit den Dozenten und Kommilitonen und auch das wissenschaftliche Niveau. Ich gehe jetzt nochmal ganz anders an Problemstellungen heran.“

### Informationsveranstaltungen zum Dualen Master an der DHBW Ravensburg:

22. November 2018 am Campus Friedrichshafen

5. Februar 2019 am Campus Ravensburg

Nähere Infos: [www.ravensburg.dhbw.de](http://www.ravensburg.dhbw.de)

## Fachkräfte binden

Seit 2015 gibt es in Baden-Württemberg flächendeckend „Welcome Center“, welche die Integration ausländischer Fachkräfte erleichtern sollen. In der Region Bodensee/Oberschwaben verantwortet diese Aktivitäten das CJD. Bei gemeinsamen Veranstaltungen mit der DHBW Ravensburg wurde die Fachkräfterekrutierung und -integration bereits einige Male thematisiert.

Zentrales Thema waren dabei die Erfahrungen des Welcome Centers bei der Integrationsarbeit ausländischer Fachkräfte in den deutschen Arbeitsmarkt. Neben dem Verständnis der deutschen (Behörden-) Sprache, fällt ausländischen Fachkräften insbesondere der Einstieg in das Berufsleben schwer. Das Welcome Center hilft an dieser Stelle beim Ausfüllen von Formularen und Vermitteln von Kontakten weiter. Auch die soziale Integration wird anhand von internationalen Stammtischen gefördert und sehr gut angenommen. Daneben unterstützt das Welcome Center auch die betroffenen und interessierten Betriebe in der Region.

### Flexible Weiterbildung

Die Digitalisierung bietet in diesem Kontext neue Chancen. Einige Sprachkurse werden bereits als Blended Learning angeboten und verbinden somit Präsenzlernen und E-Learning. Ausländische Fachkräfte können sich auf diese Weise flexibel weiterbilden und für Arbeitgeber attraktiver werden, und dies sogar vor der Einreise. Hierbei setzt das Welcome Center wie auch die DHBW Ravensburg auf die Lernplattform moodle.

Ein besonderes Augenmerk liegt aktuell auch auf ausländischen Ingenieurinnen. Deren Anteil ist unter den von vom CJD Betreuten besonders hoch. Ebenso wie die DHBW beobachten auch die Welcome Center, dass weibliche Fachkräfte in männerdominierten Ingenieursberufen besondere Hilfe benötigen. An der DHBW soll aus diesem Grund ein MINT-Mentoring etabliert werden, das junge Ingenieurinnen bei ihrem Einstieg in das Berufsleben begleitet. Eine Zusammenarbeit mit dem CJD bietet sich an dieser Stelle an.

## Schwerpunkt Bankensteuerung und Digitalisierung

Prof. Dr. Gerhard Hellstern verstärkt den Studiengang BWL-Bank

Verstärkung hat der Studiengang BWL-Bank an der DHBW Ravensburg bekommen. Seit Mai lehrt dort neu Prof. Dr. Gerhard Hellstern. Seine Schwerpunkte sind Bankensteuerung, Aufsichtsrecht und Risikomodelle. Zudem wird er Akzente setzen im Bereich Digitalisierung, ein Thema, das auch bei Banken und Finanzdienstleistern eine immer größere Rolle spielt.

Gerhard Hellstern hat in Tübingen und an der State University of New York Physik studiert und in theoretischer Teilchenphysik promoviert. Schnell wechselte er allerdings die Branche und arbeitete zunächst bei der Deutschen Bank in Frankfurt im IT-Bereich. Kein ungewöhnlicher Schritt, verfügen Physiker doch über gute IT-Kenntnisse und den Ruf,

sich in komplexe Sachverhalte rasch einzuarbeiten. Sein Portfolio erweiterte er anschließend bei der Genossenschaftlichen Zentralbank in Stuttgart im Marktrisiko-Controlling. 2001 wechselte Hellstern dann an die Deutsche Bundesbank in Stuttgart in die Bankgeschäftliche Prüfung, seit 2007 verantwortete er diesen Bereich mit insgesamt 40 Mitarbeitern. Die Aufgabe als Prüfer im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFIN) beziehungsweise der Europäischen Zentralbank (EZB) führte ihn in die unterschiedlichsten Banken in ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus. Eine Erfahrung, von der nun auch die Studierenden BWL-Bank und BWL-Finanzdienstleistungen an der DHBW Ravensburg profitieren werden.



Prof. Dr. Gerhard Hellstern.

An der DHBW Ravensburg lehrt er nun vor allem in den Bereichen Bankensteuerung und Aufsichtsrecht. Zudem wird er sich mit der Digitalisierung einem Thema annehmen, das in der Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnt. „Das

ist eine neue Herausforderung, auch im Bereich Bank müssen wir in der Digitalisierung die Chancen erkennen, aber uns auch der Risiken bewusst werden“, sagt der 47-Jährige. Stichworte sind neben neuen Geschäftsmodellen eben auch die Themen Datenschutz und Cyberkriminalität.

Mit dem Wechsel an eine Hochschule ist für Hellstern „ein Traum in Erfüllung gegangen“. Seit 2008 arbeitet er bereits in der Lehre, unter anderem an der DHBW Villingen-Schwenningen. „Es ist schön, mit den Studenten zusammenzuarbeiten. Zu sehen, wie ihre Problemlösungskompetenz größer wird und sie ihr Wissen anwenden können.“ Gerade im Bereich Bank schätzt er insbesondere den Praxisbezug, den das duale Studium bietet.

## Digitale Gamebooks

Gerade erschienen ist das Buch „Digitale Gamebooks in der Bildung – Spielerisch lehren und lernen mit interaktiven Stories“ von Prof. Dr.



**Bodo Mösllein-Tröppner**, DHBW Ravensburg, und Prof. **Willi Bernhard**, Fernfachhochschule Schweiz. Das Buch stellt eine neue Methode der digitalen Wissensvermittlung vor. Mit dieser Methode können Lerninhalte interaktiv, spielerisch und kollaborativ vermittelt werden – wann und wo die Lernenden dies wünschen.

Beim digitalen Gamebook handelt es sich um ein kollaboratives interaktives Spiel. Durch Textkomponenten in der Spielumgebung wird ein Vorstellungsbild im Kopf des Spielers erzeugt – wie in einem Buch. Der Leser, der zugleich Lernender ist, nimmt dabei die Rolle des Spielers ein. Er kann direkten Einfluss auf die Handlung nehmen, um vorwärts zu kommen und trifft immer wieder auf andere Spieler, mit denen er kollaborieren muss. Auf diese Weise wird Wissen spielerisch erfahren, motivierend erlernt und praktisch angewendet. Das

Buch der beiden Professoren eignet sich für den Einsatz im Bildungswesen und in Unternehmen. Es beinhaltet mehrere Fallbeispiele, die den Einsatz in der Praxis veranschaulichen.

## Wirtschaftsinformatik

Das Lehrbuch „Einführung in die Wirtschaftsinformatik“ ist nun in vierter Auflage erschienen. Für die neue Auflage wurde es aktualisiert und überarbeitet. Zu den bisherigen Autoren **Prof. Dr. Michael Bächle** und **Prof. Dr. Arthur Kolb** wurde **Prof. Dr. Stephan Daurer** in den Autorenkreis mit aufgenommen. Bächle und Daurer sind Professoren Wirtschaftsinformatik an der DHBW Ravensburg.



Neu ist eine Strukturierung der Inhalte nach Methoden, Informationssystemen und modernen Anwendungsfeldern. Aufgenommen wurden Kapitel zur Datenmodellierung, zu Zusammenarbeitssystemen, zur digitalen Transformation sowie zu digitalen Märkten. Das bewährte Konzept des fallbasierten Lernens wurde um ein zusätzliches Beispielunternehmen ergänzt: Der Sonnen-

schein AG, die Fragestellungen der IT aus Sicht von Dienstleistungsunternehmen illustriert, wurde die Luminous GmbH zur Seite gestellt, anhand derer die IT aus Sicht eines Industrieunternehmens erläutert wird.

Für Lehrende wurde das Onlineangebot ausgeweitet. Auf einer Website zum Lehrbuch sind Foliensätze, Multiple-Choice-Fragen für Moodle und Pingo, sämtliche Fallstudien sowie eine Vorlage für den Import in einen eigenen Moodle-Kursraum zum Download verfügbar.

## Speisekarten à la Ukraine

Die Expertise der DHBW Ravensburg ist einmal mehr zum Exportschlager geworden. Sollte mit der Übersetzung alles geklappt haben, dann prangen auf dem ukrainischen Buchcover die Namen von **Prof. Dr. Wolfgang Fuchs** und von **Natalie Audrey Balch** vom Studiengang **BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie** auf Kyrillisch. In dem Buch „Die Kartenmacher“ hatten sie vor zwei Jahren bereits auf Deutsch beschrieben, wie man Speisekarten richtig gestaltet – nun also die Übersetzung

Speisekarten können viel mehr sein als allein ein kulinarischer Überblick über das Angebot eines gastronomischen Betriebs; sie können überraschen, überzeugen, bezaubern. Wie man Speise- und Getränkekarten richtig gestaltet, das erklären Prof. Dr. Wolfgang Fuchs und Natalie Audrey Balch von der DHBW Ravensburg in „Die Karten-



macher“. Mitgewirkt an dem Werk haben zudem **Bettina Kaiser** (Landesberufsschule Tettang) und **Carla Mayer**.

Übersetzt wurde das Werk nun von der Staatlichen Universität Kherson / Ukraine. Zustande kam der Kontakt über ein Tempus-Projekt der EU, bei dem mehrere Universitäten ihr touristisches Know-how mit der Ukraine und Georgien geteilt hatten. Das Buch ist damit ein ideales Beispiel für diesen Wissenstransfer.

Alle vier Autoren und Mitautoren sind ausgesprochene Speisekarten-Experten. Drei Jahre lang hatte ein Team aus dem Studiengang **BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie** der DHBW Ravensburg in Kooperation mit der Landesberufsschule Tettang Karten unterschiedlichster gastronomischer Betriebe unter die Lupe genommen. Erschienen sind die Tests in der Allgemeinen Hotel- und Gastronomie-Zeitung (AHGZ).

Nicht erst in der Ukraine kommen „Die Kartenmacher“ gut an. Zuvor waren nach dem ersten Erscheinen auch schon drei Sonderausgaben erschienen – von einem Mineralwasserkonzern, einem international agierenden Spirituosenhersteller sowie vom Deutschen Verband der Servicefachkräfte, Restaurant- und Hotelmeister.

## Innovationen und Trends

„Aktuelle Herausforderungen in der Hotellerie – Innovationen und Trends“ lautet der Titel einer Neuerscheinung, an der auch zwei Professoren des Studienzentrums „Tourismus, Hotellerie und Gastronomie“ der DHBW Ravensburg mit Beiträgen beteiligt sind – **Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde** und **Prof. Dr. Jan Specht**.

Die Hotellerie bleibt in Bewegung. Zunehmender Wettbewerbsdruck durch die digitale Transformation und neue Geschäftsmodelle, aber auch erforderliche Investitionen oder der Fachkräftemangel zwingen verantwortliche Entscheidungsträger heute mehr denn je zu Kreativität und Durchsetzungskraft.



In ihrem Beitrag macht sich Conny Mayer-Bonde Gedanken „Zur Arbeitsplatzperspektive und zum Arbeitskräftepotential syrischer Flüchtlinge in Hotellerie und Gastronomie“. Prof. Dr. Jan Specht liefert einen Beitrag zum „Facility Management in der Hotellerie: Möglichkeiten zum wirtschaftlichen Betrieb von Hotelimmobilien“.

## Agilität, Events und Marke

Prof. Stefan Luppold und Prof. Dr. Bernd Radtke

**Professor Stefan Luppold** stellt mit dem Fachbuch „Agilität und Transformation – Management-Ansätze für Messe-Veranstalter“ den dritten Band der Studienreihe „Messemanagement“ vor. Luppold leitet an der DHBW Ravensburg den Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement. In dem aktuellen Band hat er Beiträge zusammengestellt, die Aspekte von Agilität und Transformation beleuchten.



Zwei Beiträge im neuen von **Cornelia Zanger** herausgegebenen Fachbuch „Events und Marke“ kommen aus Ravensburg – von den Studiengangsleitern **BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement**, **Prof. Stefan Luppold** und **Prof. Dr. Bernd Radtke**.

An der jährlich stattfindenden Eventforschung-Konferenz der TU Chemnitz waren die Professoren Luppold und Radtke von der DHBW Ravensburg mit Vorträgen vertreten, diese wurden im 9. Band der Reihe „Stand und Perspektiven der Eventforschung“ veröffentlicht. Die Autoren des Tagungsbandes liefern aus Sicht des Marketings, der Kommunikationstheorie, der Neurowissenschaft sowie der Medienwissenschaften Erklärungsansätze für den Beitrag von Events zu Markeninszenierung und -aufbau.

Mit „User Conferences: Der Beitrag von Anwendertagungen zum Aufbau von Differenzierungs-, Positionierungs- und Identifikations-Potenzialen einer Marke“ geht Luppold auf den Mehrwert von solchen Veranstaltungen ein, die vordergründig zunächst nicht als Event-Kommunikation betrachtet werden. Er zeigt auf, dass Live-Kommunikation im Kontext von partizipativer Produktpolitik sowie hoher Kunden- und Marktnähe auch Markenimplikationen aufweist.

In Deutschland werden Jahr für Jahr unzählige Business-, Sport- und Kultur-Events geplant und durchgeführt. Bernd Radtke analysiert in seinem Beitrag die „Event-Marken-Passfähigkeit“ und deren grundsätzliche Bedeutung für den positiven Einfluss auf die Kommunikationswirkung. Er beschreibt Aspekte des Konstrukts „Marke“, die bei der Überprüfung der Event-Marken-Passfähigkeit herangezogen werden und erläutert das Ausmaß an Event-Marken-Passfähigkeit zur Entfaltung maximaler Wirkung.

Agilität steht für Wendigkeit und Vitalität, für Frische und einen positiven Blick nach vorne – ein Wechsel oder Übergang wird häufig als Transformation bezeichnet. Diese Begriffe gehören mittlerweile auch zum Standardvokabular des Messemanagements – in operativen Tätigkeiten wie in strategischen Konzepten.

Anregungen dazu liefern sechs ausgezeichnete Arbeiten mit ihren Ansätzen:

- Beschwerdemanagement – wie kann der aktive Umgang mit Rückmeldungen von Kunden in einen CRM-Kontext eingebunden werden?
- Dynamic Pricing im Messemarketing – besteht die Möglichkeit, Yield Management auf die Messewirtschaft zu übertragen?
- Nachhaltiges Lernen – kann der als „Flipped Classroom“ bekannte Ansatz auch das Lernen bei Veranstaltungen verbessern?
- Messen und Investitionsgütermarketing – in welcher Form kann ein multisensorischer Ansatz den Messeerfolg unterstützen?
- Sicherheitsempfinden von Messebesuchern – weshalb sollen Konzepte neben objektiv wirksamen auch subjektiv wahrgenommene Maßnahmen beinhalten?
- Suchmaschinenmarketing – wie kann eine erfolgreiche Kampagne gestaltet werden, die sich auch auf die Gewinnung von Neukunden richtet?

## Anzeige

Sparkassen-Finanzgruppe

trendence GRADUATE BAROMETER 100 ARBEITGEBER DEUTSCHLAND 2017

Wo MEIN WILLE IST, IST AUCH MEIN WEG

Wir suchen DHBW-Studenten (gn\*) Bachelor of Arts, Studiengang Bank. Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung unter [www.ksk-rv.de/karriere](http://www.ksk-rv.de/karriere)

Ihre Ansprechpartnerin: Kathrin Tobschirbel  
Telefon +49 751 84-1574

Kreissparkasse Ravensburg

f/kreissparkasseravensburg

\*geschlechtsneutral

## Gäste aus zwölf Ländern

International Partnership Week

Die International Partnership Week hatte jetzt wieder Vertreter von Partnerhochschulen der DHBW Ravensburg zum Austausch zusammen gebracht. Das Thema dieses Mal: **Employability through International Experience.**

Aus Dänemark, der Türkei, China, Chile, dem Libanon, Russland, den Niederlanden, England, Schottland, Serbien, Südafrika und Mexiko waren Partner an die DHBW Ravensburg gekommen. Sie tauschten sich darüber aus, wie internationale Erfahrungen ihren Beitrag leisten können, um im Beruf voranzukommen.

### Vorbild duales Modell

Vertieft wurde dieses Thema auch bei einem Symposium zu dem Thema. **Carver Pop** ist Cooperative Education Manager an der Peninsula University of Technology in Südafrika, gemeinsam mit **Prof. Dr. Karin Reinhard** beleuchtete er das duale Studienmodell. Seit vielen Jahren pflegt die DHBW Ravensburg einen intensiven Austausch an Studierenden und Dozenten mit Hochschulen in Südafrika. Die Südafrikaner betrachten das duale Modell inzwischen als Vorbild für die Entwicklung ihrer Studiengänge. In Südafrika ist man sich bewusst,

dass Bildung ein Schlüssel zur Entwicklung des Landes ist, so Pop. Eine aktuelle Studie der OECD zeigt dies eindrucksvoll: Demnach beträgt die Jugendarbeitslosigkeit in Südafrika rund 53 Prozent, bei den Absolventen einer Hochschule sind es allerdings nur 7,6 Prozent.

Ein gutes Beispiel für einen Berufsweg mit internationalen Erfahrungen lieferte **Tatjana Müller**, ehemalige DHBW-Studentin in BWL-Industrie und inzwischen Area Sales Manager bei der Schreiner Group.

**Fabian Girod** von der Fontys International Business School in Eindhoven hatte ein praktisches Beispiel für eine studentische internationale Zusammenarbeit mitgebracht. So hatten sich Studierende aus den Niederlanden, Großbritannien und Finnland für ein Projekt zusammengetan. Mit Erfolg, wie Girod berichtete. Sein Fazit: Neue Lernformen und interkulturelle Erfahrungen bringen die Studierenden deutlich voran. Und machen Spaß – die Abkürzung für das Projekt kommt nicht von ungefähr: FUN.

### International Cooking

Spaß hatten ganz sicher auch die Teilnehmer der International Week – sei es beim Ausflug an den Bodensee oder beim gemeinsamen Kochen im Kulinarischen Entwicklungszentrum der DHBW Ravensburg.



## Die DHBW in 40 Jahren

Gaststudierende werfen einen Blick in die Zukunft

**Gaststudierende aus Frankreich, Indien, den Niederlanden, Spanien, Taiwan und der Türkei haben kürzlich einen Blick in die Zukunft gewagt – quasi 80 Jahre DHBW Ravensburg, also 40 Jahre voraus.**

Sie haben sich Gedanken darüber gemacht, wie wir dann kommunizieren, wie Marketing und Werbung aussehen werden. Aber auch wie sich ihr tägliches Leben verändert – von der Mobilität über die Arbeit bis zu Freizeit und Bildung.

### Studioerlebnis beim Filmdreh

Entstanden ist dabei auch ein Film. „Gerade das Kreative und das Studioerlebnis beim Filmdreh kamen

gut an“, sagt Frank A. Diederichs, der das Projekt gemeinsam mit Prof. Dr. Karin Reinhard begleitete.

### Viele elektronische Helfer

Wie das Leben in 40 Jahren aussehen könnte? Natürlich gibt es viele kleine und große elektronische Helfer. Die etwa mit dem Hund Gassi gehen oder dir per Knopfdruck die passgenaue Pizza backen. Wer einen Unfall hat, der wird in der Behandlungskapsel genau untersucht, der Arzt bekommt ebenfalls auf Knopfdruck die Diagnose. Eine neue Sonnenbrille gefällig? Die spuckt geschwind der 3-D-Drucker aus – genauso wie viele, viele andere Wünsche.



Thomas Schieber, Leiter des International Office, begrüßt die Gäste zur International Partnership Week.

## „Herzlichkeit hat mich beeindruckt“

Julia Rotenhagen: Theorie und Praxis in China

Julia Rotenhagen studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der DHBW Ravensburg und hat ihr Studium genutzt, um gründlich Auslandserfahrungen zu sammeln. Nach einer Praxisphase in England toppte sie dies noch mit 161 Tagen in China – zunächst an der DHBW-Partnerhochschule in Shanghai und im Anschluss noch beim Tochterunternehmen ihres Partnerunternehmens Gühring in Changzhou.

„Ich hatte vor meinem Studium schon einen Sprachkurs in Chinesisch gemacht, und als sich die Gelegenheit an der DHBW Ravensburg bot, an die Partnerhochschule in Shanghai zu gehen, habe ich das genutzt. Zwei weitere Mädels aus meinem Kurs und dazu noch ein Kommilitone waren auch dabei, wir haben uns dann eine Wohnung mitten in Shanghai gesucht. Weil unsere Uni etwas außerhalb lag, bedeutete das rund zwei Stunden Fahrt für einen Weg. Für uns relativ behütete DHBW-Studenten mit unseren festen Kursen war das schon ein Schritt ins Ungewisse. In Shanghai und auch an der Uni konnte so gut wie keiner Englisch sprechen und auch mit meinem Chinesisch kam ich am Anfang nicht groß weiter. Nach ein paar Wochen ging es dann besser, dann konnten wir schon unsere Essen bestellen oder nach dem Weg fragen.“

An der Uni hatten wir meist Kurse ohne chinesische Studenten, nur unter uns

internationalen Studenten. Wir internationalen Studis haben die Zeit viel für Reisen genutzt, um das Land kennenzulernen – von der Chinesischen Mauer über die Terrakotta-Armee bis Peking.

### Praxisphase in Changzhou

Eine ganz andere Erfahrung war dagegen meine Praxisphase bei der chinesischen Tochterfirma meines Partnerunternehmens in Changzhou. Gühring ist ein Werkzeughersteller aus Albstadt. Meine Aufgabe war, das Potenzial von Gühring in Bezug auf die E-Mobilität auszumachen, da passte China ganz gut. In Changzhou war ich dann wirklich in den chinesischen Alltag integriert.

### „Das geht nicht“ gibt es nicht

Immer wieder positiv beeindruckt haben mich in China die herzlichen Menschen und die Hilfsbereitschaft. Im Hinterland waren wir natürlich die Attraktion. Ein tolles Erlebnis war, dass mein Chef mich zum Chinesischen Neujahr in sein Dorf eingeladen hat. An viele Dinge muss man sich natürlich auch gewöhnen. Die Manieren im Restaurant zum Beispiel. Oder dass die Chinesen ein ganz anderes Verständnis von der Komfortzone haben, da wird man oft schier erdrückt. Manche Aussagen einzuschätzen war ebenfalls schwierig, denn ein ‚das geht nicht‘ kennen die Chinesen eigentlich nicht. Auch beim Essen darf man nicht zimperlich sein, es gab zum Beispiel Skorpion und Gänsefüße, die werden da wie Nüsschen gegessen. An Innereien war alles dabei, und ob wir Ratte gegessen haben, wissen wir nicht so genau.

Wer Lust auf eine Herausforderung hat, dem kann ich China empfehlen, ich würde es auf jeden Fall wieder machen. Auch wenn ich ab und zu Heimweh hatte, ganz selbstverständlich nach Hause telefonieren geht von China aus eben oft nicht. Mit der Sprache, das war am Anfang am schwersten für mich. Aber an all dem wächst man auch.“



## Anzeige

ELEKTRO PROJEKT WEINGARTEN ELEKTRONIK+AUTOMATION

**Wir lieben Zuverlässigkeit.**  
**Seit 33 Jahren sind wir Partner der DHBW im Bereich Elektrotechnik / Automation (TEA).**  
**Für das Studienjahr 2019 freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.**

Wir suchen auch Verstärkung durch erfahrene

### SPS-Programmierer/innen

für Inbetriebnahme / Service / Retrofit

#### SIE BRINGEN MIT

- Abgeschlossenes Studium oder Ausbildung im Bereich Automation
- Solide Kenntnisse in der SPS-Programmierung (TIA-Portal, SIMATIC, ControlLogix)
- Erfahrung mit Antriebsaufgaben, Feldbussystemen und Bediengeräten
- Strukturierte, selbstständige Arbeitsweise
- Bereitschaft, international zu reisen
- Gute Deutsch- und Englischkenntnisse

#### WIR BIETEN IHNEN

- Abwechslungsreiche, technisch interessante Aufgaben mit Entwicklungsmöglichkeiten
- Kollegiales und engagiertes Team
- Festanstellung und umfassende Einarbeitung
- Faire und leistungsgerechte Vergütung samt Beteiligung am Unternehmenserfolg
- Ansprechende Sozialleistungen wie betriebliche Alters- und Gesundheitsvorsorge, Betriebssportangebote.

Spricht unser Angebot Sie an?

Dann möchten wir Sie gerne kennen lernen und freuen uns auf Ihre Bewerbung.  
 E.P. Elektro-Projekt GmbH & Co. KG, Brechenmacherstraße 2, 88250 Weingarten  
 T +49 751 4005-0, personal@epelektroprojekt.de, www.epelektroprojekt.de



Die IBB AG ist eine junge, erfolgreiche und familiäre Bank mit Hauptsitz in Friedrichshafen. Die Arbeit unserer 175 Mitarbeiter ist geprägt von unternehmerischer Denkweise, Engagement und Kollegialität. Wir betätigen uns dabei ausschließlich in den beratungsintensiven Bereichen Private Banking, Unternehmenskunden, Forderungsfinanzierung Sport und Gewerbliche Immobilienkunden.

Suchen Sie eine herausfordernde und besondere Arbeitsumgebung? Sie wollen als Trainee oder im Rahmen eines dualen Studiums die Einstiegsmöglichkeit nutzen um in einer jungen und dynamischen Bank Ihr Wissen und Ihren Charakter einzubringen? Sie wollen mehr erreichen und Aufstiegsmöglichkeiten wahrnehmen? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung.



Informationen zu aktuellen Stellenangeboten, Traineeprogrammen sowie zu den Studienplätzen, die in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg angeboten werden, finden Sie unter [www.ibb-ag.de/karriere](http://www.ibb-ag.de/karriere).

**Ansprechpartnerin Personal:**

Pia Halpape  
Internationales Bankhaus Bodensee AG  
88046 Friedrichshafen  
Tel. +49 7541 304-116  
[bewerbung@ibb-ag.com](mailto:bewerbung@ibb-ag.com)

# „Wir brauchen beteiligungsfähige Hierarchien“

Prof. Dr. Benedikt Hackl über die Gestaltung von Zusammenarbeit und Führung in Unternehmen

Die Arbeitswelt steht nicht allein im Zuge der Digitalisierung vor großen Herausforderungen. Von zentraler Bedeutung sind dabei Agilität und vor allem die Innovationsfähigkeit. Sind klassisch hierarchisch geführte Unternehmen darauf gut vorbereitet? New Work beschäftigt sich mit der Gestaltung von Zusammenarbeit und Führung in den Unternehmen, um Innovationen, Kreativität und letztendlich Produktivität zu befördern. Dr. Benedikt Hackl, Professor für Strategie und Personal an der DHBW Ravensburg sowie Leiter des Think Camp HR | Impulsgeber, forscht und publiziert seit Jahren zu diesem Thema.

Herr Prof. Dr. Hackl, es gibt schon immer Chefs und Mitarbeiter. Ein erfolgreiches Modell und was ist plötzlich falsch daran?

Hackl: Es stimmt: Hierarchiedenken hat die Unternehmen lange Zeit erfolgreich gemacht. Es hat aber einen entscheidenden Nachteil. Die Innovationsfähigkeit einzelner Mitarbeiter und Teams sowie die Fähigkeit zur raschen Anpassung von Geschäftsmodellen werden durch diese

Hierarchien eingeschränkt. Das ist eines der Ergebnisse unserer Studien aus den vergangenen sechs Jahren. Wirklich radikale Innovationen standen für viele Unternehmen bisher nicht im Fokus. Die Arbeitswelt verändert sich aber schnell. Im Zuge der Digitalisierung etwa kommt es zu massiven Veränderungen, die Innovationsfähigkeit wird zu einem zentralen Wettbewerbsvorteil.

Und hier kommt nun New Work ins Spiel?

Hackl: Ja, genau. Im Forschungscluster HR | Impulsgeber beschäftigen wir uns mit der neuen Welt der Arbeit und den Auswirkungen auf die Gestaltung und Steuerung von Unternehmen. In den Studien haben wir Faktoren identifiziert, um die Innovationskompetenz in den Firmen weiterzuentwickeln. In dem Buch „New Work – Auf dem Weg zur neuen Arbeitswelt“ habe ich gemeinsam mit Dominik Baumann fünf Handlungssätze für Management und Human Resources formuliert. Ein wesentlicher davon ist, Mitarbeiterbeteiligung ins Zentrum der Un-



Prof. Dr. Benedikt Hackl.

ternehmenssteuerung zu rücken. Nach unseren Ergebnissen muss hier ein Umdenken stattfinden.

Wie gelingt solch eine neue Form der

Mitarbeiterbeteiligung?

Hackl: Nach unserer Erfahrung ist ein kommunikativer Prozess notwendig, um diese Hierarchieebenen zu überwinden. Das gelingt nur mit einem Mix aus unterschiedlichen Instrumenten. Die Unternehmen stehen dabei vor der Herausforderung, ihre Unternehmens- und Führungskultur neu zu definieren. Eine weitere Handlungsempfehlung ist, Führung nicht allein als hierarchische Rolle zu begreifen. Das würde zum Beispiel Fachkarrieren stärken, bisher werden fast nur die klassischen oberen Hierarchieebenen belohnt.

Laut ihrer jüngsten Befragung messen 40,9 Prozent der Studienteilnehmer autonomen und dezentralen Entscheidungen eine hohe Bedeutung zu. Und auch die konzeptionelle Beteiligung bei Themen der Strategieentwicklung und operativen Beteiligung wird von 59,7 Prozent als sehr wichtig erachtet. Bedeutet das denn das Ende der Hierarchie in den Unternehmen?

Hackl: Die Studie gibt darauf eine klare Antwort: Nein. Neben dem Wunsch nach Beteiligung ist der

Wunsch nach einer Führungskraft als Entscheidungsinstanz ebenso stark ausgeprägt. 66,7 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich Klarheit darüber wünschen, wer die Verantwortung trägt und das Sagen hat. 47,3 Prozent messen einer Führungskraft mit Entscheidungshoheit eine hohe Bedeutung zu. Das ist ein Ergebnis, das uns durchaus überrascht hat. Wir haben also das Dilemma, dass der Abbau von Hierarchie durchaus als Treiber von Innovation erkannt wird, klare Führung aber ebenfalls als wichtig erachtet wird.

Was folgern Sie daraus?

Hackl: Unternehmen brauchen ein „Sowohl-als-auch-Modell“. Wir brauchen beteiligungsfähige Hierarchien, die die koordinative, begleitende Rolle von Führung in den Vordergrund stellt. Gleichzeitig müssen Macht und Autorität deutlich vermindert werden, um Mitarbeiterbeteiligung und Interaktion zu stärken. Führung soll stark sein, aber nicht zu mächtig. Sie soll leiten, aber keine engen Planken setzen.

## Literaturanalyse gibt Aufschlüsse

Forschungsprojekte iCare und DeSearch an der DHBW Ravensburg

Drei Professoren der DHBW Ravensburg, Prof. Dr. Michael Bächle, Prof. Dr. Stephan Daurer und Prof. Dr. Andreas Judt, haben einen Artikel in dem Journal „Health Policy and Technology“ veröffentlicht. Beteiligt an dem Artikel war zudem Tobias Mettler von der Universität Lausanne. Die Professoren haben eine Literaturanalyse vorgelegt über Assistenztechnologien, die den Alltag von Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf erleichtern.

„Assistive Technology for Independent Living with dementia: Stylized facts and research gaps“ lautet der Titel der Arbeit. Hintergrund ist, dass in den vergangenen Jahren vermehrt an diesen Assistenztechnologien geforscht und entwickelt wird. Ziel ist es, Menschen mit Hilfebedarf

so lange wie möglich ein autonomes Leben zur ermöglichen. In ihrer groß angelegten Literaturanalyse haben die Professoren gezeigt, dass Assistenztechnologien die Arbeit von Helfern unterstützen und deren Nützlichkeit sowie die Kosteneffizienz bereits in verschiedenen Kontexten gezeigt wurde.

Partizipativer Ansatz

Wichtig ist den Autoren, dass bei der Entwicklung von derartigen Technologien ein partizipativer Ansatz gewählt wird. Oftmals, zeigt die Recherche, wird viel Wert auf die technologische Entwicklung gelegt. Eine weit geringere Rolle spielt jedoch die soziale Dimension von Assistenztechnologien, also wie diese Assistenzsysteme etwa in den Alltag zu



Die Autoren (von links): Andreas Judt, Stephan Daurer, Tobias Mettler und Michael Bächle.

Hause oder in Pflegeheimen integriert werden können. Hier sehen die Autoren noch weiteren Bedarf an Untersuchungen.

Eine weitere interessante Er-

kenntnis – auch vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen – ist, dass Privatheit zwar sehr wichtig ist, jedoch situativ anderen sozialen Werten wie etwa der Sicherheit un-

tergeordnet wird.

Die Forschungsprojekte iCare und DeSearch an der DHBW Ravensburg verfolgen seit einigen Jahren das Ziel, Menschen mit einem erhöhten Hilfebedarf ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Diese Projekte sind Teil eines Forschungszusammenschlusses von zwölf Hochschulen und 21 Praxispartnern in der Region. Gefördert wird das Lab „Active Assisted Living“ von der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH).

Bächle, Michael; Daurer, Stephan; Judt, Andreas; Mettler, Tobias (2018): Assistive Technology for Independent Living with Dementia: Stylized Facts and Research Gaps. In: Health Policy and Technology, 7 (1), pp. 98-111. DOI: 10.1016/j.hlpt.2017.12.002

## Vortrag am MIT

René Resch präsentiert Ergebnisse seiner Forschung

René Resch, Akademischer Mitarbeiter am Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg und externer Doktorand am Lehrstuhl für Marketing und Services an der Universität Passau, hat auf der ISBM Academic Conference in Cambridge, Massachusetts, Ergebnisse aus seiner Forschungsarbeit präsentiert. Dabei setzt er sich thematisch mit der Markenführung in Business-to-Business (B2B)-Märkten auseinander.



René Resch, DHBW Ravensburg (links), gemeinsam mit Doktoranden der Universität Passau und Prof. Dr. Dirk Totzek, Universität Passau (5. von links).

Untersucht wurde unter anderem, wie die Markenführung in der unternehmerischen Praxis strategisch verankert ist und operativ umgesetzt wird. Darüber hinaus setzte sich René Resch mit der Rolle der Marke in Kaufentscheidungen auseinander.

Außerdem wurden auf dieser Konferenz unter anderem Vorträge von Shantanu Dutta (University of Southern California, USA), Richard G. McFarland (ESSEC Business

School, Frankreich) und Wolfgang Ulaga (Arizona State University, USA und INSEAD, Frankreich) gehalten, die zu den publikationsstärksten Forschern im B2B-Marketing zählen.

Das Institute for the Study of Business Markets (ISBM) nimmt gemeinsam mit seinen Mitgliedern

eine führende Rolle in der Weiterentwicklung des B2B-Marketing in Theorie und Praxis ein. Neben der Forschungsförderung wird hierbei auch die Weiterentwicklung der Lehre im B2B-Marketing unterstützt. In einem zweijährigen Rhythmus wird eine akademische Konferenz

ausgerichtet, die in diesem Jahr am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge ausgetragen wurde. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät des MIT (Sloan School of Management) gehört zu den weltweit führenden Business Schools. Zu den insgesamt rund 120.000 Alumni zählen unter anderem Kofi Annan und Henry Mintzberg. Beachtlich ist, dass bisher mehr als 650 Unternehmen von MIT Sloan School of Management-Absolventen gegründet wurden.

Die Konferenzteilnahme von René Resch wurde vom Graduiertenzentrum der Universität Passau finanziell mitgefördert. Folgender Beitrag wurde auf der ISBM Academic Conference 2018 präsentiert:

Resch, R., & Totzek, D. (2018). The B2B Brand Identity: Toward a Better Understanding of Its Dimensions and Its Relevance for Buying Behavior. ISBM Academic Conference 2018, Cambridge, MA, 08. - 09.08.2018.

## Glasgow

Auch auf der 47th EMAC Annual Conference in Glasgow hat René Resch seine neuesten Forschungsergebnisse präsentiert. Sein Thema: Markenführung auf Business-to-Business-Märkten. Die Veranstaltung zählt zu den bedeutendsten Marketingkonferenzen und wird von der European Marketing Academy (kurz: EMAC) ausgerichtet. Die angenommenen Vorträge werden von den renommiertesten und publikationsstärksten Forschern verschiedener Marketingdisziplinen gehalten.

Folgenden Beitrag präsentierte René Resch auf der EMAC 2018: Resch, R., & Totzek, D. (2018). What are You Searching for? Refining B2B Brand Functions From Suppliers' and Customers' Perspectives. 47th EMAC Annual Conference, Glasgow, UK, 29.05. - 01.06.2018.

## „Integration braucht Zeit“

Studie über syrische Flüchtlinge in Hotellerie, Gastronomie und Tourismus

Gemeinsam mit Studierenden der DHBW Ravensburg hat Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde eine Studie über syrische Flüchtlinge in Hotellerie, Gastronomie und Tourismus vorgelegt. Rund 80 Flüchtlinge und 25 Geschäftsführer wurden dabei über ihre Erwartungen, Wünsche und Erfahrungen interviewt. Ziel waren Handlungsempfehlungen für Flüchtlinge, Arbeitgeber sowie Staat, Behörden und Institutionen. Die Ergebnisse sind derzeit bei verschiedenen Institutionen wie IHK und DEHOGA vor.

Die Studie lief in zwei Phasen ab. Von Oktober 2015 bis Juni 2016 beschäftigten sich DHBW-Studierende Freizeitwirtschaft sowie Hotellerie und Gastronomie mit den Arbeitsplatzperspektiven von syrischen Flüchtlingen in ihren Branchen. Der zweite Teil der Studie basiert auf Befragungen aus diesem Jahr und geht einen Schritt weiter. Der Fokus lag auf der Hotellerie und Gastronomie. Dieses Mal wurden Geschäftsführer befragt, die bereits Syrer beschäftigen, ebenso wie Syrer, die in der Branche beschäftigt sind. Die Studierenden führten bis zu zweistündige Interviews sowie ein Fokusgruppeninterview.

Nach der Auswertung lassen sich nun drei grundlegende Aussagen treffen. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei beiden Seiten eine

hohe Wertschätzung, der respektvolle Umgang ist eine Voraussetzung für ein gutes Arbeitsverhältnis. Dagegen lassen sich weder von der Nationalität noch von der Religionszugehörigkeit pauschale Aussagen ableiten. Dreiviertel der Befragten waren Muslime. Dass gerade dies einen Einfluss auf die Integration an den Arbeitsstellen in Hotellerie und Gastronomie haben könnte, war nicht zu erkennen. „Was wir beobachtet haben ist, dass es sich durchaus auch positiv auf ein Arbeitsverhältnis auswirken kann, wenn die Menschen ihre Religion aktiv leben. Stichworte sind hier Teamarbeit oder das Arbeiten in festen Strukturen“, so Mayer-Bonde.

### Handlungsempfehlungen

Ziel der Studie waren auch konkrete Handlungsempfehlungen für alle Akteure. Den Hoteliers und Gastronomen rät Mayer-Bonde etwa zur Geduld: „Integration braucht Zeit.“ Was die Integration definitiv befördert ist die Integration im Umfeld – etwa die Teilhabe in Vereinen oder am Ortsgeschehen. Wichtig ist zudem, dass Aspekte rund um das tägliche Leben gut geregelt sind. Der Transport ist für viele ein Thema. Beim Wohnen ist der Wunsch, die Sammelunterkünfte so früh wie möglich zu verlassen, bei beiden Seiten groß. Wer in Arbeit und Leben



Ein Gespräch mit Geschäftsführern der Branche brachte wichtige Erkenntnisse für die Studie.

angekommen ist, dem fällt auch die deutsche Sprache als zentrales Kriterium leichter. Apropos Sprache: Stark bemängelt haben Arbeitgeber und Geflüchtete die Qualität der Deutschkurse.

Eine weitere praktische Empfehlung für die Hoteliers und Gastronomen ist, ihre freien Stellen tatsächlich zu melden. Wenn ein Mangelbedarf gilt, bleibt ihnen eine Bürokratie erspart, wenn sie

Flüchtlinge einstellen möchten. Überrascht hat die Forscher von der DHBW Ravensburg, dass viele der Syrer gar keine Ausbildung machen möchten; sie möchten lieber Geld nachhause schicken. Hier gilt es, das Gespräch und Lösungen zu suchen.

„Was wir beobachtet haben ist, dass es sich durchaus auch positiv auf ein Arbeitsverhältnis auswirken kann, wenn die Menschen ihre Religion aktiv leben.“

Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde

Die Ergebnisse der Studie sind derzeit gefragt. „Ich betone, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ sind. Unser Ansatz waren die qualitativen Interviews mit beiden Seiten. Ich denke aber, wir haben gute Ergebnisse in einem noch ganz neuen Forschungsfeld liefern können“, so Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde.

## DHBW richtet WACE-Konferenz aus

World Association of Cooperative Education

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg war in diesem Jahr Gastgeber der WACE-Konferenz. In WACE – World Association of Cooperative Education – sind Hochschulen mit dualen Studienkonzepten und auch verschiedene Firmen organisiert. Bei der Konferenz tauschten sich die Teilnehmer über die Forschung auf dem Gebiet aus. Von Seiten der DHBW Ravensburg waren Prof. Dr. Karin Reinhard und Prof. Dr. Almut Steinbach dabei. Die Konferenz fand zum ersten Mal in Deutschland statt.

Hochschulvertreter aus aller Welt waren zu Gast bei diesem Forschungssymposium. Mit ihrer mehr als 40-jährigen Erfahrung im dualen Studium ist die DHBW dabei maßgeblich mit dabei. Zumal die Forschung in dem Bereich der kooperativen Forschung noch viele offene Felder ausweist.

### Viel Erfahrung

Viel Erfahrung allerdings bringt Prof. Dr. Ka-

rin Reinhard von der DHBW Ravensburg mit, seit 2006 publiziert sie regelmäßig im Asian Pacific Journal of Cooperative Education. Sie trug für die aktuelle WACE-Konferenz drei Vorträge bei.

### Ländervergleich kooperative und berufsintegrierende Bildung

In zweien ihrer Vorträge ging es um den Ländervergleich von kooperativer und berufsintegrierender Bildung – Deutschland, Australien, Südkorea, Thailand und China nahm sie dabei mit ihren Forschungskollegen ins Visier. In einem weiteren Vortrag von Karin Reinhard ging es um die Entwicklung von internationalen Studienprogrammen im Hinblick auf das duale Studium.

Vorgestellt wurde bei der Konferenz auch die Panel-Studie „Studienverlauf – Weichenstellung, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des dualen Studiums an der DHBW“, die Prof. Dr. Ernst Deuer verantwortet.



Prof. Dr. Karin Reinhard mit Prof. Dr. Axel Gerloff, Leiter Internationalisierung an der DHBW.

## Anzeige



Seit über 40 Jahren realisiert die Elektro Mack GmbH individuelle Kundenwünsche in der industriellen Automatisierungstechnik, von der Konstruktion über die Fertigung, Montage, und Inbetriebnahme bis zum Service – und das weltweit.

In Kooperation mit der DHBW Ravensburg bieten wir geeigneten Bewerbern aus dem Bereich der Elektrotechnik Automation Studienplätze an. Sie möchten einen Bachelor of Engineering (B.Eng.) erlangen und sich aktiv sowie engagiert in einem erfolgreichen Unternehmen einbringen?

Senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen direkt an:  
[bewerbungen@elektro-mack.com](mailto:bewerbungen@elektro-mack.com)

DHBW-Student/in  
Elektrotechnik-Automation (B. Eng.)



[www.elektro-mack.com](http://www.elektro-mack.com)

# Digital trifft analog

Summer University Messe-, Kongress- und Eventmanagement: Digitale Transformation in der MICE-Branche

Die Digitalisierung in Lehre und Forschung zu verankern – dies sieht Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher als ein vorrangiges Ziel der DHBW Ravensburg. Ein Baustein war nun die Summer University des Studiengangs BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement zum Thema „Digitale Transformation in der MICE-Branche“. Studiengangleiter Prof. Dr. Stefan Luppold versprach eine „geniale Plattform“ – und hatte für den Austausch von Akteuren der Branche tatsächlich nicht zu viel versprochen.

„Wir sind eine boomende Branche“, stellte Klaus Reinke, Chief of Corporate Strategy & Organisation bei der Messe Frankfurt, fest. Für sein Haus sind derzeit gut 400 Veranstaltungen mit fünf Millionen Besuchern pro Jahr weltweit. Ein Digital Advisory Board kümmert sich dort um die verschiedenen Dimensionen der Digitalisierung. Eine Herausforderung sei allein, für die 95.000 Aussteller ein CRM, ein Management für die Kundenbeziehungen, aufzubauen. Das Angebot von Smartphone-Apps und Merklisten für die elf Millionen Besucher der Website sind bereits ein Muss. Und auch die Geschäftsprozesse vom Ticketing zur Standkonfiguration bieten genügend digitale Herausforderungen. Interessant: Die teils kiloschweren Kataloge kommen auch weiter gut an und sind alles andere als ein Auslaufmodell.

## Digital und analog gehen Hand in Hand

Digital und analog gehen Hand in Hand – das verdeutlichte auch Wolfgang Altenstrasser, Director Corporate Communication bei VON DAMS.Events GmbH. Die Eventagentur sorgt unter anderem für glanz- und sinnvolle Auftritte für Lamborghini, BMW



VR-Spezialist Phil Zinser (inallermunde) hatte bei der Summer University an der DHBW Ravensburg einen Zukunftsraum aufgebaut und ermöglichte dort etwa den virtuellen Bungeesprung oder die virtuelle Achterbahnfahrt.

und BASF. Live-Events bedeuten für ihn Begeisterung und Kontaktintensität – digitale Events sorgen für Reichweite und stehen für nutzer-generierte Inhalte. Digital und live zu verknüpfen ist dabei eine besondere Herausforderung – Stichwort hybrides Event.

## „Der Leader von morgen ist Herzarbeiter“

Einen weiteren Event-Beitrag lieferte

Oliver Malat, Geschäftsführer von Klubhaus. Future Work. Sein Kölner Modell hat vier Pfeiler: Sinn sehen, Kultur schaffen, Dramaturgie und Energie. Am Anfang stehe aber definitiv der Sinn, „der Leader von morgen ist Herzarbeiter“.

## Let's party: „They help to go digital – but they love to go unplugged“

Einer besonderen Herausforderung stellen sich die Macher des Cloud-

festes im Europapark. Dort trifft sich die digitale Branche, die Cloud- und Hosting-Industrie selbst. Digitaler Overkill also? Natürlich lässt sich die World Cloud Hosting Days GmbH einiges einfallen, wie Timo Kargus und Alexey Gaverdovskiy berichtete. Ihr Fazit der Branche lautet allerdings: „They help to go digital – but they love to go unplugged.“ Mit das Wichtigste beim Cloudfest ist das soziale Event, das Get-together, die Party.



Vertreter der Branche Messe, Kongress und Event tauschten sich aus bei der Summer University an der DHBW Ravensburg.

## „Revolution oder Hype?“

Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK): „Marken- und Erlebniswelten – gestern, heute, morgen“

„Marken- und Erlebniswelten – gestern, heute, morgen“ lautete der Titel der 4. Jahrestagung des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg. Die Referenten widmeten sich einerseits analogen und digitalen Markenerlebnissen, aber auch dem Forschen in realen und in virtuellen Welten.

„Revolution oder Hype?“, fragte Michael Reidel von der Fachzeitschrift „Horizont“ die Referenten am Ende der Tagung beim zusammenfassenden Couchgespräch. Zuvor war es um erfolgreiche Marken, Entwicklungen in der Live-Kommunikation und immer wieder um den Einfluss von Augmented und Virtual Reality gegangen. Fast jeder hatte heutzutage schon einmal die VR-Brille auf der Nase. Forschern und Werbern tun sich neue Welten auf – Revolution oder Hype also? Oder ganz einfach Evolution?

Fabrizio Palmas ist sich sicher, dass die neuen Möglichkeiten sich schnell etablieren werden. Der Creative & Technical Director von straightlabs erläuterte, wie Markenstrategien in einer virtuellen Umgebung untersucht werden können. Er denkt, dass zudem ein schnelles 5G-Internet enormes Potenzial mit sich bringt und „die Welt verändern wird“.

Zwei der Referenten berichteten bereits von ihren Erfahrungen in den virtuellen Welten. Joachim Haag ist Managing Director der isi GmbH, die sich mit sensorischer Marktforschung beschäftigt. Dort stellt man sich etwa die Frage, ob ein Schokoriegel im Labor den Probanden gleich gut schmeckt wie etwa zu Hause. Nach Haags Ansicht macht die Umgebung einen entscheidenden Unterschied – die VR-Brille schafft hier definitiv neue Möglichkeiten. Sabine Thermann von der GIM Gesellschaft für innovative Marktforschung beschäftigt sich mit virtueller Marktforschung im Automotive Bereich. Ihre Antwort auf Revolution

oder Hype: „definitiv Revolution“ – auch in ihrem Bereich ermöglicht VR etwa jede Menge Perspektivwechsel.

„Ja um Himmels Willen, kann ich denn nichts mehr tun, ohne dass es ein Erlebnis ist?“

Begeistern und Erlebnis sind die Stichworte. Prof. Stefan Luppold, Studiengangleiter Messe, Kongress und Event, weiß um die Trends in der Live-Kommunikation und fragt sich: „Ja um Himmels Willen, kann ich denn nichts mehr tun, ohne dass es ein Erlebnis ist?“ Seine Branche setzt sich mit Entwicklungen wie einer

Festivalisierung, interaktiven Veranstaltungsformen, Brand Lands aber auch mit einer saturierten Kommunikation auseinander.

Zurück an die reale DHBW Ravensburg. Dort blickte Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher auf eine erfolgreiche Marke, die in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag feiert. Mediendesigner Prof. Mathias Hassenstein wagte einen umfassenden Blick und beleuchtete die Markenführung im Wandel. Digitalisierung ermögliche es heute auch kleinen Marken und Initiativen, ein großes Publikum zu erreichen. Jenseits von Coolness und Konsum greifen auch kleine Labels Themen auf wie Ressourcenknappheit, Kinderarbeit oder Umweltschutz – als ein Beispiel nannte Hassenstein den Outdoor-Experten Patagonia. Der DHBW-Professor beleuchtete zudem aktuelle Marken- und Designdiskussionen bei VW und Lufthansa.

## Der Blick in die HoloLens

Ergänzt wurde diese 4. Jahrestagung des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung durch ganz praktische Einblicke, denn der Blick durch eine HoloLens, ein sensorischer Produkttest mit der VR-Brille, ein VR Escape Room und Eyetracking machten die reine Theorie auch praktisch erlebbar.

## Phil Zinser sorgt für zwölf zukunftsstrahlende Stationen

Letzteres kommt bei der Summer University an der DHBW Ravensburg nie zu kurz. Einen besonderen Akzent setzte zudem noch VR-Spezialist Phil Zinser (inallermunde), er hatte an der DHBW seinen Zukunftsraum mit zwölf Stationen aufgebaut. Hololenses machten die Fahrt mit der Achterbahn und den Bungeesprung möglich. Die Besucher konnten 360°-Videos bestaunen, mit Amazon Echo-Assistentin Alexa kommunizieren, die Vorteile eines Smart Home kennenlernen. Phil Zinsers Zukunftsraum war zwei Jahre lang auf Tournee und bekommt nun ab Oktober ein festes Domizil im ehemaligen Telekom-Gebäude in Leutkirch.

## Alumni der DHBW Ravensburg berichten

Die Vertreter der MICE-Branche hatten also allerhand zu verdauen. Garniert wurde dies noch durch zwei Alumni des Studiengangs Messe, Kongress und Event an der DHBW Ravensburg. Lydia Vierheilig (Bayern Innovativ), Gewinnerin des Deutschen Forschungspreises für Live Communication, berichtete über Suchmaschinen-Marketing und Teilnehmerwerbung. Christian Münch, Geschäftsführer der Agentur Planworx, betrachtete die digitale Transformation nach innen. Planworx begleitet unternehmerische Change-Strategien und schließt damit die kommunikative Lücke zwischen Unternehmensführung und Mitarbeitern. Last but not least: Philipp Häußler (Messe Augsburg) stellte die Ergebnisse seiner Master-Thesis zu Augmented Reality in der Messewirtschaft vor.

Organisiert wurde die Veranstaltung, zu der rund 150 Zuhörer kamen, diesmal von einem interdisziplinären Team, bestehend aus Prof. Dr. Simone Besmer, Prof. Mathias Hassenstein, Prof. Dr. Simon Ottiler, René Resch und Katrin Stadler.

## Erwin Hymer Museum

Digitalisierung ist auch für Susanne Hinzen, Direktorin des Erwin Hymer Museums ein Thema. Ihr Museum erzählt liebevoll die Geschichte einer ganzen Branche oder Reiseform. Sie ist sich bewusst, dass die virtuelle Reise irgendwie das Gegenteil von wirklicher Mobilität ist, wie sie sie in ihrem Museum erlebbar macht. Ihr Anliegen ist es, die Menschen mit ihrem Museum zu begeistern – und das gelingt ihr auch bestens.



Beim Couchgespräch am Ende ordnete Michael Reidel von der Fachzeitschrift „Horizont“ (von links) die Tagung gemeinsam mit einigen der Referenten ein: Susanne Hinzen, Sabine Thermann, Fabrizio Palmas und Joachim Haag.

## Familienfreundlich

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg wurde nach erfolgreicher Re-Auditierung durch die berufundfamilie Service GmbH zum dritten Mal als „Familienfreundliche Hochschule“ zertifiziert.

In diesem Jahr durchlief die Hochschule zum zweiten Mal als Gesamteinstitution das etwa dreimonatige audit-Verfahren, das als strategisches Managementinstrument zur nachhaltigen Verbesserung einer familienbewussten Personalpolitik dient. Das von der berufundfamilie Service GmbH – einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – erteilte Zertifikat erhielt Dr. Wolf Dieter Heinbach, Kanzler der DHBW, aus den Händen von Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH.

### Verschiedene Angebote

Rund 1.800 Beschäftigte und 34.000 Studierende können bei der DHBW von den familienbewussten Maßnahmen profitieren. Das aktuelle Angebot umfasst unter anderem: individuelle Informations- und Beratungsangebote, verschiedene Möglichkeiten der Kinderbetreuung an den Studienakademien, flexible Modelle zur Arbeitszeitgestaltung und vielfältige Teilzeitmöglichkeiten sowie Fort- und Weiterbildungen für Beschäftigte.

## Studylympics vereint Standorte

Studierende aller DHBW-Standorte messen sich in Ravensburg

Ein perfektes Sportwochenende – das waren die Studylympics der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Ravensburg. Sportlich unterwegs waren dabei rund 350 Studis aller DHBW-Standorte.

Den Auftakt zu den Studylympics machte allerdings zunächst einmal eine Party - und was könnte dabei passender sein, als mit dem Partyboot von Friedrichshafen aus in See zu stechen.

Am nächsten Tag begrüßte dann Prorektor Prof. Dr. Volker Simon die sportbereiten Studierenden. Sie wollten sich einen Tag lang messen in Leichtathletik, Volleyball, Fußball und Basketball. Zudem wurde erstmals auch der Spirit Pokal vergeben – eben für den besten Teamspirit an diesem Tag. Knapp die Nase vorn hatte dabei das DHBW-Team aus Lörrach, vor Ravensburg und Mannheim.

### Die weiteren Sieger:

**Volleyball:** Team „Smells like Team Spirit“, Alumni aus Friedrichshafen

**Fußball:** Team „1.FC SieWillJa“, 2. Semester Wirtschaftsingenieurwesen aus Friedrichshafen

**Basketball:** Team „Ravenhafen Swans“, Mixed-Team aus Friedrichshafen

**Leichtathletik:** Florian Aust aus Mannheim



## Lernplattform Moodle

Seit einigen Monaten bietet das Education Support Center (ESC) an der DHBW Ravensburg das Lernmanagementsystem Moodle an, mit dem unter anderem die Präsenzlehre durch den Einsatz von digital begleiteten Lehr- und Lernformen ergänzt werden kann.

Einige Beispiele für den derzeitigen Einsatz von Moodle DHBW Ravensburg sind:

- Die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien auf digitalem Wege
- Die Ermöglichung der intensiven Betreuung von Studierenden auch in den Praxisphasen etwa durch die Nutzung von Chats und Foren
- die Beteiligung der Studierenden an Lernaktivitäten wie Umfragen, Aufgaben, Tests und Quiz
- die Organisation von studienrelevanten Aufgaben wie Anmeldung und Themenvergabe zu Seminararbeiten

Durch eine sich stetig vergrößernde Nutzerzahl und damit wachsenden inhaltlichen wie auch organisatorischen Anforderungen wird die Lernplattform fortlaufend vom ESC in technischer Kooperation mit dem IT.S weiterentwickelt, so dass in Zukunft weitere Services zur Unterstützung der Lehre und der Studienorganisation zu erwarten sind.

### Laufend Schulungen für Mitarbeiter und Lehrende

Daneben bietet das ESC für Lehrende und Mitarbeiter laufend Schulungen zur technischen und didaktischen Nutzung von Moodle DHBW Ravensburg an. Interessante Schulungen zu den verschiedenen Aspekten des digitalen Lehrens und Lernens organisiert darüber hinaus auch das Zentrum für Hochschuldidaktik und lebenslanges Lernen (ZHL). Termine finden Interessierte auf der Homepage der DHBW Ravensburg oder direkt auf der Weiterbildungsplattform des ZHL.

**Ansprechpartner im ESC sind:**  
 Nicole Stuepp, 0751.18999 - 2172  
 stuepp@dhw-ravensburg.de  
 Birthe Warratz, 0751.18999 - 2950  
 warratz@dhw-ravensburg.de

## Studieninfotag an der DHBW Ravensburg

Am 21. November an den Campus Ravensburg und Friedrichshafen



In ganz Baden-Württemberg tummeln sich die angehenden Abiturienten am Mittwoch, 21. November, an den Hochschulen des Landes. Auch die DHBW Ravensburg lädt zu diesem Studieninformationstag auf ihre Campus in Ravensburg (Fakultät Wirtschaft) und in Friedrichshafen (Fakultät Technik) ein, um über das Studienangebot zu informieren. Unternehmen, die gemeinsam mit der DHBW ausbilden, sind ebenfalls vor Ort.

**Campus Ravensburg (Wirtschaft):** Start ist um 9 Uhr, bis 13 Uhr stellen sich in den Räumen der DHBW die einzelnen vorwiegend betriebswirtschaftlichen Studiengänge vor. Im Gebäude Marienplatz 2 gibt es ein Rahmenprogramm. Stündlich startet in der Mensa am Marienplatz ein Vortrag über das duale Studium. In der Aula gibt es eine Firmenmesse mit rund 20 Partnerunternehmen.

**Campus Friedrichshafen (Technik):** Am Campus Friedrichshafen im Faltenbrunnen werden die Schüler um 10 Uhr begrüßt. Bis 13.30 Uhr stellen sich die technischen Studiengänge vor. Auch in Friedrichshafen sind Vertreter von Unternehmen vor Ort, die gemeinsam mit der DHBW ausbilden.

*Nähere Informationen, das Programm und die teilnehmenden Partnerunternehmen finden Sie unter: [www.ravensburg.dhbw.de](http://www.ravensburg.dhbw.de). Eine Anmeldung zum Studieninformationstag ist nicht erforderlich.*

## Innovativ, informativ, begeisternd, erhellend

### November

#### Finance Talk

7. November, ab 9 Uhr  
 Campus Ravensburg

#### Maybach Seminar

„Elektrische Fahrzeugantriebe heute und morgen“  
 13. November, 18 Uhr  
 Campus Friedrichshafen

#### Innovationsmotor Teststrecke

14. November  
 ZU-Campus

#### Absolventenbälle Wirtschaft

15.-17. November  
 Oberschwabenhalle Ravensburg

#### Studieninformationstag

21. November

#### Absolventenball Technik

30. November  
 Graf-Zeppelin-Haus

#### Begrüßung der Eltern der Studienanfänger

24. November  
 Schwörsaal im Waaghhaus, Ravensburg

### Dezember

#### Verleihung Wissenschafts- und Transferpreis der Stadt Ravensburg

4. Dezember  
 Campus Ravensburg, Marienplatz

#### Maybach Seminar

„Vom Concept Car zum Kennzeichen“  
 11. Dezember, 18 Uhr  
 Campus Friedrichshafen



Die Ballsaison kann beginnen!

## Impressum

DHBW Kompass 2/2018  
 Herausgeber und redaktionell verantwortlich:

Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) e.V., Marienplatz 2, 88212 Ravensburg.  
 Kontakt: Petra Cillar  
 cillar@dhw-ravensburg.de

### Redaktion:

Elisabeth Ligendza  
 ligendza@dhw-ravensburg.de

### Druck:

Druckerei Konstanz